



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Arbeit

Der Einfluss der russischen Sprache auf den  
weißrussischen und ukrainischen Kulturraum

Verfasser

Armin Weber

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 361

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Slawistik/ Russisch

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Moser



*Es gibt keine größere Illusion als die Meinung, Sprache sei ein Mittel der Kommunikation zwischen Menschen.*

Elias Canetti



## Vorwort

Die ersten Ideen zum Thema der vorliegenden Diplomarbeit entstanden bereits zur Zeit meines Auslandssemesters in Charkiv im Jahr 2010, da mich die Sprachsituation in der Ostukraine sehr faszinierte. Durch die Hilfe von Frau Prof. Irina Jaznickaja konnte ich mich in das Thema ein wenig einlesen und erste kleine Vorbereitungen treffen, um mich effektiv mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

Zwischen November 2011 und September 2012 entstand die schriftliche Ausarbeitung mit dem Thema „Der Einfluss der russischen Sprache auf den weißrussischen und ukrainischen Kulturraum“, in Wien, Kazan' und München, wobei ich durch die Betreuung von Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Moser weitgehende Freiheit genoss. Somit war es mir möglich, selbstständig zu arbeiten und dabei eigene Erfahrungen zu sammeln, wofür ich ihm sehr dankbar bin.

Danken möchte ich auch besonders meiner Familie, die mir während der ganzen Studienzzeit ihre größtmögliche Unterstützung bot, Auslandsaufenthalte ermöglichte, stets ihr Interesse an meinen Tätigkeiten zeigte und meine Entscheidungen respektierte.

Erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch meine Freunde, zu denen die Beziehung im Laufe des Studiums enger wurde und sich weiterentwickelte und die mir ebenfalls jederzeit unterstützend beigestanden sind. Hierzu zählen sowohl mein Freundeskreis außerhalb der Universität als auch meine Studienkolleginnen.

Weiters möchte ich mich noch bei einem für mich sehr wertvollen Menschen bedanken, der mich mit seiner Motivation vorantrieb und durch sein Wesen stärkte.



## **Ehrenwörtliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Ich versichere, dass ich diese Diplomarbeit bisher weder im Inland noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Diese Arbeit stimmt mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit überein.

Wien, 2012

Armin Weber



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	5
Ehrenwörtliche Erklärung .....	7
1 Einleitung.....	13
2 Die Sprachpolitik in der Sowjetunion und ihre Auswirkungen auf Weißrussland und die Ukraine .....	15
2.1 Unterdrückung einzelner oder Gleichberechtigung aller Sprachen?.....	16
2.1.1 Förderung der Nationalsprachen .....	16
2.1.2 Sprachplanung nach Lenins Tod.....	19
2.1.3 Sprache der Bildung und Medien .....	20
2.1.4 Die Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik.....	22
2.1.5 Die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik .....	26
3 Die Sprachsituation Weißrusslands .....	29
3.1 Die weißrussische Standardsprache des 20. Jahrhunderts.....	32
3.1.1 Historischer Rückblick .....	32
3.1.2 Varianten der weißrussischen Standardsprache .....	33
3.1.3 Die Bereiche des weißrussischen Sprachsystems .....	35
4 Die Sprachsituation in der Ukraine .....	41
4.1 Die russische Minderheit in der Ukraine .....	44
4.2 Die rechtliche Situation .....	45
4.2.1 Der Gesetzesentwurf Nr. 9073 .....	46
4.3 Die regionalen Unterschiede hinsichtlich des russischen Einflusses.....	50
4.3.1 Die Sprachsituation in verschiedenen Regionen dargestellt an ausgewählten Beispielen .....	51

5	Trasjanka und Suržyk.....	60
5.1	Trasjanka – ein Gemisch aus Heu und Stroh?.....	60
5.1.1	Formen der Trasjanka.....	62
5.1.2	Strukturen der Trasjanka .....	65
5.1.3	Der Status der Trasjanka in der Zukunft .....	71
5.1.4	Trasjanka – eine Pidgin-, Kreol- oder bilingual gemischte Sprache?.....	72
5.2	Suržyk in der Ukraine.....	73
5.2.1	Die Ursprünge.....	74
5.2.2	Suržyk heute .....	75
6	Die Sprachwahl im öffentlichen Leben .....	81
6.1	Die Medienlandschaft in Weißrussland .....	81
6.1.1	Allgemeine Situation .....	81
6.1.2	Weißrussische Medien und Sprachwahl im öffentlichen Leben	82
6.2	Die Sprachsituation im Bildungswesen und in den Medien der Ukraine .....	84
6.2.1	Das ukrainische Bildungswesen .....	84
6.2.2	Die Auswirkungen des russischen Einflusses auf die ukrainischen Medien .....	86
7	Identität und Nationalbewusstsein.....	88
7.1	Das Sprach- und Nationalbewusstsein Weißrusslands.....	88
7.1.1	Das Kulturerbe .....	89
7.2	Die Identität der ukrainischen Nation .....	90
8	Schlussbemerkung.....	95
9	Anhang.....	97
9.1	Zusammenfassung auf Deutsch .....	97
9.2	Краткое содержание на русском языке.....	99
9.2.1	Введение .....	99
9.2.2	Языковая политика Советского Союза .....	99

9.2.3	Языковая ситуация в Беларуси .....	102
9.2.4	Языковая ситуация в Украине .....	103
9.2.5	Трасянка и Суржик.....	105
9.2.6	Выбор языков в общественной жизни.....	107
9.2.7	Идентичность .....	108
9.2.8	Выводы.....	109
9.3	Abbildungsverzeichnis .....	110
9.4	Literaturverzeichnis.....	111
9.5	Quellenverzeichnis .....	120
9.6	Curriculum Vitae .....	123



# 1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschreibt die Sprachen- und Kultursituation in Weißrussland und der Ukraine unter dem Einfluss der russischen Sprache.

Aus den ostslawischen Sprachen eingedeutschte Begriffe werden in der Form geschrieben, wie es die Regeln der deutschen Sprache vorsehen, regionale Bezeichnungen und spezifische Termini werden der gültigen Transliteration entsprechend aus der jeweiligen Landessprache übertragen.

Beginnen möchte ich im Hauptteil mit der Darstellung der Sprachpolitik in der Sowjetunion und ihrer Auslegung in der Weißrussischen und Ukrainischen Sowjetrepublik bzw. ihren Auswirkungen auf die Entwicklung der aus der Sowjetunion hervorgegangenen Staaten Weißrussland und Ukraine. Warum in diesen beiden Ländern die russische Sprache eine große Bedeutung hat, wie diese entstand und welche gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen sie nach sich zog, sind die Hauptfragen, die zur Bearbeitung in dieser Arbeit gestellt werden.

Mit dem Sprachkontakt, der die drei genetisch eng verwandten Sprachen auch auf Grund der geographischen Lage miteinander verknüpft, geht ein Kontakt von Kulturräumen einher. So entstanden vor allem im Laufe der letzten ca. 20 Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion Bewegungen in der Gesellschaft Weißrusslands und der Ukraine, die innerhalb beider Staaten die Nationen spalten. Dadurch, dass Sprache ein Teil der Kultur ist, und Kultur mit der Identität und dem Zugehörigkeitsgefühl eines jeden Menschen zusammenhängt, kann man aus der Sprachwahl interessante Schlüsse ziehen. Warum hört man in der Ost- und Südukraine eher Russisch als Ukrainisch? Was ist der Hintergrund für die Einführung der russischen Sprache als zweite Amtssprache in Weißrussland? Welche Folgen ziehen sprachpolitische Entscheidungen in der Gesellschaft nach sich und inwiefern werden diese in der Öffentlichkeit umgesetzt?

Neben den Fragen nach der weißrussischen bzw. ukrainischen Identität setzt sich die Arbeit auch damit auseinander, wie sich die Sprachensituation in den Medien und Bildungswesen beider Länder widerspiegelt.

Im Rahmen dieses Themas werden auch sogenannte Sprachmischungen behandelt - in diesem Fall Trasjanka und Suržyk, welche sich auf Grund des Sprachkontakts der weißrussischen und ukrainischen Sprache mit der russischen entwickelten. Sehr hilfreich bei der Erforschung dieses Themas sind die Autoren Hentschel, Tesch und Scharlaj sowie Bergmann und Kratochwil.

## **2 Die Sprachpolitik in der Sowjetunion und ihre Auswirkungen auf Weißrussland und die Ukraine**

Schon das zaristische Russland war ein geprägt von vielen Nationen und Sprachen, die in diesem Reich aufeinandertrafen. Die Basis für den Status, den die russische Sprache im Laufe der Zeit erreichte, wurde damals mit der beginnenden Russifizierung mancher Völker gelegt. Als die am weitesten verbreitete Sprache und „in politischer Hinsicht als Sprache des Herrschenden“, wie Jan Vogeler das Russische in diesem Kontext bezeichnet, gewann es in sämtlichen Lebensbereichen an Bedeutung und konnte auch in der Kirche ihre Vormachtstellung beweisen.<sup>1</sup> Der Versuch einer Russifizierung des ukrainischen Gebiets schlug sich in einem Ukaz Peters I. (1720) mit dem Inhalt, alle kleinrussischen Schriften an das „Großrussische“, wie man das Russische auch nannte, anzugleichen, nieder. In weiterer Folge galt zeitweise das Verbot, ukrainische und auch weißrussische Publikationen herauszubringen. Diese Maßnahmen wirkten sich sowohl auf das Schulsystem als auch auf das öffentliche Leben aus. Auf die Identität der beiden Staaten Weißrussland und Ukraine hatte die russische Sprache schon damals großen Einfluss.<sup>2</sup>

Sprachpolitik spielte eine wesentliche Rolle auch in der Sowjetunion, die fünf Jahre nach der Oktoberrevolution von der Russischen, Ukrainischen, Weißrussischen und den zentralasiatischen Sowjetrepubliken ausgerufen wurde. Die folgenden Kapitel werden sich mit dem Status des Russischen in der Sowjetunion – vor allem in der Weißrussischen und Ukrainischen Sowjetrepublik – und seinen Auswirkungen auf die dortigen Sprachlandschaften beschäftigen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Vogeler, 1995, S. 119 f.

<sup>2</sup> Vgl. Besters-Dilger, 1996, S. 129 f.

## **2.1 Unterdrückung einzelner oder Gleichberechtigung aller Sprachen?**

Die Situation der Vielsprachigkeit und der Multinationalität blieb nach dem Zarenreich auch in der Sowjetunion bestehen. In dem Staat, auf dessen Territorium über 100 Sprachen gesprochen wurden, stellte sich die Frage nach einer sinnvollen Lösung des Umgangs mit der Sprachenvielfalt. Dabei gab es die Option der Unterdrückung der kleineren Nationalsprachen oder aber den Versuch einer Gleichberechtigung aller Sprachen des riesigen multinationalen Landes. Da Sprache oftmals mit Politik in direktem Zusammenhang steht und für die Weitergabe der Ideologien an das Volk verwendet wird, machte die Sprachsituation in der Sowjetunion verschiedene Phasen durch.

Ursprünglich galt es, alle Sprachen gleichberechtigt zu behandeln und zu fördern, die Praxis zeigte jedoch ein anderes Bild. Das Russische entwickelte sich im sowjetischen Raum zur vorherrschenden Sprache. Bei der Bevölkerung, die nicht zur RSFSR<sup>3</sup> gehörte, entstand eine Zweisprachigkeit unter Miteinbezug des Russischen. Von Seiten der Politik wurde dieses Phänomen als ein Zusammenwachsen der Völker proklamiert. Zur Folge hatte diese Situation allerdings eine Stärkung und Ausbreitung der russischen Sprache.<sup>4</sup> Im Sinne der Führung und auch der Wissenschaftler des multinationalen Staates betrachtete man die Aufarbeitung der National- und Sprachenfrage dadurch als gelöst.<sup>5</sup>

### **2.1.1 Förderung der Nationalsprachen**

Lenin trat gegen eine Durchsetzung einer einzigen Sprache als Staatssprache ein, da er von einer Gleichberechtigung aller

---

<sup>3</sup> Rossijskaja Sovetskaja Federativnaja Socialističeskaja Respublika (Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik)

<sup>4</sup> Vgl. Wingender, 2003, S. 291 f.

<sup>5</sup> Vgl. Seidl, 2002, S. 7

Nationalsprachen innerhalb der Sowjetunion überzeugt war. In seinen Werken schilderte er die Situation, die entstünde, bestimmte man eine Staatssprache: Infolge des mehrheitlichen Anteils der Russen an der Sowjetbevölkerung würde wohl deren Sprache als Staatssprache den „Nichtrussen“ aufgezwungen werden, was einer Gleichberechtigung der Nationalitäten entgegenwirken würde.<sup>6</sup>

Was das Bildungsniveau zu dieser Zeit betraf, traten große Unterschiede innerhalb der russischsprachigen Bevölkerung auf. Die Kluft zwischen Stadt und Land in Russland und zwischen den einzelnen Ländern der Sowjetunion warfen ein weiteres Problem auf, dessen es sich anzunehmen galt. Analphabetismus musste bekämpft werden, damit man auf einer stabilen Basis einheitlicher Bildung aufbauen und somit einen allgemeingültigen sowjetischen Wissensstand schaffen konnte. Trotz der oberflächlich offiziellen Förderung aller Nationalsprachen seitens der Sowjetregierung wollte man den nationalen Verwaltungen nicht die wesentlichen Entscheidungen betreffend der Entwicklung eines neuen Bildungs- und Wirtschaftssystems überlassen. Über kurz oder lang konnte sich das Russische seinen Weg im sowjetischen Unterrichtssystem vor allem durch die Medien, welche die aus Moskau zentral geplanten Vorhaben an die Bevölkerung weiterleiteten, bahnen. Die russische Sprache entwickelte sich automatisch entgegen Lenins Vorstellungen von einer Gleichheit aller Nationalsprachen der Sowjetunion zu einem Mittel der neuen Politik. Mit der Verbreitung der sowjetischen Ideologien übernahm das Russische eine Aufgabe, die in weiterer Folge die anderen Nationalsprachen in ihrer Form veränderte (z.B. durch Angleichung von deren Schriftsystemen an das des russischen) oder gar in einem solchen Ausmaß zurückdrängte, dass der Status der jeweiligen Nationalsprache ernsthaft bedroht wurde.<sup>7</sup>

*Korenizacija* lautet die Bezeichnung der politischen Linie, die hinter der Förderung der Nationalsprachen stand. Die Absicht war, der

---

<sup>6</sup> Vgl. Löttsch, 1992, S. 79 f.

<sup>7</sup> Vgl. Grenoble, 2003, S. 37

nichtrussischen Bevölkerung in ihren Nationalsprachen Bildung zu ermöglichen, damit sie sich in weiterer Folge als Führungskräfte in ihren Ländern qualifizieren konnten. Durch eine breit gestreute Bildung sah man die Möglichkeit, die Industrialisierung voranzutreiben und eine kompetente Arbeiterschaft zu entwickeln. Doch das Vorhaben der Bildung in den Nationalsprachen konnte sich nicht über längere Zeit durchsetzen, Ende der 20er Jahre bereits sah man die *korenizacija* in den Hintergrund gedrängt und die russische Sprache hielt Einzug in alle Bereiche des Lebens der nichtrussischsprachigen Bevölkerung. Im Sinne einer gemeinsamen Einheit, als welche die Sowjetunion mit ihrer multiethnischen Bevölkerung nach außen hin auftrat, hatte die Schaffung einer verbindenden Staatssprache unter politischen Gesichtspunkten den Sinn, eben diese Einheit auch sprachlich zu unterstreichen. Das Durchsetzen einer einzigen Staatssprache bedeutet allerdings, dass andere Nationalsprachen diskriminiert werden.

Ein wesentlicher Teil der *korenizacija* wurde von der *likvidatsija bezgramotnosti*, der Bekämpfung des herrschenden Analphabetismus, abgedeckt, um, wie schon erwähnt, eine kompetente Führung innerhalb der Bevölkerung zu entwickeln und in weiterer Folge die Industrialisierung voranzutreiben. Um dem weit verbreiteten Analphabetismus entgegenwirken zu können, mussten die Nationalsprachen zu Literatursprachen gemacht werden, wodurch einheitliche Schriftsysteme und Grammatiken zu entwickeln waren. Dieses Unterfangen stellte sich als sehr schwierig heraus, da es von einigen Sprachen mehrere Versionen in Form von Dialekten gab und es zu klären galt, welchen Dialekt man als Basis für die neue Standardsprache nehmen sollte bzw. wie man die Orthographie gestaltet.<sup>8</sup>

In Weißrussland war die Schaffung einer einheitlichen Sprache jahrelang ein Problem; das Land ist in seiner Nationalsprache auch heute noch gespalten; zwei Formen der Orthographie existieren.<sup>9</sup> Um die Pläne, die die Führung der Sowjetunion in Wirtschaft, Politik und Wissenschaft

---

<sup>8</sup> Vgl. ebenda, 2003, S. 44 f.

<sup>9</sup> Vgl. Kapitel 4.2.

entwickelt hatte, im Volk zu verbreiten, wurde eine neue Terminologie eingeführt, wobei man zu Beginn noch versuchte, die Wortneubildungen im Rahmen der einzelnen Nationalsprachen ohne Einfluss der russischen Sprache geschehen zu lassen. Man wollte die im zaristischen Russland gängige Handhabung der konsequenten Unterdrückung anderer Sprachen zu Gunsten des Russischen vermeiden. Mit der Zeit jedoch schlichen sich russische Lexeme auch in die anderen Nationalsprachen der UdSSR ein, was mit der Internationalität eben dieser meist mit Politik in Zusammenhang stehenden Begriffe (als Beispiel: *socializm, kommunizm*) begründet wurde. Die Mehrheit der neu gebildeten terminologischen Begriffe stammte ursprünglich aus dem Russischen (z.B. *sovet*), wobei vor allem zusammengesetzte Wörter sehr beliebt waren. Als Beispiel kann man hier die *komsomol*, die *kommunističeskaja molodež* (kommunistische Jugend) anführen.<sup>10</sup>

### 2.1.2 Sprachplanung nach Lenins Tod

Das Programm der *korenizacija* wurde offiziell im Jahre 1934 auf einem Parteikongress von Stalin beendet. Fremdwörter, die in die Nationalsprachen der Sowjetunion übernommen wurden, mussten fortan nach den Regeln der russischen Sprache geschrieben werden; die Russifizierung der kleineren Sprachen war für ihn eine natürliche Entwicklung. Ab den 50er Jahren begann die Politik aktiv das Ziel zu verfolgen, Russisch als Staatssprache der Sowjetunion durchzusetzen. Die russische Sprache sollte die zweite Nationalsprache derer werden, die nicht der russischsprachigen Bevölkerung angehörten – in der Öffentlichkeit wurde eine Zweisprachigkeit angestrebt, unter Chruščev jedoch begann man von politischer Seite klar die Sprache zu fördern, die zur Entwicklung des Landes wesentlich beiträgt. Der Unterricht in der Muttersprache wurde per Gesetz zurückgedrängt, Russisch als Pflichtfach in Bildungseinrichtungen gelehrt.

---

<sup>10</sup> Vgl. Grenoble, 2003, S. 52 f.

Unter Brežnev arbeitete man auf totale Russifizierung hin. Russische Werke wurden in den ursprünglich anderssprachigen Gebieten verbreitet, Nationalliteraturen wurden an den Rand gedrängt.<sup>11</sup>

Russifizierung und die folgende Unterdrückung der übrigen Nationalsprachen der Sowjetunion können, wie Vogeler erklärt, auch unter einem anderen Gesichtspunkt gesehen werden: Er stellt sich die Frage, ob die Rolle, die der russischen Sprache in der Sowjetunion zugeschrieben wurde, tatsächlich verallgemeinert als Russifizierung bezeichnet werden kann. Die russische Sprache nahm laut ihm in diesem riesigen Land die Position ein, welche zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Englische als interkulturelles Verständigungsmittel innehat.<sup>12</sup> Der Unterschied ist allerdings, dass die englische Sprache keine Bedrohung für andere Nationalsprachen darstellt. Vogeler bezieht sich hier nur auf den zwischenkulturellen Sprachenaustausch. Unter dem „Deckmantel“ eines interkulturellen Kommunikationsmittels hatte die russische Sprache einen ernstzunehmenden Einfluss auf die anderen Nationalsprachen im sowjetischen Raum.

Die russische Sprache hatte mittlerweile neben dem gesamten Bildungssystem auch ihre Wurzeln in den lokalen Verwaltungen geschlagen, „it had become the lingua franca of the USSR“ schreibt Grenoble. Dadurch war das herbeigesehnte Ziel erreicht, ein sowjetisches einheitliches Volk zu haben, das sich auf eine gemeinsame Sprache stützen konnte. Dies betonte vor allem Brežnev immer wieder.<sup>13</sup>

### **2.1.3 Sprache der Bildung und Medien**

Wie ich schon erwähnt habe, war der nichtrussischsprachigen Bevölkerung in den ersten Jahren der Sowjetunion eine Bildung in den

---

<sup>11</sup> Vgl. ebenda, S. 54-58

<sup>12</sup> Vgl. Vogeler, 1995, S. 122

<sup>13</sup> Vgl. Grenoble, 2003, S. 58 f.

Nationalsprachen gewährleistet, was auch in die Verfassung von 1936 Artikel 121 aufgenommen wurde. Um diese Bildung zu ermöglichen, wurden Literatursprachen von Wissenschaftlern geschaffen. Diese konnten sich jedoch nicht in allen Bereichen dem Russischen gegenüber durchsetzen, wodurch automatisch ein Ungleichgewicht in der Verwendung zwischen der russischen und den anderen Sprachen der Sowjetunion entstand.

In den Schulen herrschten unterschiedliche Situationen: Es gab Schulen mit gesamtem Unterricht in der Sprache der dort vorherrschenden Ethnie, an anderen Bildungseinrichtungen wiederum wurde die Nationalsprache als Zweitsprache unterrichtet oder sie fand gar nur in ein paar Fächern Anwendung. Russischsprachige Materialien und Lehrkörper gewannen zunehmend Oberhand, für die Förderung nationalsprachiger Unterrichtsmittel wurde immer weniger Geld zur Verfügung gestellt. Vor allem im naturwissenschaftlichen und mathematischen Bereich ging die Erzeugung von nichtrussischsprachigen Materialien bis zu den 80er Jahren erheblich zurück.

Ab dem Jahr 1938 war Russisch für alle Schulkinder ein Pflichtgegenstand, was für die Entwicklung der Nationalsprachen zu einem ernsthaften Problem wurde. Hinter diesem Konzept stand das Verlangen nach einer interkulturellen Sprache, um innerhalb der UdSSR eine gemeinsame Wirtschaft und Kultur aufbauen zu können. Dadurch wurde der nichtrussischsprachigen Bevölkerung bewusst gemacht, wie wichtig es ist, Russisch zu beherrschen, um eine gute Bildung zu erreichen und in weiterer Folge einen guten Arbeitsplatz zu bekommen. Ferner brauchte man eine allgemein gültige Sprache in der Militärausbildung, um gemeinsam den aus vielen Nationalitäten bestehenden Staat vor möglichen Angreifern verteidigen zu können.

Medien wurden auch in der Sowjetunion verwendet, um die Ideologien des Systems zu verbreiten. Die wichtigsten Zeitschriften des Landes waren *Pravda* (Erscheinung täglich), *Izvestija* und *Pionerskaja Pravda*, welche unionsweit in russischer Sprache publiziert wurden. Jede Republik gab zusätzlich eigene Zeitschriften heraus, die einmal in der Nationalsprache

und einmal auf Russisch verfasst waren. Die vorherrschenden Zeitschriften der Ukraine waren dabei zum Beispiel *Pravda Ukrainy* und *Rabočaja gazeta*, beide russisch.<sup>14</sup>

Bis zum Einsetzen der Ukrainisierung (*ukrainizacija*) im Jahre 1925 waren die Ausgaben ukrainischer und russischer Zeitungen in der Ukrainischen SSR folgendermaßen verteilt:

За даними Книжкової палати УРСР на Україні виходило газет:

Рік	Українських	Російських
1918	127	227
1919	60	228
1920	87	266 <sup>50</sup>
1921	45	95
1922	30	102 <sup>51</sup>
1923	28	86
1924	36	95

Abbildung 1: Herausgabe ukrainischer/russischer Zeitschriften<sup>15</sup>

#### 2.1.4 Die Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik

Obwohl die Weißrussen einen hohen Anteil an der sowjetischen Bevölkerung ausmachten, wurden sie in der Politik eher an den Rand gedrängt, oftmals auch einfach mit der russischen Ethnie gleichgesetzt. Während das Weißrussische im Zarenreich als Dialekt der russischen Sprache behandelt und in öffentlichen Einrichtungen weitestgehend verboten wurde, wurden die Gesetze 1905 gelockert und die Sprache gefördert und später kodifiziert.

Im Zuge von Lenins Sprachpolitik wurden Ziele gesetzt, die den Aufbau der Nationalsprache Weißrusslands unterstützen sollten. Diese sahen unter anderem die Einführung der weißrussischen Sprache in allen Schulen vor. Auch in der Politik, im Handel und in der Öffentlichkeit sollte das Weißrussische den Status einer gefestigten und entwickelten

<sup>14</sup> Vgl. Grenoble, 2003, S. 59-62

<sup>15</sup> Ševel'ov, 1998, S. 78

Standardsprache erlangen. So konnte sich Weißrussisch als erste Sprache in vielen Bereichen durchsetzen und wurde vor allem auch in der Schulbildung akzeptiert. Diese Euphorie hielt allerdings nicht lange an, da mit dem Beginn von Stalins Herrschaft die Russifizierung auch in Weißrussland vorangetrieben wurde. Das Weißrussische wurde aus Öffentlichkeit und Bildung zurückgedrängt und dem Einfluss der russischen Sprache ausgesetzt.<sup>16</sup> Im Kampf um die Ausweitung des Russischen „kam es zur weitgehenden Vernichtung der sprach- und nationalbewußten [sic] Intelligenz“<sup>17</sup>, Vertreter des weißrussischen „Nationalismus“ wurden im Zuge von Säuberungen festgenommen und bestraft. Die Besonderheiten des Weißrussischen wurden in allen Bereichen der Sprache durch die Schaffung neuer an das Russische angelehnter Normen beseitigt, Weißrussisch im Sinne der sowjetischen Ideologie internationalisiert, was im wesentlichen einer strikten Russifizierung entspricht. Dieser Trend hielt bis zu Chruščev an; unter seinem Parteivorstand wurde eine Schulreform durchgeführt, durch die Eltern die Unterrichtssprache ihrer Kinder wählen konnten. Da bekannt war, dass man der russischen Sprache mächtig sein sollte, um im sowjetischen Berufsleben Karriere machen zu können, wurden die Eltern motiviert, ihren Kindern russischsprachige Bildung zu ermöglichen. Somit wurde das Weißrussische weiterhin zurückgedrängt.<sup>18</sup>

Die Anzahl der ethnischen Weißrussen, die Weißrussisch als ihre Muttersprache bezeichneten, sank binnen 20 Jahren ab 1959 um 10%.<sup>19</sup> Die weißrussische Kultur und das Nationalbewusstsein hatten sehr unter dem Einfluss des Russischen zu leiden, selbst die Intelligencija Weißrusslands sah sich gezwungen, den Kampf um die Erhaltung der weißrussischen Sprache und Kultur aufzugeben, da sie ihre Nationalsprache schon als ausgestorben betrachtete. Öffentliche

---

<sup>16</sup> Vgl. Grenoble, 2003, S. 86 f.

<sup>17</sup> Bieder, 1991, S. 410

<sup>18</sup> Vgl. Bieder, 1991, S. 411-414

<sup>19</sup> Vgl. Grenoble, S. 87 f.

Kundgebungen gegen den Verfall der weißrussischen Kultur waren verboten, da sich die Regierung offiziell für eine gelebte Zweisprachigkeit im Lande aussprach und für die Rückschritte des Weißrussischen in allen Lebensbereichen das Volk selbst verantwortlich machte.<sup>20</sup> Die Zweisprachigkeit sollte die Weißrussen dem russischen Bevölkerungsanteil näherbringen und somit zu einer besseren zwischenkulturellen Kommunikation innerhalb der Sowjetunion beitragen. Polonismen und andere Elemente, die im Sinne der Russifizierung als „Störfaktoren“ galten, da sie der weißrussischen Sprache einen vom Russischen unabhängigeren Charakter verliehen, wurden durch Russismen ersetzt.

Neben den politisch motivierten Gründen der Angleichung der weißrussischen Sprache an das Russische wirkten auch eine Reihe anderer Faktoren auf die Anpassung des weißrussischen Kulturraums an die Sprache des Nachbarn ein. Zum einen ist die nahe genetische Verwandtschaft der Sprachen förderlich für eine Zweisprachigkeit wie sie sich in Weißrussland entwickelt hat, zum anderen aber vor allem auch die räumliche Nähe, in der sich die weißrussische und russische Sprache befinden. Ein weiterer wichtiger kulturbezogener Punkt (der wohl zu Zeiten der Sowjetunion offiziell keine Rolle spielen sollte) wäre die Orthodoxie, die große Teile der Bevölkerungen beider Länder in ihrem Glauben vereint.<sup>21</sup>

Doch worin genau lagen die Funktionen der beiden Sprachen in der Weißrussischen Sowjetrepublik?

Als Sprache der interkulturellen Kommunikation zwischen den verschiedenen Nationalitäten der Sowjetunion fungierte das Russische auch in der Weißrussischen SSR. Die russische Sprache ersetzte Weißrussisch sowohl in der Politik als auch nach und nach in unterschiedlichen kulturellen Sphären. Mit dem von politischer Seite stark unterstützten Einzug des Russischen in die nichtrussischsprachigen

---

<sup>20</sup> Vgl. Bieder, 1991, S. 415

<sup>21</sup> Vgl. ebenda, S. 419 ff.

Nationen wurde ein Stück weit auch die russische Kultur übernommen. Mit Aufnahme der russischen Sprache allerdings fand man nun auch die Möglichkeit, auf Literatur aus aller Welt zuzugreifen, da ausländische Werke oftmals nur ins Russische, nicht aber in die „kleineren“ Sprachen der Sowjetunion übersetzt wurden.

Russisch hatte seinen Nutzen nicht nur überregional als Kommunikationsmittel, sondern diente auch innerhalb der Weißrussischen SSR zur allgemeinen Verständigung, da nicht nur Russen vor allem in den weißrussischen Großstädten angesiedelt wurden, sondern eine rege Migration auch aus anderen Teilrepubliken herrschte.

Weitere wichtige Aufgaben erfüllte die russische Sprache in folgenden Bereichen: Ämter und Gerichte, Bildung, Armee und natürlich in allen alltäglichen öffentlichen Zweigen wie Medien, Theater etc.

In der Hauptstadt Minsk wurde nur an sehr wenigen Schulen Weißrussisch als Unterrichtssprache verwendet, während der Unterricht am Land doch öfter in der Nationalsprache abgehalten wurde. Durch den Zwang zur Verwendung des Russischen in der Hochschulbildung wurde automatisch eine russischsprachige Intelligencija in der Weißrussischen SSR geschaffen und mit der Tendenz zur „Internationalisierung“ der Forschung in der Sowjetunion setzte sich das Russische vor allem in der Technik und den Naturwissenschaften durch.

Alleine in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen konnte sich die weißrussische Sprache dem Einfluss des Russischen widersetzen. Allerdings wiesen die Philologien, Geschichts-, Theater- und Medienwissenschaften zahlenmäßig nur wenige Vertreter auf, welche die breite Masse der Bevölkerung außerdem nur eingeschränkt erreichten.

Auch im Ausland wurden seitens der sowjetischen Politik keine Bemühungen angestrebt, die weißrussische Sprache bekannt zu machen oder gar zu fördern. Die Publikation von Fremdsprachenwörterbüchern in Kombination mit westeuropäischen Sprachen war dem Russischen vorbehalten. Auch weißrussische Werke, die man im Ausland zu

veröffentlichen dachte, wurden zuerst ins Russische übersetzt bevor sie erscheinen konnten.<sup>22</sup>

### **2.1.5 Die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik**

Nach der Oktoberrevolution galt es den Bolschewiken ihren Einflussbereich auch auf die Ukraine auszuweiten, wobei es allerdings ein wenig dauerte, bis sich, von Charkiv als erste Hauptstadt der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik ausgehend, ein Sowjetregime etablieren konnte. Den schon längere Zeit russifizierten städtischen Gegenden vor allem im Osten des Landes stand die vorwiegend ukrainischsprachige Landbevölkerung gegenüber. Um die sowjetische Ideologie zu verbreiten, musste man mit den Leuten aus dem nonurbanen Bereiche in einen Dialog treten, der durch die uneinheitliche Sprachlandschaft allerdings erschwert wurde.<sup>23</sup> Solchanyk bezeichnet den Frühling 1918 als „relapse into the worst excesses of Russian chauvinism and ukrainophobia“<sup>24</sup>, da Ukrainisch aus dem Bildungssystem gedrängt und durch Russisch ersetzt wurde bzw. die ukrainische Sprache russifiziert wurde, wodurch sich auch die ukrainischsprachige Elite des Landes an die neuen Gegebenheiten anpassen musste. Die Nationalsprache der Ukraine verlor an Prestige, weil sie nicht mehr als Basis einer guten Bildung fungierte. Da das Ukrainische als Sprache des einfachen Volkes, der Ungebildeten und der Landbevölkerung degradiert wurde, konnte der russischsprachige Anteil der Bevölkerung einen starken Zuwachs verzeichnen. Die Identität und das Nationalbewusstsein des ukrainischen Volkes wurden durch die Herabsetzung des Status des Ukrainischen stark untergraben.

Im Laufe des folgenden Jahres allerdings erkannten die Bolschewiken, dass durch die falsche Herangehensweise an die Lösung der Sprachsituation Probleme auftreten, da man durch die Verdrängung des

---

<sup>22</sup> Vgl. ebenda, S. 421- 425

<sup>23</sup> Vgl. Solchanyk, 1985, S. 63 f.

<sup>24</sup> Vgl. ebenda, S. 64

Ukrainischen einen für die Partei ebenfalls wichtigen Bevölkerungsanteil zu verlierend drohte. Der ukrainischen Sprache und Kultur wurde daraufhin durch politisch-rechtliche Beschlüsse wieder die Möglichkeit geboten, sich zu entfalten, allen Staats- und öffentlichen Angelegenheiten lag Ukrainisch als Sprache der Verbreitung unter dem Volk zugrunde.<sup>25</sup>

Dadurch wurde die Zeit der *ukrainizacija* eingeläutet. 1920 wurde die ukrainische Sprache gesetzlich auf das Prestigeniveau des Russischen angehoben und ihm gleichgesetzt, wodurch die ukrainische Sprache in der Öffentlichkeit ihre ehemaligen Rechte zurückerhielt und der Buchdruck und Unterricht in der Nationalsprache wieder unterstützt wurde. Nicht alle Parteimitglieder allerdings hießen diese Entwicklungen gut; es bildete sich eine Opposition mit der Gewissheit, Russisch würde sich in der Situation zweier gleichberechtigter Sprachen durchsetzen. Da die ukrainische Sprache nach wie vor als Sprache der nonurbanen Gegenden und einer stagnierenden ukrainischen bäuerlichen Kultur galt, herrschte zunächst weiterhin der Trend vor, die russische Sprache und Kultur in der Ukraine zu unterstützen, da sie in ihrer Funktion für Fortschritt stand. Durch die Einwohner der industrialisierten Städte, welche die Wiege der technisierten Zukunft darstellten, bildete sich eine große Anhängerschaft der russischen Sprache, da erstens russländische Bürger dort angesiedelt wurden und zweitens in den Städten eine neue russischsprachige Elite durch die Förderung im wissenschaftlichen Bereich entstand. In der Folge breitete sich ein gewisser Rückgang des Interesses an einer gerechten Lösung des Sprachenproblems in der Ukrainischen SSR aus. Durch Lenins Einschreiten widmete man sich auf dem 12. Kongress der KPdSU jedoch wieder der Sprachensituation und versuchte einen neuen Start im Sinne einer Ukrainisierung des Landes. Begonnen wurde bei der Partei. Dies stellte sich als ein schwieriges Unterfangen heraus, da weniger als die Hälfte aller von der Partei eingesetzten Beamten die ukrainische Sprache beherrschte. Der einzige Bereich, in dem man einen gewissen Fortschritt verzeichnen konnte, war das Schulsystem, wobei die Sprache

---

<sup>25</sup> Vgl. Grenoble, 2003, S. 83

der höheren Bildung weiterhin Russisch blieb.<sup>26</sup> Unter Stalin sah man den Prozess der *ukrainizacija* als „way for the party to broaden it's social base“ und somit als eine gute Möglichkeit, die sowjetische Ideologie unter die ukrainische Bevölkerung zu bringen.<sup>27</sup> Anhänger der ukrainischsprachigen Intelligencija hatten während der oberflächlich gut gemeinten Ukrainisierung unter Verfolgung zu leiden, Flüchtende wurden in anderen Gebieten der Sowjetunion von der Russifizierung eingeholt, änderten teilweise ihre Namen, indem sie –ov oder –ev anhängten.<sup>28</sup> Hinter der Fassade der *korenizacija* fanden in der Ukraine Massenarreste und Deportationen statt, man führte eine Terrorkampagne gegen „burgeois nationalists“ wie Martin sie bezeichnet. Der Verhaftungsterror wurde als wirksames Signal genutzt, die Menschen unter Druck zu setzen.<sup>29</sup> Nach Stalins Tod hatte die ukrainische Bevölkerung wieder die Möglichkeit, sich vertieft ihrer Nationalsprache zu widmen, nichtsdestotrotz wurde der Einfluss des Russischen in der Ukrainischen SSR, wie auch in den anderen Sowjetrepubliken, nicht geschmälert.<sup>30</sup>

---

<sup>26</sup> Vgl. Solchanyk, 1985, S. 67 ff.

<sup>27</sup> Ebenda, S. 70

<sup>28</sup> Vgl. Daschkewytsch, 1993, S. 123

<sup>29</sup> Vgl. Martin, 2001, S. 21 ff.

<sup>30</sup> Vgl. Grenoble, 2003, S. 84

### 3 Die Sprachsituation Weißrusslands

Ein Jahr nach der letzten sowjetischen Volkszählung (1989) wurde im Gesetz über die Sprachen festgelegt, welcher Status den beiden Sprachen Russisch und Weißrussisch beigemessen wird und welche Funktionen sie infolge dieses Status innerhalb des Staats tragen. Jedem Bürger Weißrusslands wurde durch dieses Gesetz garantiert, dass die beiden Sprachen sowohl in der Bildung als auch in anderen öffentlichen Sphären gleichberechtigt verwendet werden können. In der Realität sieht die Verteilung der Sprachen allerdings folgendermaßen aus: Russisch wird als multifunktionale Sprache von einer großen Mehrheit der weißrussischen Gesellschaft benutzt, dem Weißrussischen wurde ein weitgehend symbolischer Charakter verliehen, der es zur Sprache der Selbstständigkeit der Weißrussen macht.<sup>31</sup>

Der letzten sowjetischen Volkszählung im Jahr 1989 zufolge gaben ca. 80% der 7,9 Millionen Einwohner Weißrusslands Weißrussisch auch als ihre Muttersprache an. Allerdings sah sich davon nur knapp die Hälfte der Leute imstande, Weißrussisch sowohl aktiv als auch passiv auf einem gehobenen Niveau zu verwenden. Weiters war bei dieser Volkszählung herauszulesen, dass etwa 20% der ethnisch weißrussischen Bevölkerung „sprachlich vollständig russifiziert“ sind.<sup>32</sup> 2011 wurden in Deutschland die Ergebnisse der aktuellsten Volkszählung (aus dem Jahr 2009) von der diplomatischen Vertretung der Republik Belarus herausgegeben, die in Bezug auf die sprachlichen Verhältnisse in Weißrussland folgende Daten liefern (im Vergleich dazu möchte ich die Ergebnisse der Volkszählung aus dem Jahr 1999 gleich darunter angeben):

---

<sup>31</sup> Vgl. Maslova und Muratova, 2010, S. 304 f.

<sup>32</sup> Vgl. Moser, 2000, S.186

		своей национальн ости	русский	белорусский	украинский
А	1	2	3	4	5
<b>Численность населения</b>	<b>9 503 807</b>	<b>5 688 429</b>	<b>3 191 963</b>	<b>217 015</b>	<b>4 636</b>
белорусы	7 957 252	4 841 319	2 943 817	-	3 786
русские	785 084	756 111	-	21 956	406
поляки	294 549	15 854	99 819	171 287	183
украинцы	158 723	46 403	97 139	12 497	-

Abbildung 2: Ausschnitt aus der Weißrussischen Volkszählung 2009<sup>33</sup>

	Численность лиц данной национальности, тыс. человек	Из общей численности лиц данной национальности, в процентах			
		считают родным язык своей национальности	указали язык, на котором обычно разговаривают дома		
			белорусский	русский	другие
Все население	10045	81,9	36,7	62,8	0,5
из них:					
Белорусы	8159	85,6	41,3	58,6	0,1
Русские	1142	90,7	4,3	95,7	-
Поляки	396	16,5	57,6	37,7	4,7
Украинцы	237	42,9	10,2	83,6	6,2

Abbildung 3: Ausschnitt aus der Weißrussischen Volkszählung 1999<sup>34</sup>

Von den im Jahr 2009 ca. 9,5 Millionen Einwohnern gaben 84% an, Weißrussen zu sein und ca. 60% der gesamten Befragten, Weißrussisch als Muttersprache zu haben. Laut weiterer Angaben belegt den ersten Platz bei der Kommunikation im familiären Kreis Russisch (62%). Weißrussisch wird zuhause nur von knapp einem Drittel der Bevölkerung verwendet.<sup>35</sup>

<sup>33</sup> [http://belstat.gov.by/homep/ru/perepic/2009/vihod\\_tables/5.8-0.pdf](http://belstat.gov.by/homep/ru/perepic/2009/vihod_tables/5.8-0.pdf)

<sup>34</sup> <http://belstat.gov.by/homep/ru/perepic/p6.php>

<sup>35</sup> [http://www.germany.belembassy.org/de/press/~page\\_\\_m12=3~news\\_\\_m12=255212.txt](http://www.germany.belembassy.org/de/press/~page__m12=3~news__m12=255212.txt)

Durch eine Volksabstimmung wurde im Jahre 1995 Russisch zur zweiten Staatssprache der Republik Belarus erklärt, wodurch das Weißrussische weitere Rückschläge zu erleiden hatte und zusätzlich in den Hintergrund gedrängt wurde. Vor allem in den Städten, in denen die Schaffung der zukünftigen Eliten von statten ging, erfolgte im Bereich der Bildung ein Rückschritt im Unterricht der Nationalsprache. Während einer kurzzeitigen Weißrussifizierung wurde ein Aufleben des Weißrussischen erwirkt, aber insgesamt betrachtet dennoch ein geringer Prozentsatz aller SchülerInnen in der Nationalsprache unterrichtet.

In Weißrussland trägt nicht nur der Einfluss der russischen Sprache zur Spaltung der Bevölkerung in der Sprachlandschaft bei, sondern vor allem auch die Uneinigkeit des Teils der weißrussischen Nationalität, der sich als Vertreter der weißrussischen Sprache sieht. Streitigkeiten um die richtige Orthographie, eine standardisierte Norm der Nationalsprache und das Ausmerzen von ins Weißrussische gedrungenen Russismen spalten diejenigen, deren Sorge der Zukunft ihrer weißrussischen Sprache gilt. Russisch unterwandert als „Bedrohung“ aus dem benachbarten Bruderland immer weiter alle Sphären des weißrussischen Staates und verdrängt das einst prestigeträchtige Weißrussisch. Um dem Einzug der Russismen entgegenzuwirken, fordern manche Intellektuelle, nicht mehr verwendete Formen aus dem Polnischen zu aktivieren und diese anstatt der Russismen ins Weißrussische zurückzuholen, da sie im Vergleich mit dem Russischen keinerlei Bedrohung darstellen. Da Russismen vor allem im Zuge der Russifizierungspolitik seitens der Regierung beabsichtigt und um deren Ideologie zu verbreiten ins Weißrussische eingebettet wurden, bekommt die Verwendung der einen oder anderen Sprache in Belarus mitunter einen politischen Charakter.<sup>36</sup>

Das Wechseln von Russifizierung und Weißrussifizierung schlug sich in den Sprachen verschiedener Generationen Weißrusslands nieder, wodurch mehrere Varianten der weißrussischen Standardsprache

---

<sup>36</sup> Vgl. Moser, 2000, S. 187-193

begleitet von einer Mischsprache aus Russisch und Weißrussisch, der so genannten Trasjanka, entstanden.<sup>37</sup>

### **3.1 Die weißrussische Standardsprache des 20. Jahrhunderts**

Seit dem Jahr 1986 wird in Weißrussland das Thema der Sprachsituation und die Zukunft der weißrussischen Sprache wieder verstärkt in den Kreisen der Literaten, Sprachwissenschaftler und der Intelligenz behandelt, jedoch sind von Seiten der Regierung keinerlei Bemühungen um ein Aufhalten des Verfalls des Weißrussischen zu sehen.

In diesem Kapitel werden die weißrussische Standardsprache des 20. Jahrhunderts und ihre Entwicklung im Laufe der Jahre, begonnen in den 20ern in einem kurzen historischen Rückblick behandelt.

#### **3.1.1 Historischer Rückblick**

Gemeinsam mit der im Jahr 988 stattgefundenen Christianisierung der Kiever Rus' entfaltete sich die kirchenslawische Sprache auch auf dem Gebiet Weißrusslands während sie sprachliche Merkmale der Region in ihr Sprachsystem aufnahm. So setzte sich das Altweißrussische aus der schriftlichen altkirchenslawischen Form und der mündlichen Sprechart der Stämme der Dryhawičy, Krywičy und Radzimičy zusammen.

Bis 1569 fand diese Form des Weißrussischen im Großfürstentum Litauen vor allem im Verwaltungs- und judikativen Apparat Verwendung. Ab dem Warschauer Reichstag jedoch wurde die weißrussische Sprache nach und nach durch das Polnische ersetzt, das wiederum durch den Zuspruch des weißrussischen Gebiets an Russland nach den Teilungen Polen-Litauens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (1772, 1793, 1795) durch das Russische als offizielle Sprache ausgewechselt wurde. Polnisch war noch

---

<sup>37</sup> Vgl. ebenda, S. 193 f.

einige Zeit im Adel und Schulwesen verankert, was allerdings durch die Bemühungen des Zarentums, die russische Sprache im gesamten Land zu verbreiten, geändert wurde. Dadurch, dass die Sprache der Weißrussen als Dialekt des Russischen abgewertet und eine intensive Russifizierung vorangetrieben wurde, wurde das weißrussische Volk zunehmend seiner Identität beraubt.<sup>38</sup> Im Zarenreich lautete die Bezeichnung des „Dialekts“ *zapadno-russkoe narečie*, Weißrussland selbst wurde als Teil Russlands mit *zapadno-russkij kraj* definiert. Ab dem Ende des 18. Jahrhunderts konnte weißrussische Literatur nur mehr außer Landes publiziert werden, da Russisch die offiziell gültige Sprache war.<sup>39</sup>

### 3.1.2 Varianten der weißrussischen Standardsprache

Die Verwendung der noch nicht normierten weißrussischen Sprache setzte Ende des 19., Beginn des 20. Jahrhunderts sowohl in der Unterhaltungsliteratur als auch in der Publizistik ein.<sup>40</sup> Die Sprachenfrage wurde von der Intelligencija aufgegriffen, die zu der vor allem auf dem Lande verbreiteten Sprache eine vollkommene schriftliche Form ausbauen wollte. In den 20er Jahren wurde unter dem Begriff der „korenizacija“ das Weißrussische gefördert und erfuhr vor allem im Bereich der Bildung ein Aufblühen.<sup>41</sup> Erst 1918 fand durch Taraškevičs *Belaruskaja hramatyka dlja škol* eine Normierung statt, die sich auf mittelweißrussische Wilnaer Dialekte begründete und auch von den Gebrüdern Lėsik in den Bereichen der Grammatik und Rechtschreibung weiterentwickelt wurde. Alle anderen Bereiche der Sprache wie zum Beispiel Wortbildung und Lexik wurden erst durch die Verwendung des Weißrussischen von gebildeten Menschen normiert.

1933 wurde im sowjetischen Weißrussland eine Orthographiereform durchgeführt, die politisch motiviert und in Folge der Allgegenwart der

---

<sup>38</sup> Vgl. Scharlaj, 2008, S. 48 ff.

<sup>39</sup> Vgl. Wexler, 1985, S. 38

<sup>40</sup> Vgl. Bieder, 2000, S. 653

<sup>41</sup> Vgl. Scharlaj, 2008, S. 51 ff.

russischen Sprache in der gesamten Sowjetunion eine russifizierende Reform des Weißrussischen war. Dies stieß vor allem im Westen des Landes, das unter polnischer Verwaltung stand, auf heftigen Widerstand, da nun die erst seit nicht allzu langer Zeit normierte weißrussische Sprache erneut Änderungen unterworfen wurde. Durch die sowjetische Normierung des Weißrussischen spaltete sich das Land in zwei Regionen, in welchen sich die Sprache unterschiedlich entwickelte. Im Osten nach den neuen Regeln der sowjetischen Normierung, welche sich nach den Gepflogenheiten der Sprachentwicklung im Minsker Raum richteten, im Westen hingegen weiterhin nach den Wilnaer Dialekten, die schon die Grundlage für Taraškevičs Normierungsversuch bildeten. Nachdem auch Westweißrussland ein Teil der Sowjetunion wurde, erlangte die Minsker Normierung dort ebenso Gültigkeit.<sup>42</sup>

Ab den 1930er Jahren versuchte man das Weißrussische also der russischen Standardsprache anzugleichen. Die Motivation dafür lag in der Ideologie eines einheitlichen Sowjetstaates. Widerstand wurde durch Verfolgung der Verfechter von alten Normen erstickt. Dadurch wurde die westweißrussische Form nur durch Emigranten vor allem in Nordamerika weiter praktiziert, im Ursprungsland selbst jedoch unterdrückt.<sup>43</sup>

Erst mit dem Beginn des politischen Umbruchs konnte auch das Thema des Sprachenproblems offen angesprochen werden, wodurch sich wieder zwei Lager – die Reformer, die zu den Normen der 20er Jahre zurückkehren wollten und die Verfechter des sowjettraditionellen Sprachbildes – bildeten. Die Reformer wetteten weiterhin gegen die Russifizierung ihrer Sprache, sahen die Annäherung des Weißrussischen an die russische Sprache als Verwischung der Nationalitäten. Daher beharrten sie auf einer Wiedereinführung der Normen, die bis 1933 auf Grund der Wilnaer Dialekte galten. Um die „alte“ Sprache auferstehen zu lassen, brachten Sprachwissenschaftler, Autoren und Dichter Werke heraus, deren Sprache sich nach den zuvor herrschenden Normen richtete und versuchten die Volksdichtung mit ihren Dialekten

---

<sup>42</sup> Vgl. Bieder, 2000, S. 653

<sup>43</sup> Vgl. ebenda, S. 653

wiederzubeleben. Die Anhänger der sowjetischen Reformen jedoch setzten sich gegen eine Wiedereinführung der alten Reformen ein, wollten die Russismen im Weißrussischen beibehalten und forderten eine Präzisierung der Normierung.

Durch die beiden Lager entwickelten sich in Weißrussland zwei unterschiedliche Formen der Standardsprache, deren Gründe sowohl in der Politik, Herkunft, Tradition und verschiedenen Ideologien zu suchen sind.<sup>44</sup>

### **3.1.3 Die Bereiche des weißrussischen Sprachsystems**

#### **Schrift**

Der geschichtliche Hintergrund – genauer gesagt die abwechselnde Vorherrschaft des Polnischen und Russischen in Weißrussland – hatte auch auf die Schrift, in der das Weißrussische geschrieben werden sollte, seine Auswirkungen. Die beiden Schriftsysteme, die im slawischen Sprachraum anzutreffen sind (Latinica und Kyrillica) wechselten sich in der weißrussischen Sprache ab und wurden von Vertretern unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche verwendet.

Als ostslawische Sprache verwendet das Weißrussische heute gemeinsam mit seinen nahen Verwandten Ukrainisch und Russisch das kyrillische Alphabet. Durch die Ausbreitung der kirchenslawischen Schriftkultur ist die Kyrillica die traditionelle Schrift im weißrussischen Bereich. Die heutige Form der weißrussischen Kyrillica basiert auf der russischen *Graždanka*, die von Zar Peter I im Zuge der Reform des kyrillischen Alphabets eingeführt wurde.

Durch die enge Verbindung mit Polen setzte sich allerdings auch die lateinische Schrift durch. So wurde über längere Zeit die Latinica neben der Kyrillica (vor allem im Westen, begründet unter anderem durch die katholische Religion) bis in das 16. Jahrhundert hinein verwendet. Die

---

<sup>44</sup> Vgl. ebenda, S. 653 ff.

weißrussische Sprache bekam so das Aussehen des Polnischen, und in Zeiten des Verbots des Weißrussischen wurden Texte in dieser Sprache nicht auf den ersten Blick erkannt. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde dieser Methode jedoch Einhalt geboten. Gerade um sich gegen die russische Herrschaft aufzulehnen, war die Latinica sehr beliebt und als Schriftform im Vergleich mit der Kyrillica in der Häufigkeit des Gebrauchs vorherrschend. Schon zu Zeiten des 1. Weltkriegs wurde das Weißrussische im Westen des Landes, das damals deutsches Verwaltungsgebiet war, zu einer offiziellen Sprache, verfasst in der Latinica, ausgerufen. Nach Gründung der Belorussischen Sozialistischen Sowjetrepublik 1919 wurde jedoch die Kyrillica als Schriftform der weißrussischen Sprache wieder verbindlich angeordnet. Die lateinische Schreibweise wurde jedoch nie ganz verdrängt – man betrachte heute die Verwendung der Latinica in modernen Medien wie Mobilfunk und Internet.<sup>45</sup>

Neben der Latinica waren auf Grund der vielen ethnischen Minderheiten auf dem heutigen weißrussischen Gebiet auch weitere nichtkyrillische Schriften in Gebrauch, um die weißrussische Sprache niederzuschreiben. Dazu gehören zum einen das turko-arabische Schriftsystem, das seit dem 17. (vielleicht schon seit dem 16.) Jahrhundert gebraucht wurde und zum anderen hebräische Schriftzeichen, die ab dem 15. Jahrhundert für das Weißrussische verwendet wurden.

Die turko-arabische Schrift benutzten allen voran weißrussische Tataren und Muslime von der Krim, welche sich im weißrussisch-litauischen Raum im 13. und 14. Jahrhundert angesiedelt haben. Eines der Hauptzentren der Tataren war Minsk.<sup>46</sup>

## **Rechtschreibung**

Durch die Verwendung der verschiedenen Varianten des Weißrussischen, die sich unter anderem im fortlaufenden Druck unveränderter Texte

---

<sup>45</sup> Vgl. Scharlaj, 2008, S. 56 ff.

<sup>46</sup> Vgl. Wexler, 1977, S. 38-42

sowohl unterschiedlicher Perioden der Standardsprache als auch unterschiedlicher Gebiete äußerte, wurde in den Medien begonnen, Fragen zur Orthographie aufzugreifen und Lösungsansätze auszuarbeiten. Da bis 1939 neben der kyrillischen Form der Schrift auch die lateinische gebräuchlich war, dachte man auch über ihre Wiedereinführung nach.

1993 wurden von der Orthographie-Kommission der F. Skaryna-Sprachgesellschaft Vorschläge zu einer Reform der weißrussischen Standardsprache erbracht, die sich im Wesentlichen an Taraškevič orientierten, allerdings nur von wenigen Medien angewandt wurden. Von einer staatlichen Orthographie-Kommission, an der sowohl Gegner als auch Befürworter einer neuerlichen Normierung beteiligt waren, wurde im September des Jahres 1994 ein Konzept publiziert, in dem unter anderem folgende Themen den Inhalt darstellten:

1. Wiedereinführung des weichen Zeichens zur Bezeichnung der regressiven Palatalitätsassimilation: *сньез* statt *снез*
2. Ersetzen der Konjunktion *i* durch *ǐ* nach vokalischem Auslaut
3. Einschub von *j* zwischen Vokalen in Fremdwörtern: *радыё* statt *радыю*
4. in Fremdwörtern außerdem Ersatz der Endungen *-эр(ь)* und *-эл(ь)* durch *-ар* und *-ал(ь)*: *цэнтар* statt *цэнтр*

Die Vorschläge sahen also eine Verstärkung des phonetischen Prinzips bei der Schreibung vor; verschiedene Forderungen einiger Reformer wurden allerdings ignoriert (unter anderem die weiche Aussprache von *л'* in Lehnwörtern).

Der weißrussische Ministerrat hatte schon 1993 beschlossen, dass die Normen aus dem Jahr 1959 (*Pravily belaruskaj arfahrafii i punktuacyi*) so lange gültig sind, bis ein neues Handbuch mit den Regeln der Rechtschreibung veröffentlicht wird.<sup>47</sup>

---

<sup>47</sup> Vgl. Bieder, 2000, S. 654 ff.

## **Aussprache**

Auch die Orthoepie hatte durch den Einfluss des Russischen, der damit zusammenhängenden Reformen und der neu definierten Normen zu leiden.

Bezüglich der Aussprache gibt es wie auch bei der Orthographie zwei Tendenzen. Die eine besinnt sich auf die bis in die 20er Jahre gültige Form der Orthoepie, während die andere eine Weiterführung der durch die Sowjetregierung festgelegten Normen ist.

Durch die russifizierende Orthographie wurden bezüglich der Orthoepie einige Gesetzmäßigkeiten der weißrussischen Aussprache nicht mehr berücksichtigt. Beispiele dafür sind:

Die harte Aussprache zahlreicher Konsonanten in Lehnwörtern wurde durch eine weiche Aussprache ersetzt.

Die Wiedergabe von fremdem, mittlerem l mit weichem л' (плян) wurde von einer harten Aussprache abgelöst (план).<sup>48</sup>

## **Wortschatz**

Die Reformgegner sahen die Annäherung des Weißrussischen an die russische Sprache als positive Weiterentwicklung der Standardsprache und vertraten die Meinung, sie würde durch die Verwendung von Wörtern aus dem Russischen bereichert werden. Die Einbettung von russischen Wörtern ins Weißrussische wurde vor allem in der Zeit von 1930 – 1980 betrieben. Man wollte dadurch Merkmale des Weißrussischen zurückdrängen und eine Gemeinsamkeit der Lexik der beiden Sprachen hervorheben. Russismen wurden gefördert, Entlehnungen aus anderen slawischen Nachbarsprachen wie Polnisch oder Ukrainisch wurden abgelehnt. Weißrussische Bezeichnungen versah man in Wörterbüchern mit Hinweisen („umgangssprachlich“, „veraltet“, ...), die zu verstehen gaben, dass man das Wort nicht mehr verwendet.

---

<sup>48</sup> Vgl. ebenda, S. 656

Gegen Ende der Sowjetära begannen Sprachwissenschaftler öffentlich gegen die Russifizierung der Lexik aufzutreten und wehrten sich gegen die Vernachlässigung des Weißrussischen und seiner Degradierung zu einer veralteten Sprache mit dem Ersatz der Russismen durch die ursprünglich verwendeten Bezeichnungen.

## **Wortbildung**

Seit den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts tendierte man auf Grund der politisch-ideologischen und gesellschaftlichen Umstände zu einer Russifizierung auch in der Wortbildung der weißrussischen Sprache. Vertreter der sowjetischen Normierung des Weißrussischen begrüßten die Anreicherung und Erweiterung der weißrussischen Sprache durch Russismen. Reformern behagte auch in diesem Punkt die Vermischung nationaler Eigenheiten nicht. Erst in den 90ern kehrte man im Sinne einer Entrussifizierung zu jener Wortbildung zurück, die bis in die 1930er vorherrschte. So wurden Worte, die offensichtlich aus dem Russischen stammten (selbst wenn sie orthographisch an das Weißrussische angepasst waren) durch eigene oder aus dem Polnischen/Ukrainischen hergeleitete Bildungen ausgetauscht.<sup>49</sup>

Beispiele: пенсіенный → пенсіўны  
культурный → культуровы  
спартсмен → спартовец<sup>50</sup>

## **Morphologie**

Da durch die Minsker Orthographiereform des Jahres 1933 auch die weißrussischen Flexionsendungen erheblich beschnitten und durch russifizierte Endungen ersetzt wurden, kam es in der Morphologie zu einem noch größeren Unterschied zwischen den beiden Sprachvarianten des Weißrussischen (Wilnaer und Minsker Variante). Um dem

---

<sup>49</sup> Vgl. Bieder, 2000, S. 657 f.

<sup>50</sup> Ebenda, S. 658

entgegenzuwirken, konzentrierte man sich vor allem auf morphologische Besonderheiten der weißrussischen Sprache, die sie vom Russischen deutlich unterschieden. Gegner dieser Reform kritisierten allerdings die Vielzahl an Formen, die durch die Reaktivierung der alten Flexionsendungen entstand, da sich dadurch Probleme in der Verwendung der richtigen Endungen entwickelten.

Bis heute ist die weißrussische Sprache nicht normiert, weswegen offiziell weiterhin die russifizierte Variante der 1930er bis 80er Jahre zu verwenden ist. Dies führt dazu, dass die Weißrussen, welche die bis in die 20er Jahre verwendete Form gebrauchten, in der Gesellschaft als gesonderte Gruppe auftreten und das Land dadurch in weiterer Folge in seiner Identität gespalten ist.<sup>51</sup>

Aktuelle Handbücher werden von den Reformern abgelehnt, da sie nicht mehr als gültige Norm gesehen werden. Medien halten sich, um ein größeres Chaos zu vermeiden, an die durch die Sowjetregierung russifizierte Art des Weißrussischen, wobei auch hier immer wieder Normabweichungen stattfinden. Die Traditionalisten treten nun gegen die Reformer auf, da sie der Meinung sind, diese würden durch ihre Reformversuche die Sprache nur verkomplizieren und die ihres Erachtens durchaus gut gelungene russifizierte Version und deren Stabilität gefährden.<sup>52</sup>

---

<sup>51</sup> Vgl. ebenda, S. 659 ff.

<sup>52</sup> Vgl. Bieder, 1996, S. 127 f.

## 4 Die Sprachsituation in der Ukraine

„По-перше, те, що в країні повинна бути державною українська мова, не викликає ніяких сумнівів. Як і те, що російська не повинна вважатися у нас іноземною... Але, з іншого боку, різкої українізації в Україні не повинно бути. Цей процес поступовий: люди згодом зрозуміють, що знання української мови їм необхідне.“<sup>53</sup>

In diesem aus dem Jahr 1999 vom damaligen Präsidenten der Ukraine Leonid Kučma stammenden Zitat spiegelt sich die Sprachsituation eines gespaltenen Staates wieder. Die Ukraine, auf Grund zweier Sprachen in ihrer Nationalidentität gebrochen, hat mit zwei Bewegungen zu kämpfen, die das Land spalten.

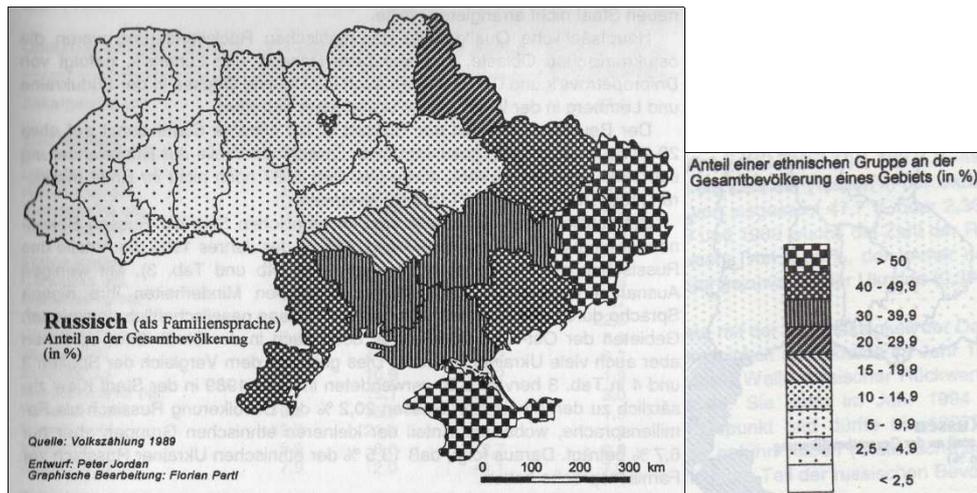
Ukrainisch ist die einzige Staatssprache, Russisch darf allerdings keine Fremdsprache werden. Die Ukrainisierung soll nicht zu schnell erfolgen, die Bevölkerung wird aber Ukrainisch brauchen. Diese Aussagen Kučmas fassen auf das Kürzeste zusammen, was uns die Realität im ukrainischen Staat seit Jahren präsentiert.

Bei der letzten Volkszählung der Sowjetunion im Jahre 1989 ergab sich für die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik folgendes Bild: knappe 73% zählten als ethnische Ukrainer, ca. 22% als Russen. Für 88% der Ukrainer galt Ukrainisch als ihre Muttersprache, für ca. 12% Russisch. Bei denjenigen, die sich zur russischen Ethnie zählten, gaben 98% an, Russisch als Muttersprache zu sprechen, für den Rest war es das Ukrainische. Interessant ist allerdings die Angabe derer, die sich weder als Ukrainer, noch als Russen sehen. Vor allem bei den Juden, Griechen und Deutschen sah die deutliche Mehrheit Russisch als ihre Muttersprache, die Polen hingegen stehen als einzige nichtukrainische Minderheit mit einer mehrheitlichen Angabe der ukrainischen Sprache als Muttersprache den anderen Ethnien gegenüber.<sup>54</sup>

---

<sup>53</sup> [http://www.ji.lviv.ua/n35texts/masenko-mov\\_syt.htm](http://www.ji.lviv.ua/n35texts/masenko-mov_syt.htm) (zit. nach Volokitin, 1999)

<sup>54</sup> Vgl. Besters-Dilger, 2000, S. 497 f.



**Abbildung 4: Anteil der Bevölkerung, die Russisch als Sprache im Familienkreis verwendet (1989)<sup>55</sup>**

Doch wie entwickelte sich die Situation in jüngster Zeit? Inwieweit wird die russische Sprache Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion verwendet? Der Statistik aus dem Jahre 2001 zufolge lebten zu jenem Zeitpunkt 48.457.000 Menschen in der Ukraine, von welchen 77,8% angaben, Ukrainer und 17,3% Russen zu sein. Von den Ukrainern nannten 85,2% Ukrainisch und 14,8% Russisch als ihre Muttersprache. Eine andere Sprache als Muttersprache wurde nicht angegeben. Von den ethnischen Russen sahen 95,9% Russisch und 3,9% Ukrainisch als Muttersprache. 0,2% nannten eine andere Sprache. Angehörige von anderen Völkern gaben hauptsächlich Russisch als Muttersprache an (wenn nicht die Sprache ihrer Ethnie). Allerdings nannten Polen, Ungarn, Rumänen und die im englischen Bericht zur Volkszählung 2001 bezeichneten „Gypsies/Zigeuner“ vermehrt Ukrainisch als ihre Muttersprache (falls sie nicht in ihrer Herkunftssprache erzogen wurden). Russisch wurde also auch noch 10 Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion von einem Großteil der Minderheiten bevorzugt gegenüber Ukrainisch erlernt, was zeigt, dass die russische Sprache weiterhin den Status eines interkulturellen Kommunikationsmittels trug.<sup>56</sup>

<sup>55</sup> Vgl. Jordan, 2000, S. 77

<sup>56</sup> <http://2001.ukrcensus.gov.ua/eng/>



Abbildung 5: Muttersprache Ukrainisch oder Russisch? (aus dem Jahr 2001)<sup>57</sup>

Die Mehrzahl der Ukrainer sah sich schon 1989 als zweisprachig (Ukrainisch und Russisch), während die Russen beim Erlernen des Ukrainischen nachhinkten, da sie durch die zentralistische Russifizierungspolitik nicht gezwungen waren, die Sprachen der Titularnationen (sei dies Ukrainisch, Weißrussisch oder andere in den verschiedenen Sowjetrepubliken gesprochene Sprachen) zu erlernen. Durch die Macht, die die russische Sprache in alle Bereiche ausstrahlte, standen die Ukrainer unter einem Druck, sich diese Sprache anzueignen, nicht zuletzt um einem sozialen Aufstieg dadurch nachzuhelfen. So wurde das Ukrainische auf die Unterhaltungen innerhalb der Familien zurückgedrängt; die russische Sprache war vertreten in Wirtschaft, Bildung, Forschung, den Medien und in der Armee.<sup>58</sup>

<sup>57</sup> <http://donetsk.kiev.ua/?p=829>

<sup>58</sup> Vgl. Besters-Dilger, 2000, S. 499 f.

Die Präsidentenwahlen des Jahres 2004 und die so genannte „Orange Revolution“ entfachten hitzige Diskussionen über den Status der russischen Sprache in der Ukraine. Die Zweisprachigkeit des Landes ist ein anerkannter realer Umstand, auf den die Politik, aber auch die Bevölkerung unterschiedlich reagiert. Laut einer Umfrage des Kiewer Soziologischen Instituts forderten im Jahr 2005 ca. 58% der Befragten die Einführung der russischen Sprache als zweite Amtssprache, wobei die Meinungen in den Ost- und Westregionen sehr unterschiedlich waren.<sup>59</sup>

Auch in den letzten Jahren konnte die Frage des Sprachproblems in der Ukraine noch nicht vollständig geklärt werden; ausführlich erläutern möchte ich dies in den folgenden Kapiteln dieser Arbeit.

#### **4.1 Die russische Minderheit in der Ukraine**

Um das Entstehen des Einflussbereichs und die Verbreitung des Russischen im heutigen ukrainischen Kulturraum erklären zu können, muss man sich die Frage stellen, wie sich die russische Sprache etablieren konnte und wann ihre Ausbreitung auf ukrainischem Gebiet begann.

Büscher spricht von „verschiedenen russischen Einwanderungswellen“, durch die sich Russen aus ihrem Heimatland zu Beginn in der Slobožanščina<sup>60</sup> (gemeinsam mit ukrainischen Bauern) ansiedelten und im Zarenreich und der Sowjetunion Richtung Westen wanderten, wodurch bis zum Jahre 1989 auf heutigem ukrainischen Gebiet eine russische Population von 11,4 Millionen Menschen entstand, die damit über ein Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmachte. Die Orte, an denen sich die Russen niederließen, waren durchwegs Siedlungen großstädtischen Typs, allen voran natürlich die Hauptstadt Kyïv, der die Industriestädte des Ostens und Südens folgen. Mit den ethnischen Russen kamen auch die russische Sprache und Kultur in das Land, in dem sie sich niederließen.

---

<sup>59</sup> Vgl. Kudrjaceva, 2010, S. 590

<sup>60</sup> Historisches Gebiet um Charkiv

Um die Interessen, der russischen Minderheit zu vertreten, entwickelten sich Organisationen, die sich dafür einsetzten, das Russische in der ukrainischen Öffentlichkeit zu verbreiten. Neben russischen Traditionen wurden auch die russischsprachige Literatur, das Theater, Bildungs- und Kultureinrichtungen gefördert, gewöhnlich aber unter dem Hinweis, auf eine „gemeinsame ukrainisch-russische Kultur“.<sup>61</sup>

## 4.2 Die rechtliche Situation

Seit dem Jahr 1989 ist die ukrainische Sprache auf dem Gebiet der Ukraine alleinige Staatssprache, was in Artikel 10 der Verfassung festgelegt wurde. Jedoch wurde gleichzeitig der russischen Sprache in Artikel 3, der sich mit der Verwendung anderer Nationalsprachen beschäftigt, ein weites Feld in ihrem Einflussgebiet eingeräumt. Offiziell darf durch diesen Artikel neben dem Ukrainischen auch jene Sprache im öffentlichen Verkehr angewendet werden, die von einer bedeutenden Minderheit in einem bestimmten Gebiet gesprochen wird. In den meisten Fällen – vor allem in den Städten des Ostens und Südens des Landes – betrifft dies die russische Sprache. Die Halbinsel Krim führte explizit in ihrer Verfassung bis 1998 Ukrainisch, Russisch und Krimtatarisch als ihre Staatssprachen an. Wie erwähnt, betrifft dieser Artikel hauptsächlich offizielle Institutionen und deren Schriftverkehr, daher müssen Beamte sowohl Ukrainisch als auch Russisch in einem bestimmten Ausmaß beherrschen. Durch die Vormachtstellung der russischen Sprache leiden andere Minderheitensprachen, die gemäß Artikel 3 eventuell auch das Recht haben, in offiziellen Einrichtungen von der Bevölkerung verwendet zu werden.<sup>62</sup> Russisch wurde auch außerhalb der Krim, die einen starken mehrheitlichen russischen Bevölkerungsanteil aufweist, auch in Odesa, Luhans'k, Donec'k, Charkiv etc. zu einer offiziellen Regionalsprache erhoben, obwohl dies der Verfassung nach eigentlich bis August 2012

---

<sup>61</sup> Vgl. Büscher, 2004, S. 240-273

<sup>62</sup> Vgl. Oswald, 2003, S.326 f.

nicht möglich war.<sup>63</sup> (siehe Kapitel 4.2.1) Diese Vorgänge zeigen, dass in jenen Gebieten auch von politischer Seite gesehen eine starke Dynamik dahingehend herrscht, den Status der russischen Sprache per Gesetz anzuheben.<sup>64</sup>

#### **4.2.1 Der Gesetzesentwurf Nr. 9073**

##### **a) Hintergrund, Abstimmung und Verabschiedung**

Bereits im Sommer 2011 wurde von den beiden Abgeordneten Kolesničenko und Kivalov ein Gesetzesentwurf (Nr. 9073, „Über die Grundlagen der staatlichen Sprachpolitik“<sup>65</sup>), der die Ausweitung der Rechte von Minderheitensprachen vorsieht, im Parlament vorgelegt. Da im Jahr 2006 die „Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ in der Ukraine in Kraft trat, sah man in dem vorgelegten Gesetzesentwurf eine Angleichung der Gesetzeslage an diese Charta. Im Juni<sup>66</sup> dieses Jahres stimmte die Mehrheit der Abgeordneten – in erster Linie Vertreter der „Partei der Regionen“ („Партія Регіонів“, in weiterer Folge PR) und der Kommunistischen Partei – für den Entwurf, der Minderheitensprachen in Gebieten mit einem Mindestanteil von 10% Muttersprachlern zu Regionalsprachen aufwertet. Die regierende PR konnte somit einen Teil ihres Wahlprogramms von 2012 erfüllen; das Ziel damals war, die russische Sprache auf den Status der ukrainischen anzuheben. Da im Oktober die nächsten Parlamentswahlen stattfinden werden, war es nun ein guter Zeitpunkt für die PR, dieses Gesetz durchzubringen. Doch auch die Opposition nutzt ihre Chance und bezichtigt die PR der „Ukrainophobie“, was bei den Ukrainischsprachigen und von einer ukrainischen Nation Überzeugten

---

<sup>63</sup> Vgl. Besters-Dilger, 2000, S. 502

<sup>64</sup> Vgl. Oswald, 2003, S. 329

<sup>65</sup> „Об основах государственной языковой политики“

<sup>66</sup> Die Abstimmung sollte bereits am 24. Mai stattfinden, musste jedoch wegen einer ausbrechenden Schlägerei vorzeitig abgebrochen werden.

Anklang findet.<sup>67</sup> Am 3. Juli 2012 wurde das Gesetz in einer zweiten Abstimmungsrunde wieder mit einer Mehrheit der Abgeordneten (aus denselben Reihen wie bei der letzten Abstimmung) von der Regierung verabschiedet. Die Abstimmung ging nicht ganz verfassungskonform vonstatten, einige Vorschriften wurden missachtet. Ende Juli wurde „Über die Grundlagen der staatlichen Sprachpolitik“ vom Parlamentspräsident und am 8. August endgültig vom Präsident Janukovič unterzeichnet. Seit dem 10. August 2012 ist es für die ukrainische Gesellschaft gültig.<sup>68</sup>

Doch wie sieht die aktuelle ukrainische Gesellschaft aus? Wie sich die Sprachverteilung in jüngeren Jahren entwickelt hat und was die Ukrainer über das Gesetz denken, zeigen die Darstellungen des Razumkov-Zentrums und der Research & Branding Group Ukraine.

Seit der Einführung der „Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ in der Ukraine 2006 sank die Zahl derer, die Russisch als Muttersprache sprechen, wohingegen Ukrainisch von 2006 auf 2007 einen geringen Zuwachs und auf 2008 einen rasanten Abfall um 8,3% zu verzeichnen hatte. Gleichzeitig mit der Abwertung der ukrainischen Sprache stieg allerdings nicht etwa die Anzahl derer, die nur Russisch, sondern die beide Sprachen als ihre Muttersprachen bezeichnen.

---

<sup>67</sup>Vgl. <http://www.boell.de/weltweit/europanordamerika/europa-nordamerika-ukraine-sprachenstreit-14927.html>

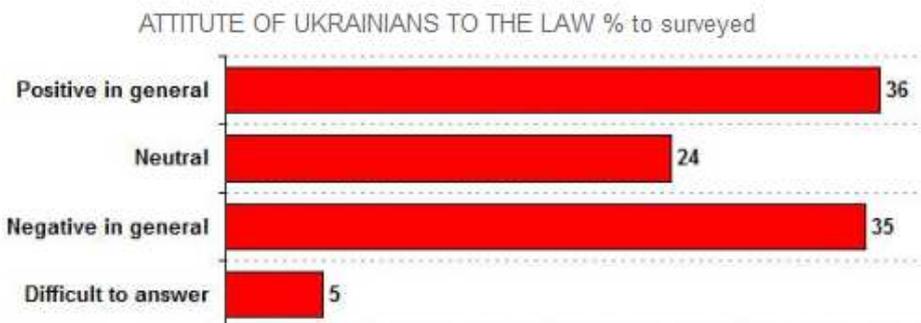
<sup>68</sup>Vgl. [http://ukraine-nachrichten.de/kiwalow-kolesnitschenko-sprachgesetz-ukrainische\\_3646\\_meinungen-analysen](http://ukraine-nachrichten.de/kiwalow-kolesnitschenko-sprachgesetz-ukrainische_3646_meinungen-analysen)



	May 2006	Jun. 2007	Oct. 2008
Ukrainian	51.4	52.0	43.7
Russian	30.7	25.7	26.0
Both Ukrainian and Russian	15.6	21.5	28.7
Other language	1.1	0.9	0.9
Difficult to answer	0.6	0.5	0.7

**Abbildung 6: Welche Sprache bezeichnen Sie als Ihre Muttersprache? (2006 – 2008)<sup>69</sup>**

Wie die Bevölkerung zu dem neuen Gesetz steht, zeigen die beiden folgenden Säulendiagramme, die auf Antworten zu einer Befragung der Research & Branding Group aus dem Jahr 2012 aufbauen:



**Abbildung 7: Einstellung der Ukrainer gegenüber dem neuen Sprachengesetz 2012<sup>70</sup>**

Jeweils etwas mehr als ein Drittel der Befragten gab an, positiv oder negativ dem neuen Sprachengesetz gegenüberzustehen. Knapp ein Viertel (24%) hat eine neutrale Meinung zu diesem Thema.

<sup>69</sup> [http://www.razumkov.org.ua/eng/poll.php?poll\\_id=290](http://www.razumkov.org.ua/eng/poll.php?poll_id=290) (11.09.2012, 21:56 Uhr)

<sup>70</sup> <http://www.rb.com.ua/eng/projects/omnibus/8556/>

Entgegen der Meinung des ukrainischen stellvertretenden Premierministers Serhij Tyhypko, der verkündete, dass das Thema für die Mehrheit der Ukrainer nicht mehr aktuell ist, steht etwas mehr als ein Drittel der ukrainischen Bevölkerung hinter dem Gesetz.<sup>71</sup>

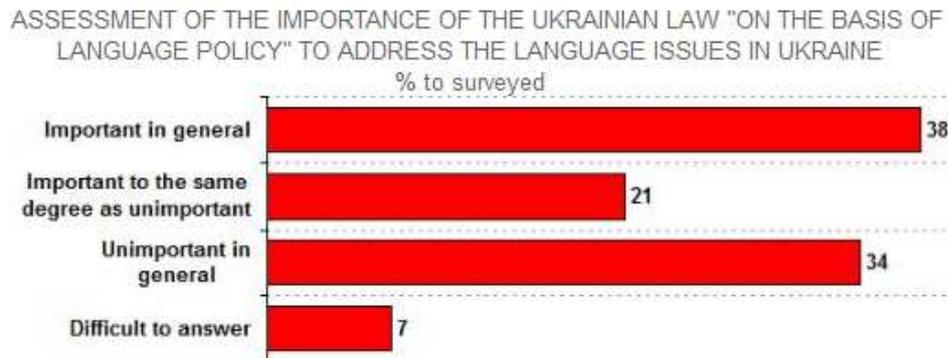


Abbildung 8: Wie wichtig ist das neue Sprachengesetz?<sup>72</sup>

#### b) Auszüge aus dem Gesetz „Über die Grundlagen der staatlichen Sprachpolitik“

Artikel 7: Regional- und Minderheitssprachen sind nach der „Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ diejenigen, deren Sprecher mindestens 10% der Bevölkerung in einem Gebiet ausmachen.<sup>73</sup> Nach der letzten Volkszählung im Jahre 2001 können nun folgende 13 aus 27 ukrainischen Gebieten Russisch als offizielle Regionalsprache einführen: die Dnipropetrovs'ka, Donec'ka, Zaporiz'ka, Luhans'ka, Mykolaïvs'ka, Odes'ka, Sums'ka, Charkivs'ka, Chersons'ka und Černihivs'ka Oblaste, die Autonome Republik Krym und die Städte Kyïv und Sevastopol'.<sup>74</sup>

<sup>71</sup>Vgl. [http://gazeta.ua/ru/articles/politics/\\_yazykovej-vopros-dlya-bolshinstva-ukraincev-ne-yavlyaetsya-naibolee-aktualnym-ti/452391](http://gazeta.ua/ru/articles/politics/_yazykovej-vopros-dlya-bolshinstva-ukraincev-ne-yavlyaetsya-naibolee-aktualnym-ti/452391)

<sup>72</sup> <http://www.rb.com.ua/eng/projects/omnibus/8556/>

<sup>73</sup>Vgl. [http://ukraine-nachrichten.de/kiwalow-kolesnitschenko-sprachgesetz-ukrainische\\_3646\\_meinungen-analysen](http://ukraine-nachrichten.de/kiwalow-kolesnitschenko-sprachgesetz-ukrainische_3646_meinungen-analysen)

<sup>74</sup> Vgl. <http://r-u.org.ua/akt/2078-news.html>

Nach Artikel 13 werden offizielle Dokumente wie z.B. Reisepässe in der ukrainischen Sprache ausgestellt, können allerdings auf Wunsch eine gleichwertige Übersetzung in eine Regionalsprache enthalten.<sup>75</sup>

Artikel 18 besagt, dass in wirtschaftlichen und sozialen Unternehmen, Institutionen und Organisationen neben der Amtssprache Ukrainisch gleichwertig auch die Sprache der regionalen Minderheit verwendet werden darf.

Absatz 3 dieses Artikels verbietet eine vom Arbeitgeber auferlegte Einschränkung der Verwendung von Regionalsprachen.<sup>76</sup>

Artikel 20: Der Staat garantiert seinen Einwohnern die Bildung in der Staatssprache und der regionalen Minderheitensprache. Dies betrifft alle Formen von schulischen Einrichtungen.<sup>77</sup>

Die Artikel 24 und 26 regeln die Verwendung von Sprachen in den Massenmedien und der Werbung. Auch hier ist neben der Verwendung von Ukrainisch die jeweilige Regionalsprache erlaubt.<sup>78</sup>

### **4.3 Die regionalen Unterschiede hinsichtlich des russischen Einflusses**

Durch die jahrelange Trennung der ukrainischen Gebiete links und rechts des Dnipro auf Grund von historischen Gegebenheiten entwickelten sich unabhängig voneinander zwei verschiedene Sprachsituationen, die es in der geeinten unabhängigen Ukraine zu verknüpfen gilt.

---

<sup>75</sup> Vgl. <http://r-u.org.ua/akt/2078-news.html>

<sup>76</sup> Vgl. [http://ukraine-nachrichten.de/kiwalow-kolesnitschenko-sprachgesetz-ukrainische\\_3646\\_meinungen-analysen](http://ukraine-nachrichten.de/kiwalow-kolesnitschenko-sprachgesetz-ukrainische_3646_meinungen-analysen)

<sup>77</sup> Vgl. <http://r-u.org.ua/akt/2078-news.html>

<sup>78</sup> Vgl. <http://r-u.org.ua/akt/2078-news.html>

Der Westen der Ukraine mit den kulturellen Zentren L'viv, Ivano-Frankivs'k, Ternopil' und anderen Städten ist sprachlich ukrainisch geprägt, es gibt auch ein stark entwickeltes Nationalbewusstsein. In der Ost- und Südukraine hingegen sind vor allem die Städte weitgehend russifiziert. Rein ukrainischsprachige Menschen trifft man am ehesten noch in ländlichen Gebieten, oftmals stößt man allerdings auf eine russisch-ukrainische Sprachmischung, den Suržyk. Die Dichte ethnischer Russen und russischsprachiger Ukrainer ist in urbanen Gegenden auf Grund des hohen Industrialisierungsgrades sehr hoch; wichtige Zentren im Osten und Süden der Ukraine sind Charkiv, Luhansk, Donec'k, Dnipropetrovs'k, Mykolaïv und Odesa und die Halbinsel Krym, welche innerhalb des ukrainischen Staates eine Sonderstellung einnimmt. Oswald teilt die Zentralukraine ebenfalls in einen links- und rechtsufrigen Teil rund um die Hauptstadt Kyïv, da innerhalb dieses Gebiets ebenfalls regionale Unterschiede in Bezug auf den Einfluss der russischen Sprache herrschen.<sup>79</sup>

#### **4.3.1 Die Sprachsituation in verschiedenen Regionen dargestellt an ausgewählten Beispielen**

Den verschiedenen sprachlichen Situationen der ukrainischen Städte liegt eine Reihe von historischen Gegebenheiten, wie die folgende Aufzählung darlegt, zugrunde:

1. Eigenstaatlichkeit der Ukraine: Durch die lange Spaltung des ukrainischen Landes begann sich standardsprachliches Ukrainisch erst spät zu entwickeln.
2. Zugehörigkeit zu Russland: Der Einfluss der russischen Sprache schlug sich seit dem 17. Jahrhundert auf die Sprache in den ost- und südukrainischen Städten nieder; ab den 40er Jahren bis zum Ende der Sowjetunion war das gesamte Gebiet der Ukraine vom Russischen beeinflusst.

---

<sup>79</sup> Vgl. Oswald, 2003, S. 315 f.

3. Migration: Durch Migrationsbewegungen, sei dies Landflucht oder politisch motivierte Umsiedlung von Menschen, entstanden in den Städten ebenfalls verschiedene Sprachsituationen.

Bemerkbar ist, dass in der Charakterisierung der sprachlichen Situationen das Russische eine wesentliche Rolle einnimmt – und das sowohl im Osten als auch im Westen (wenn auch in einer sehr abgeschwächten Form, da auf Basis des geschichtlichen Hintergrunds in diesem Bereich des Staats das Polnische mehr Einfluss ausübt).<sup>80</sup>

### **Lemberg als Zentrum der Westukraine**

Die Sprache der Stadt Lemberg (ukrainisch L'viv und russisch L'vov) gilt unter Sprachwissenschaftlern als „reines Ukrainisch“, wie Adamenko es bezeichnet. Allerdings schlugen sich auch im Lemberger Ukrainischen die Folgen der Russifizierungspolitik der Sowjetunion nieder, wobei die Auswirkungen im Vergleich mit anderen Teilen des Landes eher schwach sind. 12% der Bevölkerung von L'viv waren im Jahre 2000 Russen, 20% der Lemberger jedoch stellte Russisch die alltägliche Umgangssprache dar.<sup>81</sup>

Als 1939 die Westukraine der Sowjetunion eingegliedert wurde, folgte eine Ukrainisierung von Lemberg, wobei das Polnische aus dem öffentlichen Leben zurückgedrängt wurde. Durch die Migration von Russen nach Lemberg konnte die russische Sprache einen gewissen Status erlangen, jedoch nie das Ukrainische zurückdrängen. Russisch wurde zwar im öffentlichen Bereich gebraucht, war aber nur auf offizielle Situationen begrenzt.<sup>82</sup>

Nach wie vor ist das Russische auch in Lemberg präsent (hier vor allem in den Massenmedien); selbst nach dem Zerfall der Sowjetunion konnte die Stadt nicht vollkommen entrussifiziert werden. Die Nationalsprache

---

<sup>80</sup> Vgl. Adamenko, 2006, S. 191 f.

<sup>81</sup> Vgl. ebenda, S. 195

<sup>82</sup> Vgl. ebenda, S. 198

erlangte allerdings einen wesentlichen Aufschwung im Bereich der Bildung und des öffentlichen Lebens.<sup>83</sup>

### **Kyïv – die Hauptstadt im Zentrum des Landes**

Kyïv (zu Deutsch Kiew) ist nach Zalizniak gemeinsam mit der ukrainischsprachigen Westukraine dem Westen Europas zugewandt, nimmt allerdings in der Sprachsituation des Landes eine eigene Position ein. Die Einwohner Kiews haben einen besonderen Blick darauf, welche Rolle die ukrainische Sprache in ihrem einheitlichen Staat spielt. Russischsprachige Kiewer unterstützen das Ukrainische als Staatssprache, nur ein Drittel sieht die Ukraine in Zukunft als zweisprachiges Land mit Russisch als offizieller Umgangssprache.<sup>84</sup>

### **Charkiv und Donec'k als Beispiele für die Ostukraine**

#### Charkiv

Die Stadt Charkiv (russisch: Char'kov) kann durch ihre besondere geographische Nähe zu Russland durchaus als überwiegend russischsprachig betrachtet werden. Die Bevölkerung Charkivs ist sowohl ukrainischen als auch russischen Ursprungs; 2001 bezeichneten sich 25,6% als ethnische Russen (1989: 33,2%)<sup>85</sup>, die fast alle Russisch als Muttersprache angeben. Dazu kommen 14,8% der ethnischen Ukrainer, die ebenfalls Russisch als ihre Muttersprache sehen<sup>86</sup>.

Da die ukrainische Sprache infolge der offiziellen Anerkennung des Russischen als prestigeträchtiger Sprache auf vereinzelte Sphären zurückgedrängt wurde, erhielt das Ukrainische auch in Charkiv einen Status, der die Sprache für die öffentliche Kommunikation entbehrlich machte. Dadurch wurde vor allem in der Stadt und ihrer Umgebung die

---

<sup>83</sup> Vgl. ebenda, S. 199 f.

<sup>84</sup> Vgl. Zalizniak, 2009, S. 140 f.

<sup>85</sup> <http://2001.ukrcensus.gov.ua/rus/results/general/nationality/>

<sup>86</sup> <http://2001.ukrcensus.gov.ua/rus/results/general/language/>

Forderung nach der Einführung von Russisch als zweiter Staatssprache weitestgehend unterstützt. Im Jahre 1996 wurde der erste Versuch unternommen, Russisch in Charkiv auf die Ebene des Ukrainischen als Staatssprache zu stellen. Bei den Parlamentswahlen 2002 spielte dieses Thema wieder eine wesentliche Rolle. Charkivs Stadtrat setzte sich auch sehr für die Unterzeichnung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen ein, wodurch man sich von außen eine Stärkung der russischen Sprache auf regionaler Ebene erhoffte. (Die Charta wurde im Jahre 1996 unterzeichnet, vom Obersten Rat der Ukraine allerdings erst 2003 ratifiziert und 2006 ist sie schlussendlich in Kraft getreten.<sup>87</sup>)

In der Debatte Russifizierung gegen Ukrainisierung hört man in Charkiv verstärkt die russischsprachige Seite, die sich gegen eine vermeintliche Diskriminierung und Unfreiheit in Bezug auf ihre Sprachwahl von Seiten der Gesetzeslage auflehnt, da es Tatsache ist, dass die Mehrheit der Bevölkerung unabhängig von ihrem ethnischen Ursprung in diesem Gebiet Russisch als Umgangssprache verwendet. Die ukrainische Sprache wird offiziell vom Staat unterstützt und ihre Rechte bewahrt, während sich der russischsprachige Bevölkerungsanteil häufig diskriminiert fühlt und darauf hinweist, dass seine Forderungen nicht berücksichtigt werden. Durch die andere Sprache wird nach ihrer Auffassung der russischsprachige Teil der Bevölkerung einer anderen Identität zugeteilt und von der ukrainischen Nationalidee ausgeschlossen, wodurch man wiederum von ukrainischer Seite auf einer „Anpassung“ der Russischsprachigen beharrt.<sup>88</sup>

### Die Donbass-Region

Das Donec'becken mit seinem Industriegebiet und dem Zentrum Donec'k, gelegen im äußersten Osten der Ukraine, beherbergt heute auf Grund seiner Geschichte eine überaus große Anzahl an verschiedenen Nationalitäten, allen voran Ukrainer und Russen.

---

<sup>87</sup> Vgl. Bowering, 2009, S. 69

<sup>88</sup> Vgl. Søvik, 2007, S. 125-135

Unter russischer Herrschaft wurde das Gebiet um den Donec' von Bauern und anderen Arbeitern besiedelt, es herrschte vor allem ein starker Zuzug aus den anderen Teilen der heutigen Ukraine. Bereiche des Beckens stellten die Kosaken unter ihr Herrschaftsgebiet. Um die Grenzen des russischen Reichs vor Angriffen der Kosaken zu schützen, wurde begonnen, die Donbass-Region dichter zu besiedeln, was unter anderem mit Hilfe von Migranten aus der Österreichisch-Ungarischen Monarchie gelang. Das heutige Slavjansk wurde von Russen besiedelt, ab 1654 ließen sich auch dort Ukrainer nieder.<sup>89</sup>

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann die Industrialisierung des Gebiets auf Grund der stark gewachsenen Nachfrage der Schwarzmeerflotte nach Eisen. Der Kohleabbau entwickelte sich, Siedlungen benötigten wegen der neuen Arbeitssituation eine Infrastruktur. Als qualifizierte und gut ausgebildete Arbeitskräfte arbeiteten hauptsächlich Russen in den Werken, Ukrainer und aus Zentralrussland stammende Bauern betrieben in erster Linie Landwirtschaft. Die 80er und 90er Jahre des 19. Jahrhunderts brachten ein Proletariat hervor, das sich hauptsächlich aus den Nachkommen der angesiedelten Russen und Ukrainer zusammensetzte. Zu Beginn der Sowjetära und mit intensiver Förderung des Industriestandorts Donbass stieg die Anzahl der Immigranten aus anderen Sowjetrepubliken, wobei 1926 die Anzahl an Russen ca. 26% betrug. In den Städten der Region bildete die russische Ethnie teilweise mit bis zu über 48% vor den Ukrainern mit bis zu 40,6% die Mehrheit. Die letzte Volkszählung vor Auflösung der Sowjetunion ergab sogar eine 53,3%-Mehrheit der russischen Bevölkerung in der Stadt Doneck.

Inwiefern wirkt sich heute die Durchmischung von ethnischen Russen und Ukrainern auf die Sprachsituation im Donec'becken aus? Im Wesentlichen spiegelt die aktuelle Lage im Donbass den Zustand wider, der gesamtflächig die ganze Ukraine betrifft. Von der philologischen Fakultät der Donec'ker Staatlichen Universität wurde eine Untersuchung in Bezug auf die Verteilung der ukrainischen und russischen Sprache durchgeführt.

---

<sup>89</sup> Vgl. Sidel'nikov und Sidel'nikova, 2010, S. 603 ff.

Den Ergebnissen zufolge finden die beiden Sprachen im Alltag keine gleichmäßige Verwendung. Knappe 58% der befragten Ukrainer gaben an, innerhalb der Familie Russisch vorzuziehen. Im Dienstleistungssektor wählten immerhin schon 75,2% und im öffentlichen Leben gar 92% der Interviewten die russische Sprache. Das Russische ist per Gesetz in Bereichen mit einer deutlichen russischsprachigen Minderheit in der Öffentlichkeit geschützt, allerdings gab es bis dato immer wieder Situationen, in denen der Gebrauch der ukrainischen Sprache obligatorisch war. Für die Einschreibung an den Universitäten zum Beispiel galt auch im Donbass die Beherrschung der ukrainischen Sprache als Pflicht – auch wenn der Schulunterricht rein russisch abgehalten wurde. Durch solche Maßnahmen seitens des Staates zur Belebung der ukrainischen Sprache unter der Bevölkerung sieht sich der russischsprachige Teil oft unter Druck gesetzt.<sup>90</sup>

Die russische Sprache im Osten (und auch Süden) der Ukraine hat einige besondere Merkmale, die aus dem Ukrainischen übernommen wurden. Dazu zählen die Aussprache z.B. von *a* als *h* sowie verschobene Betonungen bei manchen Verben.<sup>91</sup>

### **Odesa im Süden des Landes**

Die Stadt Odesa (russ. Odessa) ist bekannt als ein Schmelztiegel vieler verschiedener ethnischer Gruppen, in der Oblast sind Vertreter von über 100 Völkern beheimatet, die sich zumeist der russischen Sprache als Sprache der interkulturellen Verständigung bedienen, wodurch das Russische in der Gesellschaft der Region Odesa einen besonderen Status erlangte, welcher auch in der Politik eine wesentliche Rolle spielt. Als Sprache der interkulturellen Kommunikation darf das Russische im offiziellen Rahmen (das bedeutet in staatlichen Organisationen, Parteien etc.) verwendet werden. Seit dem Jahre 2001 sind die beiden Sprachen Ukrainisch und Russisch als Pflichtfächer zu führen und zu lehren.

---

<sup>90</sup> Vgl. ebenda, S. 605 ff.

<sup>91</sup> Vgl. Chmelevskij und Ursulenko, 2009, S. 219 f.

Da die Region um Odesa und die Stadt selbst multikulturell geprägt sind, wird die Idee einer ukrainischen Nationalidentität von den Nachkommen von Einwanderern (u. a. Griechen, Juden, Rumänen) oft als Provokation gesehen; die ukrainische Sprache ist in diesem Gebiet nicht sehr hoch angesehen. Auf Grund der hohen Dichte an Menschen verschiedener Herkunft tritt Suržyk als Sprachmischung auf, Russisch genießt vor allem den Status der Handelssprache nicht zuletzt wegen des für die Wirtschaft sehr wichtigen Hafens. Da die Wirtschaftssprache auch in der Region Odesa das Russische ist, merkt man den Einfluss dieser Sprache auch in der Politik. Sogar Politiker von Parteien, die sich, das ganze Land betrachtend, aufs Ukrainische besinnen und jegliche Hinwendung zu Russland ablehnen, kann man in diesem Teil des Landes bei ihren Ansprachen Russisch sprechen hören.<sup>92</sup>

### **Die autonome Republik Krym**

Bis zum Sieg Katharinas der Großen über die Osmanen auf der Krim hatte die Halbinsel nichts mit den heutigen Staaten Russland und Ukraine zu tun. Eine Welle der Abwanderung von Krimtataren setzte mit Beginn der russischen Herrschaft über die Krym ein, im Krieg über die Halbinsel allerdings wurde die Macht des russischen Reichs zurückgedrängt und der Status der Osmanen im Bereich des Schwarzen Meeres wieder gestärkt. In Folge des Kampfes der Bolschewiken um die Machtposition in der Ukraine flohen durch ausgelöste Bürgerkriege und Hungersnot auf der Krym ethnische Ukrainer ins Zentrum ihres Landes, wodurch eine Russifizierung der Halbinsel schnell voranschreiten konnte. Innerhalb der Russischen Sowjetrepublik erhielt die Krym einen Sonderstatus als Autonome Republik.<sup>93</sup> Im Jahre 1954 wurde sie im Zuge des 300-Jahr-Jubiläums des Vertrags von Perejaslaw von 1654 durch Nikita Chruščev an die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik verschenkt.<sup>94</sup>

---

<sup>92</sup> Vgl. Skvirskaja, 2009, S.179-195

<sup>93</sup> Vgl. Wydra, 2003, S. 337 f.

<sup>94</sup> Vgl. Schneider-Deters, 2012, S. 57

Im Rahmen der Sprachsituation dieses Landes nimmt die Krym eine besondere Stellung auf Basis dieses geschichtlichen Hintergrundes ein. Durch die Vertreibung der Krimtataren, die Abwanderung von Ukrainern und den Zuzug von Russen entwickelte sich eine bedeutende russischsprachige Mehrheit auf der Halbinsel.<sup>95</sup> Auf Grund dessen nimmt die russische Sprache auf der Krym eine bedeutende starke Position ein, der russische Bevölkerungsanteil sieht sich auch nach wie vor stark mit Russland und seiner Kultur verbunden. Diese Verbundenheit unterstützt einen starken Einfluss von russländischer Seite auf die Halbinsel, der nicht selten in politische Auseinandersetzungen mündet.<sup>96</sup>

In ihrer Funktionsweise dient die russische Sprache auf der Halbinsel nach Rudjakov als „rodnoj jazyk djja russkich, rodnoj jazyk dlja drugich étnosov, jazyk mežnacional'nogo obščenija“, also sowohl als Muttersprache für Russen und andere Ethnien als auch als Sprache der internationalen Kommunikation.<sup>97</sup> Sanktioniert wurde die Rolle des Russischen als eine der Minderheitensprache der Ukraine und des Ukrainischen in zahlreichen Erlassen und Gesetzen, allerdings sieht die Auslegung der von der Gesetzgebung bestimmten Bereiche der Verwendung der einen oder anderen Sprache in der Praxis anders aus. Garantiert wird von Seiten des Staates das Erlernen der Muttersprache vor allem im Vorschul- und Schulalter. Da Russisch auf der Krym den Status einer Mehrheitssprache einnimmt, werden die ukrainische, krimtatarische und andere auf diesem Gebiet verwendete Minderheitensprachen in ihrer Förderung vernachlässigt. Die Sprache, in der die Kinder ihrer Bildung erhalten sollen, wählen die Eltern selbst aus, wobei die Verteilung der Schulen nach der Sprache im Jahre 2005 folgendermaßen aussah: Von insgesamt 638 Schulen waren sechs mit ukrainischsprachigem Unterricht und an 14 Schulen wurde krimtatarisch gesprochen. Bildungsnachweise sowie alle anderen offiziellen Dokumente (z.B. Heiratsurkunde, etc.) werden an den Behörden sowohl in

---

<sup>95</sup> Vgl. Wydra, 2003, S. 338 ff.

<sup>96</sup> Vgl. ebenda, S. 350 f.

<sup>97</sup> Rudjakov, 2010, S. 596

ukrainischer als auch in russischer (gegebenenfalls krimtatarischer) Sprache ausgestellt. Auch im Gerichtswesen, sowie bei notariellen Angelegenheiten kann die Arbeitssprache abhängig von der Sprache der Partei abhängig gemacht werden. Das Russische besitzt einen offiziellen Status auf der Krym, ist daher allgegenwärtig und wird in allen Lebensbereichen von der Bevölkerung der Halbinsel bevorzugt.<sup>98</sup>

---

<sup>98</sup> Vgl. ebenda, S. 596-600

## 5 Trasjanka und Suržyk

### 5.1 Trasjanka – ein Gemisch aus Heu und Stroh?

Dadurch, dass die ostslawischen Sprachen Weißrussisch, Ukrainisch und Russisch in einem sehr nahen Verwandtschaftsverhältnis zueinander stehen, drangen Wörter, bestimmte Formen oder andere Besonderheiten der russischen Sprache leichter in die beiden anderen genannten Sprachen ein als in anderen Kontaktsituationen. Durch diese Bewegung entwickelten sich zwei Typen von Mischsprachen.<sup>99</sup> In Weißrussland bezeichnet man die Mischung aus Weißrussisch und Russisch als Trasjanka – „ein Futtergemisch aus Heu und Stroh für Rinder“.<sup>100</sup> Man geht davon aus, dass Mischungen der weißrussischen und russischen Sprache „während der gesamten Zeit der russischen Dominanz in Weißrussland“ vorhanden waren.<sup>101</sup> Vor allem in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die Trasjanka im Zuge der Wanderung von ländlicher weißrussischsprachiger Bevölkerung in die von der russischen Sprache dominierten Städte auf Grund der Durchmischung beider Sprachen gefördert. Als Symbol für die Charakterisierung einer bestimmten sozialen Schicht stand die Trasjanka für die bezüglich der weißrussischen Standardsprache wenig gebildete ländliche Ober- und städtische Unterschicht. Da es keine bestimmte und einheitliche Grundform der Trasjanka gibt, entwickelten sich schon damals mehrere Varietäten der Sprachmischung, die von gewissen Einflüssen, wie zum Beispiel sozialer Status, Gruppenzugehörigkeit, Bildung, Sprachsituationen, Herkunft, Gesprächsthemen usw. abhängig waren.<sup>102</sup>

---

<sup>99</sup> Vgl. Besters-Dilger, 1996, S. 129

<sup>100</sup> Scharlaj, 2008, S. 66

<sup>101</sup> Hentschel und Brandes, 2009, S. 204

<sup>102</sup> Vgl. Zaprudski, 2008, S. 95 f.

„Wenn man so will, entstand die Trasjanka auf weißrussischem dialektalem Substrat im Kontakt mit der russischen Sprache als Superstrat“, meint Hentschel, wobei dem Weißrussischen in der standardsprachlichen Form „eher die Rolle eines Adstrats zuzusprechen“ ist. Als Adstrat wurde das Standardweißrussische auf Grund der nachbarschaftlichen Beziehungen und der Zugehörigkeit zur selben Sprachfamilie wie das Russische im Zuge des kulturellen Kontaktes beeinflusst. Durch das Wort Superstrat wird das Russische in die Rolle einer herrschenden Sprache, durch die die als Substrat bezeichneten weißrussischen Dialekte verändert wurden, gedrängt. Unklar ist, ob die Trasjanka „etwas eigenständiges Drittes“ darstellt, oder eine tatsächliche Mischung aus Russisch und Weißrussisch ist, da, um darüber urteilen zu können, noch nicht ausreichend Untersuchungen vorhanden sind.<sup>103</sup>

Man nimmt an, dass die Mischung der beiden Sprachen Russisch und Weißrussisch schon zu Zeiten der Russifizierungspolitik des russischen Imperiums begonnen hat. Durch die Omnipräsenz der russischen Sprache in der Öffentlichkeit, im Beamten- und Schulwesen veränderte sich die Sprache auch derjenigen, die sich eigentlich nur auf das Weißrussische beschränkten. Dadurch dass sich die zu Beginn nur sporadisch auftretende Zweisprachigkeit durch äußere Einflüsse wie zum Beispiel die erzwungene Russifizierung der weißrussischen Standardsprache auf die breite Masse der Bevölkerung ausbreitete, entwickelte sich eine Trasjanka-Dynamik. Die vor allem durch die Politik gesteuerten Veränderungen im Weißrussischen machten es der Bevölkerung nicht leicht, ihre alte weißrussische Sprache zu bewahren. Die Menschen auf dem Land versuchte man durch die Medien zu „erziehen“, man sandte Nachrichten auf Russisch, wodurch nach und nach russische Wörter auch in ihre Sprache auf dem Land eingebaut wurden. Durch Landflucht wurde die Sprachgewohnheit der bäuerlichen Bevölkerung in die Stadt getragen, wodurch sie sich wiederum mit der Sprache, die sich auf Grund der herrschenden Industrialisierung entwickelte, vermischte. Die Sprachform

---

<sup>103</sup> Vgl. Hentschel, 2008a, S. 455

der Trasjanka in seiner entwickeltsten Form ist allerdings nicht durchgehend in allen Schichten und Kreisen der Gesellschaft zu finden. Auch der Grad der Mischung von Russisch und Weißrussisch ist oftmals unterschiedlich hoch und hängt von vielen Faktoren ab. Festzustellen ist sie jedoch sowohl im mündlichen, als auch schriftlichen Gebrauch. Teilweise konzentriert sich die Trasjanka auf bestimmte Arbeitsbereiche, in manchen Familien wird die Trasjanka als Muttersprache weitergegeben, wobei die Leute oft gar nicht Bescheid wissen darüber, welche Art von Sprache sie sprechen. Viele Weißrussen sind der Meinung, Weißrussisch zu beherrschen, sprechen aber allenfalls Trasjanka oder benutzen Russisch als Sprache des Alltags, wodurch ihr Weißrussisch ebenfalls wieder beeinflusst wird.<sup>104</sup>

Da viele verschiedene Faktoren Einfluss auf die Trasjanka ausüben, kann man nicht sagen, dass es eine festgelegte Form dieser Sprachmischung gibt. Sie wird individuell von den einzelnen Personen gebildet und bildet bei jedem andere Besonderheiten aus, wobei man trotz allem gewisse Ähnlichkeiten zwischen den von verschiedenen Personen entwickelten Formen finden kann.

### **5.1.1 Formen der Trasjanka**

Ein wichtige und ausschlaggebende Rolle spielt die Reihenfolge, in der man Russisch und Weißrussisch erlernt hat. Dadurch unterscheidet man nämlich zwei Grundformen der Trasjanka – je nachdem, welche der beiden Sprachen als Erstsprache gesehen wird.

Marina Scharlaj greift in ihrem Werk auf Zaprudskis Einteilung mit Trasjanka 1 und 2 zurück, wobei bei der ersten Variante Weißrussisch als Grundsprache und bei der zweiten Variante Russisch als Grundsprache zu sehen ist. Das bedeutet, dass die Grundsprache die Muttersprache, die Sprache, in der die Sozialisierung stattgefunden hat, ist und die Zweitsprache erst danach als zusätzliche Sprache erlernt wurde.

---

<sup>104</sup> Vgl. Scharlaj, 2008, S. 68 f.

Trasjanka wird nun also als eine Mischung aus zwei Sprachen, bei der in die Grundsprache Wörter oder Formen der Zweitsprache beigemischt werden, gesehen.<sup>105</sup>

Hentschel und Tesch führen die Untersuchungen von Liskovec aus, nach denen man die Trasjanka von kleineren Akzenten des Russischen/Weißrussischen in der jeweils anderen Standardsprache differenzieren muss. Des Weiteren wird auch zwischen einer starken und schwachen Trasjanka unterschieden. Das Sprachbild in Weißrussland würde demnach folgendermaßen aussehen:

Weißrussisch		
Standardsprache	„Subvarietät“	Akzent
Taraškevica		
Narkomaŭka <sup>106</sup>		
	starke Trasjanka	weißrussischer Akzent im Russischen
	schwache Trasjanka	
Russisch		

**Abbildung 9: Sprachbild Weißrusslands – Abgrenzung der Sprachvarietäten<sup>107</sup>**

Weißrussisch und Russisch stehen einander in der Tabelle gegenüber, wobei die weißrussische Sprache zwei Möglichkeiten der Standardschriftsprache aufweist. Richtung Russisch gehend sieht man die Abstufungen der Trasjanka, wobei näher dem Feld „Russisch“ bedeutet, dass die weißrussische Sprache mehr Merkmale des Russischen aufweist.

In der Lexik kann nach Liskovec die starke Trasjanka von der schwachen unterschieden werden. Bei der starken Trasjanka treten russische lexikalische Einheiten im weißrussischen Text auf, wobei für diese folgendes gilt:

<sup>105</sup> Vgl. ebenda, S. 67

<sup>106</sup> durch die Sowjetregierung russifizierte Form des weißrussischen Schriftbilds

<sup>107</sup> Vgl. Scharlaj M., 2008, S. 88

Die lexikalischen Einheiten mit russischer Herkunft

1. haben weißrussische Entsprechungen mit anderer Etymologie oder anderer morphologischer Motivation,
2. wechseln sich in der Rede mit den weißrussischen Entsprechungen ab,
3. werden phonetisch und morphologisch an das Weißrussische angepasst.

Nach Carol Myers-Scotton wäre bei der starken Trasjanka das Weißrussische als die Matrixsprache, also die Sprache, die sowohl die Regeln der Grammatik (wie zum Beispiel Endungen und auch Satzbau) vorgibt, anzusehen, wohingegen Russisch die eingebettete Sprache darstellt.

Als Beispiel zur starken Trasjanka für ein Substantiv wird bei Hentschel und Tesch das vom russischen Wort *den'gi* hergeleitete Wort *dzen'gi* (statt weißrussisch *hrošy* für Geld) angeführt. Das neu gebildete Wort russischer Herkunft wurde an die weißrussische Aussprache angepasst. Zur weiteren Darstellung wird auch ein Exempel für ein Verb angegeben: aus dem russischen *deržat'* wird *dzjaržac'* was dem standardweißrussischen *trymac'* entspricht.

Der Unterschied zur schwachen Trasjanka ist nach Liskovec die Verwendung von ausschließlich russischer Lexik oder Lexik, die sich sowohl im Russischen als auch im Weißrussischen vorfindet.

Unter dem weißrussischen Akzent im Russischen versteht man gewisse Äußerungen im Russischen, die eindeutig weißrussische Wurzeln haben. Sie treten bemerkbar wiederholt auf und vor allem in der Phonetik ist dieses Phänomen anzutreffen.

Bei der schwachen Trasjanka und auch beim weißrussischen Akzent im Russischen ist das bei der starken Trasjanka beschriebene Verhältnis zwischen Matrix- und eingebetteter Sprache genau umgekehrt. Hier ist das Russische die Matrix- und Weißrussisch die eingebettete Sprache<sup>108</sup>

---

<sup>108</sup> Vgl. Hentschel und Tesch, 2006b, S. 217 f.

### 5.1.2 Strukturen der Trasjanka

Zusammenfassend kann man also sagen, dass die Lexik der Trasjanka stark russifiziert ist. Eine Relexifizierung<sup>109</sup> wäre aber nur bei Liskovec' schwacher Trasjanka, in der russische und russisch-weißrussische Lexik, die etymologische Gemeinsamkeiten besitzt, eingebettet ist, der Fall. Die starke Trasjanka hingegen ist nur als teilweise relexifiziert anzusehen, da sie sich weißrussischer Lexik bedient und russische Lexeme, deren Etymologie nicht dem Weißrussischen zugrunde liegen, seltener verwendet.<sup>110</sup>

Doch was in der Trasjanka ist nun Weißrussisch, welche Elemente kommen hingegen aus der russischen Sprache?

Auf Grund der sehr engen Verwandtschaft der russischen und weißrussischen Sprache ist es schwierig, festzustellen, aus welcher der beiden Sprachen die „Entlehnungen“ stammen. Nach Suprun kann nur bei einem geringen Prozentsatz der Worte in einem weißrussischen Text davon ausgegangen werden, dass er sich von den russischen Entsprechungen vollkommen unterscheidet. In der folgenden Tabelle möchte ich einige bedeutsame phonetisch-phonologischen Unterschiede nach Hentschel anführen, wobei in der linken Spalte die weißrussischen Kennzeichen aufgelistet und rechts die russischen Formen angegeben sind:

Weißrussisch	Russisch
Dzekanje und Cekanje Bsp. <i>dzeci</i>	/dʲ/ und /tʲ/ Bsp. <i>deti</i>
frikatives /ɣ/	plosives /g/

---

<sup>109</sup> Bei O. Hahn wird Relexifizierung folgendermaßen erklärt: „Bei der ‚Relexifizierung‘ koexistieren zwei semiotische Systeme innerhalb ein und desselben Textes insofern, als eine Sprache gewissermaßen als Text-Basis fungiert, und andere Sprachen als Text-Zusätze in diese intertextuell integriert sind.“ (Hahn O., 1997, S. 191)

<sup>110</sup> Vgl. Hentschel und Tesch, 2006b, S. 220 f.

Bsp. <i>hrom</i>	Bsp. <i>grom</i>
nicht-palatales /r/	/r/ - /r'/
Bsp. <i>rad</i>	Bsp. <i>rjad</i>
Jakanje	Ikanje
Bsp. <i>ljažac'</i>	Bsp. <i>le[i]žat'</i>
nicht-palatales /č/ und /šč/	/č'/ und /šč'/
Bsp. <i>čad</i> mit [tʃ]	Bsp. <i>čad</i> mit [tɕ]
unsilbisches bilabiales [ũ] sofern es mit dem weißrussischen [ʈ] und [v] in Stellungsvariation steht	[ʈ]
Bsp. <i>byũ</i> (aber <i>byla</i> )	Bsp. <i>byl</i>

**Abbildung 10: Phonetisch-phonologische Unterschiede Weißrussisch – Russisch<sup>111</sup>**

Um Unterschiede im Bereich der morphonemischen Analyse festzustellen, werden nach Hentschel nur die lautlichen Merkmale herangezogen, welche „mit morphologischen Konditionen zusammenhängen“. Ein Unterschied zwischen Weißrussisch und Russisch wären hier zum Beispiel die in der weißrussischen Deklination erhaltenen historischen Palatalisierungen (→ vergleiche *naha* (Nom. Sg.) – *naze* (Lok. Sg.) mit russisch *noga* – *noge*).<sup>112</sup>

Durch homophone Diamorphe können allerdings bei der Analyse Schwierigkeiten auftreten, festzustellen aus welcher Sprache das Morph kommt. Als Beispiel dafür nennt Hentschel *budu*, das sowohl in Wurzel (*bud-*) und Endung (*-u*) im Russischen und Weißrussischen die 1. Person Singular Futur bedeutet und man somit im Verlauf einer Trasjanka-Aussage nicht ermitteln kann, aus welcher der beiden Sprachen das Wort übernommen wurde. Durch die enge Verwandtschaft der beiden ostslawischen Sprachen ergibt sich, dass mehr als drei Viertel aller Wurzel- und Endungsmorphe gemeinsamen Ursprungs sind. Den restlichen Anteil teilen sich weißrussische Morphe (vor allem in der

<sup>111</sup> nach Hentschel

<sup>112</sup> Vgl. Hentschel, 2008b, S. 179-182

Grammatik – bei den Endungen) und russische Morphe (in der Lexik, sie bilden die Wurzeln).<sup>113</sup>

Hentschel und Tesch haben in ihrer Fallstudie zur Trasjanka Dialoge analysiert, an denen man die verschiedensten Ausprägungen dieser Sprachmischung sehen kann. Teilweise entsprechen Aussagen, die als Trasjanka verstanden werden, zur Gänze ihren russischen oder weißrussischen Entsprechungen. Im folgenden Abschnitt möchte ich Beispiele dieser Fallstudie anführen und auf die Charakterisierungen von Hentschel und Tesch eingehen:

Die an der Fallstudie teilnehmenden Personen wurden in zwei Gruppen unterteilt, wobei

- ⇒ der ersten Gruppe (A) diejenigen zugeteilt werden, die vom Land in die Stadt gewandert sind oder noch am Land leben und regen Kontakt zu Personen aus der Stadt halten. Diese Gruppe wird weiters unterteilt in
  - Aa: die Teilnehmer beherrschen Weißrussisch fließend, sprechen eventuell einen Dialekt und
  - Ab: die Personen weichen über einen längeren Gesprächszeitraum manchmal in unterschiedlichem Ausmaß von der weißrussischen Sprache ab
- ⇒ Sprecher der Gruppe B wurden in der Trasjanka als „Muttersprache“, welche durch die Kommunikation in der Familie weitergegeben wurde, erzogen. Hauptsächlich sind dies Nachkommen von Leuten, die in die Stadt gezogen sind und im Gegensatz zu ihren Vorfahren schon in frühen Jahren mit Russisch als Zweitsprache sozialisiert wurden. Sowohl bei dieser als auch bei Gruppe Ab stellt man fest, dass reines Weißrussisch aus dem Rahmen fällt.
- ⇒ Nach Liskovec gäbe es noch eine dritte Gruppe (C), deren Zugehörige Russisch als erste Sprache sprechen und durch soziale Kontakte mit den Personen der Gruppentypen A und B und sowohl

---

<sup>113</sup> Vgl. Hentschel, 2008a, S. 456 ff.

mit standardsprachlichem Weißrussisch als auch seinen dialektalen Formen zusammentreffen. Diese Gruppe wurde jedoch von Hentschel und Tesch in ihrer Fallstudie nicht berücksichtigt, da sie einen Unterschied zwischen den ersten beiden und der dritten Gruppe sehen. Da der Gruppe C Russisch als sprachliche Basis dient, wird darauf eine Trasjanka aufgebaut, Weißrussisch als zusätzliche Sprache wird nur selten erlernt. Die Trasjanka-Sprecher der Gruppe B mit Trasjanka als Grundsprache erlernen ebenfalls eher selten Weißrussisch und tendieren dadurch, dass ihre Sozialisierung im russischsprachigen Milieu stattfindet, zu dieser Sprache. Sprecher der Gruppe A, deren Trasjanka auf Weißrussisch aufbaut, neigen eher dazu, Russisch als weitere Sprache zu lernen.

Nun möchte ich Beispiele von Sprechern aus den Gruppen A und B aus der Fallstudie anführen, die im weiteren Verlauf detailliert erklärt werden. Begonnen wird mit zwei Aussagen derselben Sprecherin aus der Gruppe A, die sich in der Kommunikation hauptsächlich der Trasjanka bedient, bei der sich allerdings Aussage 1 vollkommen mit dem Russischen deckt und Aussage 2 mit dem Weißrussischen.

Aussage 1: Trasjanka (T.): *U minja ŭ samoj davlenije, vyše nekuda.*  
Russisch (R.): *U menja u samoj davlenie, vyše nekuda.*  
Weißrussisch (W.): *U mjane ŭ samoj cisk, vyšej njama kudy/nekudy.*

Aussage 2: T.: *A vo sěnnja. Učora zachodziŭ da nas, šukaŭ vypic'.*  
R.: *A vot segodnja. Včera zachodil k nam, iskal vypit'.*  
W.: *A vo sěnnja. Učora zachodziŭ da nas, šukaŭ vypic'.*

Bei Aussage 1 fällt wie schon erwähnt, die Trasjankaaussage vollkommen mit der russischen Variante zusammen – die Unterschiede in der vorliegenden Schreibweise sind darauf zurückzuführen, dass die Trasjanka lateinisch transkribiert, die beiden Standardsprachen,

wissenschaftlich transliteriert wurden. Deswegen wird das e in *menja* bei der Trasjanka zu einem i (Ikanje), beim russischen *davlenie* wird zwischen i und e auch j gesprochen. Bei einer weiteren Aussage derselben Sprecherin erkennt man die Mischform der Trasjanka:

Aussage 3: T.: *Ana havarit, kak budzem strič'sja.*

R.: *Ona govorit, kak budem strič'sja.*

W.: *Jana kaža, jak budzem stryhčysja.*

Hier sieht man zwei wesentliche Anzeichen des Weißrussischen, was zum ersten das *h* in *havarit* betrifft und zum zweiten das Dzekanje im Verb *budzem*. Alle Worte dieses Satzes haben eine gemeinsame weißrussisch-russische Morphologie, umgesetzt in diesem Beispiel wird in der Trasjanka allerdings die russische Struktur (beim Infinitiv wird das *-sja* an die kürzere russische Form des Verbs angehängt und nicht an die weißrussische Variante). Da das Russische in dieser Aussage vorherrscht, wird sie von Hentschel und Tesch zur Kategorie „weißrussischer Akzent im Russischen“ bedingt durch die Aussprache gezählt. Beim 4. Beispiel wiederum, das ebenfalls von derselben Sprecherin stammt, basiert die Trasjankaaussage auf dem Weißrussischen; sie steht also im Gegensatz zu Aussage Nummer 3:

Aussage 4: T.: *Kazala, bac'ka zuby ŭže postaviŭ.*

R.: *Govorila, otec zuby uže vstavil.*

W.: *Kazala, bac'ka zuby užo ŭstaviŭ.*

Die einzige rein russische Form in dieser Aussage ist das Wörtchen *uže*, das im Weißrussischen auf *-o* auslauten würde. Auf Grund dieser einen, wenn auch minimalen, Entlehnung aus der russischen Sprache zählt man nach Liskovec diese Aussage zur starken Trasjanka.

Die folgenden Beispiele des Sprechers II weisen mehr Eigenheiten der weißrussischen Sprache auf als die oben genannten:

Aussage 5: T.: *A chto znaje, nictó ž ne znaje, moža i pryhlašaŭ.*

R.: *A kto znaet, nikto že ne znaet, možet i priglašal.*

W.: *A chto vedae, nictó ž ne vedae, moža i zaprašau.*

Auffallend sind in dieser Trasjankaaussage die Verwendung von *ch-* anstelle des russischen *k* in *chto*, die Endungen sind weitgehend weißrussischer Natur, einzig für das Wort „wissen“ wird auf die russische Entsprechung zurückgegriffen, anstatt das weißrussische *vedac'* zu verwenden. Das Verb bekommt allerdings die im Weißrussischen übliche Endung der 3. Person Singular, das russische *-t* (es wäre dann *znaet*) wird weggelassen. Auch Sprecherin I ersetzt in ihrer Aussage „*Tapak bal'sy?*“ das weißrussische *vjaliki*, das durch *bol'soj* aus der russischen Sprache, hält sich aber wie Sprecher II nicht an die russische Flexionsendung:

Aussage 6: T.: *Tapak bal'sy?*

R.: *Tapok bol'soj?*

W.: *Tapak vjaliki?*

Die Aussagen 7 und 8 sind weitere Beispiele des Sprechers II, der von russischer Phonetik der ersten folgenden Trasjankaaussage im nächsten Satz zu weißrussischer Phonetik wechselt:

Aussage 7: T.: *Tem bolee dlja Irinava malova už točno vsě ravno. Havarit, na ulice tol'ka i spit.*

Aussage 8: T.: *Što tam Ira, incjarésna, prabavala jana toj prèparat, aparat.*

Die weißrussischen und russischen Versionen werde ich hier nicht ausführen, da im Text auf die Wortwahl eingegangen wird. Verwendet wird im oberen der beiden Beispiele russische Lexik, wobei das Wort *malova* heraussticht. Entsprechend dem russischen *syn* wird im Weißrussischen *malyj* für Sohn benutzt. *Malyj* als Adjektiv ist im Russischen zwar ebenfalls

vorhanden, hat aber etymologisch einen anderen Ursprung. Die Genitivkonstruktion *dlja Irinava malova*, übernommen aus dem Weißrussischen, könnte auf Russisch neben dieser Art auch mit einem Dativ gebildet werden, *už* findet hier als verkürzte Form von russisch *uže* (weißruss. *užo*) Verwendung. Das Cekanje fehlt im ersten Beispiel, man beachte die Form *havarit* statt weißrussisch *havaryc'* (abgesehen davon, dass *kaža* im Weißrussischen üblicher wäre), bei Aussage Nummer 8 allerdings wird das Cekanje wieder umgesetzt (*incjarésna* statt *interesno* – hier kommt noch das Jakanje anstatt des russischen Ikanje hinzu). Dies zeigt hier markante weißrussische Laute, wodurch die weißrussische Färbung dieser Trasjankaaussage vor allem auch mit Hilfe der Strukturwörter *jana* und *toj* (statt russisch *ona* und *tot*) stark hervortritt.<sup>114</sup>

### 5.1.3 Der Status der Trasjanka in der Zukunft

Als Folge der Landflucht des weißrussischen Volkes in Richtung der von der russischen Sprache dominierten großen Städte entstand die Trasjanka als Mischform von Weißrussisch und Russisch. Da sich die Trasjanka aus diesen beiden Sprachen ableitet, hängt auch ihre Zukunft davon ab, wie sich die sprachliche Situation weiterentwickelt und welchen Status Weißrussisch und Russisch in Zukunft einnehmen werden. Den beiden Sprachen wird sowohl politisch als auch im sozialen Umfeld eine gewisse Bedeutung beigemessen. Sollte Weißrussisch eine Wiederauflebung durchmachen, wird laut Hentschel und Tesch die Trasjanka auf jeden Fall weiter existieren. Auch wenn sich Russisch noch stärker durchsetzt wird die Trasjanka nicht aussterben, sondern als Ersatz für die weißrussische Sprache weiterleben,<sup>115</sup> allerdings regionale Veränderungen auf Grund von Dialekten durchmachen. Somit wird die Vorstellung einer einheitlichen Trasjanka in der Zukunft unrealistisch werden.<sup>116</sup>

---

<sup>114</sup> Vgl. Hentschel und Tesch, 2006b, S. 221 – 227

<sup>115</sup> Vgl. ebenda, S. 240 f.

<sup>116</sup> Vgl. Hentschel und Brandes, 2009, S. 217

#### **5.1.4 Tranjanka – eine Pidgin-, Kreol- oder bilingual gemischte Sprache?**

Der Begriff „Pidgin“ kommt aus der Handelswelt – zur Entstehung des Wortes gibt es mehrere Theorien. Man nimmt an, dass „Pidgin“ aus der Mischung einer europäischen Sprache mit einer entweder in Afrika oder im fernen Osten ansässigen Sprache in der Kolonialzeit entstand. Pidginsprachen entwickeln sich dort, wo auf Grund von Handel ein engerer Kontakt zwischen zwei Sprachen verstärkt auftritt und somit ein Hilfsmittel zur Erleichterung der Verständigung notwendig ist. Die Superstratsprache wird auf ein Einfaches zurückgebildet, daraus werden dann bestimmte Sequenzen in die Substratsprache eingebettet.<sup>117</sup> Für die Bildung einer Pidginsprache sind folgende Faktoren kennzeichnend: Reduktion der Grammatik vor allem im Bereich der Flexion, der Zeit, des Modus und der Aspekte und ein wenig ausgeprägter Wortschatz.<sup>118</sup> Da viele Kriterien, die charakteristisch für eine Pidginsprache sind, auf die Tranjanka nicht zutreffen, kann man sie nach Liskovec diesen Sprachen auch nicht zuordnen.<sup>119</sup>

Eine Kreolsprache wird durch die Weiterentwicklung eines Pidgin gebildet, wobei die eigentliche Muttersprache (in diesem Falle wäre dies Weißrussisch) ausstirbt. Kreolsprachen sind vor allem im Raum des amerikanischen Kontinents verbreitet, wohin Sklaven aus Afrika transportiert wurden. Auf Grund der Entfernung zur Heimat und der Eingliederung in die neue Gesellschaft über Generationen hinweg verkümmerten sowohl kulturelle als auch sprachliche Wurzeln. Da Kreolsprachen in weit mehr Sphären des zwischenmenschlichen Umgangs eindringen und im Gegensatz zu Pidgins nicht nur auf den

---

<sup>117</sup> Vgl. Scharlaj, 2008, S. 35

<sup>118</sup> Vgl. Hentschel und Tesch, 2006b, S. 229

<sup>119</sup> Vgl. Hentschel und Tesch, 2006a, S. 261

Handel beschränkt sind, sind sie in ihren Strukturen weiterentwickelt. Dies betrifft sowohl Grammatik als auch Wortschatz.<sup>120</sup>

Würde man die Trasjanka nun als eine Kreolsprache definieren wollen, dann wäre sie eine, die die Pidginphase nicht durchlief. Sie hätte als Grundlage zwei Sprachen, die in einem sehr engen Verwandtschaftsverhältnis zueinander stehen, und besitzt des Weiteren keine strukturelle Merkmale, die nicht schon in den beiden Ausgangssprachen vorhanden sind.<sup>121</sup>

Als dritte Form einer Mischsprache bezeichnet Thomason die bilingual gemischten Sprachen, welche auf der Basis einer Zweisprachigkeit, die zumeist asymmetrisch ist, entstehen. Sie werden rein aus dem Wunsch heraus gebildet, sich innerhalb einer Gruppe von Menschen ohne gemeinsame Sprache verständigen zu können. Eine bilingual gemischte Sprache kann sich auf unterschiedliche Weise herausbilden. Durch die Einwirkung einer Sprache kommt es zu Veränderungen in der Struktur der anderen Sprache. Die Trasjanka entspricht am ehesten dem Bild einer bilingual gemischten Sprache, da die asymmetrische Zweisprachigkeit der weißrussischen Gesellschaft zutrifft und sie innerhalb dieser auf der Basis der beiden Standardsprachen gebildet wurde.<sup>122</sup>

## 5.2 Suržyk in der Ukraine

Der ukrainisch-russische Sprachkontakt stand seit jeher im Zeichen einer Asymmetrie, unter deren Schirm sich eine besondere Varietät entwickelte.<sup>123</sup> Suržyk, nach Bernsand eine „linguistic illness“, bedroht die Bildung einer geeinten Nation. Diese Spracherscheinung wird von vielen als ein Aspekt der Russifizierung gesehen, der die ukrainische Sprache

---

<sup>120</sup> Vgl. Scharlaj, 2008, S. 36 f.

<sup>121</sup> Vgl. Hentschel und Tesch, 2006b, S. 230

<sup>122</sup> Vgl. Scharlaj, 2008, S. 37

<sup>123</sup> Vgl. Bernsand, 2007, S. 193

und Kultur unterwandert. Mit der Russifizierung und der Untergrabung des Status der ukrainischen Sprache ging einher, dass Menschen aus den ländlichen Gebieten, die sich ursprünglich des Ukrainischen bedienten, russische Wörter in ihre Sprache einbauten, um diese „aufzuwerten“ und den durch die in den Städten weit verbreitete russische Sprache erzeugten Minderwertigkeitskomplex zu kompensieren. Wie der Suržyk sich entwickelte und er sich in die heutige Sprachsituation des Landes einfügt, möchte ich in diesem Kapitel darstellen.<sup>124</sup>

Zunächst eine kurze Darstellung der Etymologie des Begriffs „Suržyk“:

- „Suržyk ist 1. ein wenig qualitatives Gemisch aus Getreide von unterschiedlichen Kulturen [...]
- 2. ein in der Ukraine weit verbreiteter Begriff für eine nichtnormative individuelle Sprache einiger Personen oder eines Soziolekts einiger Gruppen, welcher auf der Grundlage von Elementen zweier oder mehrerer Sprachen entsteht [...] Oft wird unter Suržyk als Soziolekt eine Komponente der ukrainischen Umgangssprache mit eingebauten Russismen verstanden ...“<sup>125</sup>

### 5.2.1 Die Ursprünge

Durch die Flucht der Bauern und Landkosaken in Richtung des russischen Zarenreichs (heutige östlichste Ukraine) aus dem damals polnischen Teil der Ukraine seit Beginn des 17. Jahrhunderts verbreitete sich das Ukrainische auch in jenen Gebieten. Die Flüchtlinge wurden an der Militärgrenze zum Schutz vor den Tataren angesiedelt, aber auch Russen wurden in eigene Siedlungen an der Militärlinie entsandt. Zum Teil bestand die dortige russische Bevölkerung aus von der Gesellschaft ausgeschlossenen Personen wie Sektenanhängern und Verfolgten, aber auch Gutsbesitzer schickten Leibeigene in diese fruchtbaren Gegenden, um ihren Besitz bewirtschaften zu lassen. Später siedelten sich im Zuge der Industrialisierung nach und nach sowohl Arbeitskräfte aus anderen Teilen der Ukraine als auch Dorfbewohner aus Zentralrussland und

---

<sup>124</sup> Vgl. ebenda, S. 208

<sup>125</sup> Frei übersetzt aus: Ukraïns'ka mova, 2004, S. 665

angehörige anderer Nationalitäten, wie zum Beispiel Bulgaren und Griechen, im Donbas an.

Schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden im Bereich des Kirchenwesens Verordnungen erlassen, die zur Folge hatten, dass die ukrainische Aussprache durch die russische ersetzt werden musste, wodurch bei Ukrainern russische phonetisch-morphologische Formen auftauchten. Als „Vater des Suržyk“ in einer kirchenslavisch-russisch-ukrainischen Version bezeichnet Olexa Horbatsch Hryhorij Skovoroda, wobei zu Beginn seines Schaffens Ukrainismen noch häufig zu finden sind, in späteren Werken verhäuft kirchenslavisch-russische Elemente auftreten. Auch in handschriftlichen Texten des 18. Jahrhunderts aus der heutigen östlichen Ukraine findet man Erscheinungen einer Mischung aus dem Ukrainischen und Russischen, wobei hinsichtlich der Phonetik deutlich die ukrainische Form bevorzugt wird.<sup>126</sup>

### 5.2.2 Suržyk heute

„... the choice is not Ukrainian *or* Russian, but Ukrainian *and* Russian, in the form of a hybrid...“<sup>127</sup>

Suržyk als Phänomen eines dritten Sprachengebildes neben der offiziellen Staatssprache Ukrainischen und der weit verbreiteten Umgangssprache Russisch vor allem auf dem Gebiet der heutigen Ost- und Zentralukraine wird oftmals als unreine Sprache gesehen und als negative Erscheinung tituliert.

Tatsache ist jedoch, dass für eine Vielzahl von Ukrainern Suržyk die Muttersprache darstellt und man gerade deswegen dieser Erscheinung auf den Grund gehen sollte. Da sich Sprachwissenschaftler erst seit wenigen Jahren mit diesem Phänomen beschäftigen, konnte man bis zum jetzigen Zeitpunkt noch keine genauen Daten bezüglich der sozialen Lage

---

<sup>126</sup> Vgl. Horbatsch, 1988, S. 25-28

<sup>127</sup> Vgl. Flier, 1998, S. 113

seiner Sprecher sowie Angaben bezüglich der Verwendung und des Umgangs mit Suržyk veröffentlichen.

Die Spracherscheinung streifte im Laufe der Jahre durch verschiedenste gesellschaftliche Schichten. Beginnend bei ungebildeten Menschen der sozialen Unterschicht bahnte sich Suržyk seinen Weg bis hin zu den Intellektuellen des Landes, die ab Mitte der 90er Jahre damit ihre Unzufriedenheit ob der Lage ihres Staates auszudrücken versuchten.

Viele Menschen verstehen heute unter dem Begriff Suržyk eine beliebige Mischung von russischen und ukrainischen Wörtern. Fachliteratur zu diesem Thema nimmt eher die Rolle ein, den Leser zu „richtigem“ Ukrainisch zurückzuführen.<sup>128</sup>

Suržyk ist ein Hybrid, das vom ukrainischen Sprachsystem abgekoppelt und nicht als umgangssprachliche Form des Ukrainischen zu sehen ist, da es sich betreffend der Struktur von umgangssprachlichen Formen der ukrainischen und auch der russischen Sprache abhebt. Suržyk nimmt auch nicht den Platz der außerhalb der Westukraine fehlenden ukrainischen Umgangssprache ein.

Behandelt man den Suržyk, muss man sowohl den geschichtlichen Hintergründen und aktuellen Gegebenheiten als auch den Motiven, welche hinter der Zweisprachigkeit in der Ukraine stecken, Beachtung schenken.

Dass Ukrainer Suržyk sprechen, kann noch nicht als Merkmal für einen Sprachverfall gesehen werden; erst die verschieden starke Ausprägung der Entlehnung aus der jeweils dominierenden in die rezessive Sprache führt zu einem Ungleichgewicht und zu einer Vermischung von Sprachkodes, woraufhin eine Verarmung der Funktionalstilistik eintreten kann. Kann ein Sprecher auf Grund seiner Bildung nicht einer Kommunikationssituation entsprechend reagieren, trägt dieser im Rahmen der gelebten Zweisprachigkeit zum Sprachverfall durch eine Mischung von Sprachen bei.<sup>129</sup>

---

<sup>128</sup> Vgl. Bergmann und Kratochvil, 2002, S. 106 ff.

<sup>129</sup> Vgl. ebenda, S. 109 f.

Mögliche Gründe für die Entstehung von Suržyk beschreibt Bilaniuk in 5 Kategorien, die im folgenden Abschnitt angeführt werden:

#### 1. Städtisch-bäuerlicher Suržyk:

Diese Kategorie des Suržyk entstand zur Zeit der intensiven Industrialisierung und Landflucht. Bauern zogen in die Städte und versuchten, sich den sprachlichen Gegebenheiten durch die Aufnahme russischer Wörter in ihre Nationalsprache anzupassen. Ihre Konversation im Suržyk beschränkte sich auf ihren Arbeitskreis, ein angemessenes Erlernen des Russischen fand nicht statt.

#### 2. Dialektaler Suržyk auf dem Land:

Diese Art ist hauptsächlich vertreten in den Dörfern des Nordostens und der Ostukraine. Russisch oder Ukrainisch kann als Basis, die durch kurzzeitigen Kontakt mit Vertretern der jeweils anderen Sprache verändert wird, dienen.

#### 3. Sowjetisiert-ukrainischer Suržyk:

Zur Zeit der Sowjetunion wurde die ukrainische Sprache weitgehend an das Russische in Grammatik und Lexik angepasst, viele neue Wortkreationen wurden entwickelt.

#### 4. Der Suržyk zweisprachiger Städter:

Unstrukturiertes Mischen beider Sprachen steht an der Tagesordnung, der Grund dafür ist hauptsächlich Gewohnheit, gewisse Wörter aus der anderen Sprache zu benutzen. .

#### 5. Der Suržyk nach der Unabhängigkeit

Durch den Status des Ukrainischen als Staatssprache versuchen viele russischsprachige Ukrainer aus Prestige Gründen, Ukrainisch zu verwenden. Fällt ihnen ein ukrainisches Wort nicht ein, wird es durch das

russische Äquivalent ersetzt, auch die Aussprache wird oftmals aus dem Russischen übernommen.<sup>130</sup>

Sprecher des Suržyk verwenden Wörter aus dem Russischen vor allem, wenn es um Bezeichnungen für Alltägliches geht. Es werden hier aus der dominierenden Sprache (in diesem Fall Russisch) Begriffe in die unterdrückte Sprache (Ukrainisch) übernommen. Durch den Hintergrund der Diglossie herrschen Bedingungen, die man bei einer Umgangssprache in einsprachigem Umfeld vorfinden würde.

Bergmann und Kratochvil beschreiben in „Verfall oder Standard?“ eine Kategorisierung nach Trub von Typen verschiedener Sprachkompetenz, wobei man auf dem heutigen Gebiet der Ukraine folgende vier Arten unterscheidet:

1. Ukrainisch als Muttersprache und Hauptkommunikationsmittel, Russisch als Zweitsprache (vor allem im Westen, selten im Osten des Landes)
2. Russisch als Muttersprache und Hauptkommunikationsmittel, Ukrainisch als Zweitsprache (hauptsächlich im Osten und Süden)
3. Ukrainisch als Muttersprache, Russisch als Hauptkommunikationsmittel und Zweitsprache
4. Russisch als Muttersprache, Ukrainisch als Hauptkommunikationsmittel und Zweitsprache.

Typ 1 und 2 entsprechen der heutigen Situation im Land, wenn man sich die West-Ost-Teilung ansieht. Typ 3 war zu Zeiten der UdSSR stark vertreten, da in der Öffentlichkeit Russisch die Überhand hatte, im privaten Bereich jedoch entweder Ukrainisch oder Russisch gesprochen wurde. Typ 4 stellte sowohl zu Sowjetzeiten als auch in der gegenwärtigen Situation eine Seltenheit dar.

Nun ist es so, dass die Sprachkompetenz bezüglich der Sprache, die als Hauptumgangssprache dient, unterschiedlich gut oder schlecht ausgeprägt sein kann, was bedeutet, dass der Suržyk je nach Ausprägung des Beherrschens der Hauptkommunikationssprache mit anderen

---

<sup>130</sup> Vgl. Bilaniuk, 2005, S. 125-135

Elementen bereichert wird. Interferenzen wirken sich auf alle Ebenen der Sprache aus; Phonetik und Morphologie sind genauso von dem Phänomen betroffen wie die Lexik. Vor allem auf ihr basiert die Erscheinung des Suržyk. Russische Wurzeln werden an das ukrainische Grammatiksystem angepasst und sehen dadurch auch nicht mehr wie Fremdwörter aus. Sprecher des Suržyk sind sich deswegen oftmals gar nicht bewusst, dass sie Suržyk sprechen.

Auswirkungen hat der Suržyk auch auf die ukrainische Standardsprache, in die immer wieder Suržykwörter eingebaut werden.<sup>131</sup> Manche strikt Ukrainophone fordern einen Stop für russischen Informationsfluss in den Medien und der Öffentlichkeit, da es sonst weiterhin für viele Ukrainer schwierig bliebe, sich „richtiges“ Ukrainisch anzutrainieren.<sup>132</sup>

In der folgenden Darstellung des Kiewer Internationalen Instituts für Soziologie aus dem Jahr 2003 ist angegeben, wie viele Menschen der hier festgelegten Regionen Westen, Zentrum, östliches Zentrum, Osten und Süden Suržyk sprechen.



Abbildung 11: Anteil der Suržyksprechenden in Prozent<sup>133</sup>

<sup>131</sup> Vgl. Bergmann und Kratochvil, 2002, S. 111 ff.

<sup>132</sup> Vgl. Bernsand, 2007, S. 208

<sup>133</sup> <http://donetsk.kiev.ua/?p=829>

Anhand dieser Darstellung ist zu erkennen, dass vor allem in der Zentralukraine und dem zentrumsnahen westlichen Osten des Landes die Anzahl der Suržyksprechenden am höchsten (Zentrum 14,6% und östliches Zentrum 21,7%), wohingegen im Westen die Zahl derer, die Suržyk sprechen, am niedrigsten ist. Im Osten und Süden der Ukraine bewegen sich die Zahlen unter denen der Zentrumsregion, da in den Verwaltungsgebieten an der Grenze zu Russland die russische Sprache die vorherrschende ist und auf Grund der geringeren Verbreitung des Ukrainischen keine starke „Mischung“ entsteht.

Besonders auffallend ist der schon oben erwähnte verhältnismäßig hohe Anteil der Menschen, die angeben, Suržyk zu sprechen, im östlichen Zentrum. In diesem Gebiet, zu dem die Černihivs'ka, Sums'ka, Poltavs'ka und Dnipropetrovs'ka Oblaste gehören, spricht etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung Russisch, knappe 32% Ukrainisch und fast 22% Suržyk. Mit der Zentrumsregion, in der auch die Hauptstadt Kyïv liegt, bildet sie den sprachlich am meisten durchmischten Teil des Landes, wobei im westlichen Zentrum im Gegensatz zu den vorher genannten Gebieten das Ukrainische schon deutlich vorherrscht. Da die westlichsten Gebiete unter relativ geringem Einfluss der russischen Sprache stehen, und Ukrainisch von fast 95% der Einwohner gesprochen wird, ist der Kreis der Suržyksprechenden sehr eng. Mit nur 2,5% ist dieser Wert der kleinste in den hier eingezeichneten Regionen.

## 6 Die Sprachwahl im öffentlichen Leben

### 6.1 Die Medienlandschaft in Weißrussland

#### 6.1.1 Allgemeine Situation

Ohne Zweifel kann man die Situation der Sprachwahl in den Medien Weißrusslands folgendermaßen beschreiben: Das Russische ist gegenüber der weißrussischen Sprachen in allen Sphären dominant – sei dies im Fernsehen, in den Zeitungen oder im Radio. Noch immer werden die Medien von der Regierung kontrolliert und unterstehen dem durch Lukašenka angeführten Regime. Die Medien werden verwendet, um ausgewählte Nachrichten unter das Volk zu bringen. Dabei steht Zensur auf der Tagesordnung. Russisch ist bei den TV-Kanälen vorherrschend, allein beim nationalen TV-Sender *Pervyj kanal* wird die Mehrheit der Sendungen auf Weißrussisch übertragen. Bei *ONT*, dem zweiten nationalen Fernsehsender, ist die Situation allerdings genau umgekehrt - berichtet wird hauptsächlich auf Russisch. Interessant ist vor allem auch der Wechsel der Sprachen bei moderierten Sendungen, bei denen die Zweisprachigkeit der Gesellschaft besonders deutlich zutage tritt. Oftmals spricht ein Moderator weißrussisch, bekommt aber von den Interviewten russische Antworten.<sup>134</sup>

Nichtstaatlichen Medien wird das Überleben auf dem Markt schwer gemacht, ständige Kontrollen und Auflagen behindern freie Meinungsäußerungen, noch dazu werden Kauf und Bestellung sowie Zulieferung von nichtstaatlichen Zeitungen nahezu unmöglich gemacht. Der überwiegende Anteil der staatlich kontrollierten Medien ist russisch,

---

<sup>134</sup> Vgl. Scharlaj, 2008, S. 71 ff.

zweisprachige Programme und Zeitschriften oder Zeitungen findet man nicht sehr häufig.<sup>135</sup> Als Beispiel für eine Zeitung, die sich seit ihrer Gründung dem Weißrussischen zuwandte und seit dem Jahr 2005 an staatlichen Zeitungsverkaufsständen nicht mehr zu erwerben ist, ist *Naša Niva* zu nennen. Gegründet wurde sie 1906, die Publikationen endeten allerdings neun Jahre nach ihrem ersten Erscheinen, was einer Niederlage im Kampf der Zeitung gegen die Russifizierung gleichkam, da man durch sie versuchte, das Weißrussische weiterhin am Leben zu erhalten. Nach dem Ende der Sowjetunion wurde die Zeitung in Vilnius „wiederbelebt“, ab 1996 in Minsk herausgegeben, wo sie zu einer Tageszeitung aufbereitet, auf Grund ihrer Stellung gegenüber der Sprachsituation und kritischen Meinung zum Regime im Lande allerdings von den Ladentischen zurückgedrängt wurde.<sup>136</sup> Populäre russischsprachige Zeitungen, die man in Weißrussland erwerben kann, sind unter anderem folgende: *Sovetskaja Belorussija*, *Sem' dnej*, *Antenna*, *Svobodnye novosti*, *Znamja junosti*. Zweisprachig aufgelegt werden zum Beispiel die *Narodnaja gazeta*, *Narodnaja volja* und *Naša svaboda*.<sup>137</sup>

### 6.1.2 Weißrussische Medien und Sprachwahl im öffentlichen Leben

In diesem Kapitel möchte ich mich vollständig auf die Darstellung von Scharlaj, die das Weißrussische zwischen Sprachkontakt und Sprachverdrängung in den Medien beschreibt, beziehen.

Wie ich schon erwähnt habe, wird das Medienwesen in Weißrussland von Seiten des Staates kontrolliert und von Medien, die ihm gegenüber loyal sind, dominiert. Die Leserschaft ist zum Großteil zweisprachig oder versteht zumindest zu einem gewissen Teil die andere Sprache, wodurch die Gestaltung der Printmedien vielfältig ist. Auf der einen Seite existieren die rein einsprachigen (entweder russischen oder weißrussischen)

---

<sup>135</sup> Vgl. ebenda, S. 73

<sup>136</sup> Vgl. Scharlaj, 2011, S. 174

<sup>137</sup> Vgl. Maslova und Muratova, 2010, S. 306 f.

Zeitungen, auf der anderen Seite sind auch zweisprachige Veröffentlichungen verbreitet, in denen es zwei Spalten, zugeteilt je einer Sprache, gibt oder aber auch Ausgaben, in denen gemischt Russisch oder Weißrussisch geschrieben wird. Ein weiterer Punkt, der zur Textvielfalt bei den Printmedien beiträgt, ist die Verwendung der Narkomaŭka oder der Taraškevica. Bei den Zeitungen aus staatlicher Hand werden die weißrussischen Texte in der Narkomaŭka verfasst, da diese nach den Ideologien des herrschenden Regimes den sowjetischen Regeln entspricht. Bei den nichtstaatlichen oppositionellen Printmedien sieht die Verwendung der Sprachen folgendermaßen aus: Im Gegensatz zu staatlichen Veröffentlichungen stehen weißrussische Texte in der Taraškevica im Vordergrund, eher seltener werden die Narkomaŭka oder gar Russisch verwendet.<sup>138</sup>

Scharlaj hat vor einigen Jahren weißrussische Printmedien analysiert und stellte die Vielfalt der angebotenen Zeitungen dar. Konsequenz in Bezug auf die Verwendung der russischen oder weißrussischen Sprache ist kaum festzustellen, die Wahl der Sprache hängt größtenteils von den sprachlichen Vorlieben des Journalisten ab.

Laut Scharlaj sind Texte, die Kulturelles betreffen, eher auf Weißrussisch verfasst. Zeitungen, die, sofern man sich auf das Titelblatt bezieht, weißrussisch erscheinen, sind bei genauerer Betrachtung oft durchzogen von russischen Artikeln, oder man kann zumindest immer wieder kleine Statements auf Russisch finden. Auch bei Werbungen und Anzeigen scheint Russisch bevorzugt zu werden. So scheint es also, als ob die beiden Sprachen bestimmten Themen oder Gebieten zugeordnet wären.<sup>139</sup>

Russisch ist als Umgangssprache in der Öffentlichkeit weit mehr angesehen als das Weißrussische. Die Verwendung dieser Sprache trägt eine gewisse politische Färbung mit sich. Weißrussisch in der Öffentlichkeit bedeutet auch oft ein Zeichen der Auflehnung gegen die Situation im Lande und gegen das Regime, das Russisch auch deutlich

---

<sup>138</sup> Vgl. Scharlaj, 2008, S. 75 ff.

<sup>139</sup> Vgl. ebenda, S. 80

bevorzugt und für die Entwicklung der weißrussischen Sprache keine Maßnahmen setzt.

Neben den Printmedien findet man auch in den elektronischen keine Einheitlichkeit in Bezug auf die Sprachverwendung. Weißrussisch und Russisch werden gemischt, mal betrifft das nur ein einzelnes Wort, mal sind ganze Sätze ein Gemisch aus den beiden Sprachen, was folgende Ursachen haben kann:

1. eine spezielle Markierung und Hervorhebung eines Wortes
2. ein Wechsel zum Weißrussischen kann im Sinne einer nationalen Ideologie verstanden werden; ein gesamter weißrussischer Text in russischsprachiger Umgebung kann auf das Identitätsbewusstsein des Lesers oder Autors hinweisen
3. Wörter aus dem Weißrussischen können in sarkastischem Stil verwendet werden, auch Traszjanka-Aussagen in weißrussischen oder russischen Texten drücken oftmals Spott aus.<sup>140</sup>

## **6.2 Die Sprachsituation im Bildungswesen und in den Medien der Ukraine**

### **6.2.1 Das ukrainische Bildungswesen**

Auf Grund der das gesamte Land betreffenden Sprachensituation spürt man vor allem im Bereich der Bildung die verschiedenen Richtungen, die sich im „Kampf“ zwischen der russischen und ukrainischen Sprache bildeten.<sup>141</sup> Nach Auflösung der Sowjetunion galt es auch in der Ukraine von den von Moskau aus gelenkten Bildungsvorgaben abzurücken und das System auf eigene Beine zu stellen, um vor allem in Sachen Unabhängigkeit und Aufbau einer gesamtstaatlichen Nationalidentität voranzukommen. Ein großes Problem bei der Ukrainisierung des

---

<sup>140</sup> Vgl. ebenda, S. 80-83

<sup>141</sup> Vg. Hofer und Fleischmann, 2003, S. 419

Bildungssystemen waren vor allem die Unterrichtsbücher und -materialien, die fast ausschließlich in russischer Sprache verfasst waren, da das Russische in allen Bereichen der Forschung in der Sowjetunion weitgehende Autorität genoss. Selbst in der Westukraine, die vor allem durch die Eingliederung in die Sowjetunion in unliebsamen Kontakt mit dem Russischen treten musste, sich aber weiterhin auf die ukrainische Sprache stützte, gab es nur wenig Unterrichtsliteratur in der Nationalsprache.<sup>142</sup>

Durch die Ukrainisierungspolitik konnte die Lage zugunsten der ukrainischen Sprache im Bildungsbereich verändert werden. Für Besters-Dilger ist das Bildungswesen der „von russischer Seite am erbittertsten umkämpfte Teil des öffentlichen Lebens“, in dem das Russische erhebliche Verluste zu verzeichnen hat.<sup>143</sup> Allerdings ist vor allem im Osten des Landes festzustellen, dass die Eröffnung von vermehrten rein ukrainischsprachigen Bildungseinrichtungen nicht durchgesetzt wird, stattdessen werden viel mehr russischsprachige Schulen zu zweisprachigen mit zusätzlichem Ukrainischunterricht. In Gegenden, in denen der Ukrainischunterricht mehr oder weniger durchgesetzt wurde, und vor allem in Kyïv, ist auffallend, dass die SchülerInnen außerhalb der Bildungseinrichtungen die russische Sprache verwenden, obwohl der Unterricht auf Ukrainisch stattfindet.<sup>144</sup>

Im Jahre 1998 sah sich die russischsprachige Bevölkerung als Opfer einer Diskriminierung des Bildungsministeriums, als ein Konzept präsentiert wurde, das vorschlug, auch in den Schulen der Minderheiten manche Fächer auf Ukrainisch zu lehren. Dieses Konzept wurde jedoch im Parlament nicht durchgesetzt.<sup>145</sup>

An den Universitäten ist die Situation wie folgt: Aufnahmeprüfungen erfolgen an den staatlichen Universitäten auf Ukrainisch (können nach einem Erlass von Leonid Kučma von 1999 aber auch auf Russisch

---

<sup>142</sup> Vgl. Hofer, 2000, S. 741 f.

<sup>143</sup> Vgl. Besters-Dilger, 2000, S. 507

<sup>144</sup> Vgl. ebenda, S. 507 ff.

<sup>145</sup> Vgl. ebenda, S. 509

durchgeführt werden), Abschlussprüfungen und –arbeiten werden auf Ukrainisch verfasst. Es liegt in der Hand der Direktoren, inwieweit an „ihren“ Hochschulen der Unterricht auf Russisch oder Ukrainisch erfolgt, Privatuniversitäten bevorzugen oft die Sprache des Nachbarlandes, je weiter man in den Osten vordringt, desto mehr steigt die Affinität zum Russischen auch im Hochschulbereich.<sup>146</sup>

### **6.2.2 Die Auswirkungen des russischen Einflusses auf die ukrainischen Medien**

„Offizielle Sprachpolitik ist in der Regel zum Scheitern verurteilt. [...] In der Ukraine ist ihre Effektivität noch geringer.“<sup>147</sup>

Da sich die sprachliche Entwicklung einer Volkes allerdings nicht per Gesetz steuern lässt, ist die Verwendung der Sprachen in den Medien der Ukraine oftmals immer noch eine willkürliche, wobei sich auf der Basis politischer Gedanken bestimmte Richtungen hinsichtlich des Gebrauchs der ukrainischen oder russischen Sprache in Zeitungen, TV und Radio bildeten.<sup>148</sup>

Die Sprachensituation in Bezug auf die ukrainischen schriftlichen Medien fällt noch immer zu Ungunsten des Ukrainischen aus. In der gesamten Ukraine beherrschen russischsprachige Zeitungen den Markt, auch in der Westukraine kann sich die ukrainische Sprache in diesem Punkt nicht durchsetzen.<sup>149</sup> Die Angst davor, dass der Einfluss des Russischen in den Medien weiter voranschreiten könnte, trieb Intellektuelle im Jahre 1998 dazu, einen offenen Brief zu verfassen, in dem sie das starke Auftreten der russischen Sprache in den ukrainischen Medien als politisch motiviert

---

<sup>146</sup> Vgl. ebenda, S. 509 f.

<sup>147</sup> Mokienko, 2000, S. 94

<sup>148</sup> Vgl. Besters-Dilger, 2009, S. 243-252

<sup>149</sup> Vgl. ebenda, S. 252-256

bezeichneten und die Bedrohung durch eine endgültige Russifizierung des Landes darstellten.

Neben den rein russisch- oder ukrainischsprachigen Zeitungen gibt es auch zweisprachige, wobei die Wahl der Sprache stark mit der Themenwahl und Einstellung des Verfassers eines Textes zusammenhängt.<sup>150</sup>

Im Fernsehen ist die Situation eine andere. Die staatlichen Programme fügen sich der Ukrainisierungspolitik, während über Kabel und Satellit wiederum der Einfluss des Russischen in erster Linie durch russische Kanäle, aber auch durch private ukrainische TV-Anstalten, zu spüren ist. Auch bei den Radiosendern sind staatlich finanzierte Programme hauptsächlich Ukrainisch, abgesehen davon ist aber auch bei vielen Sendern die russische Sprache zu hören. Oftmals ist es aber so, dass von den Sendeanstalten versucht wird, das Programm auf Ukrainisch zu vermitteln, jedoch Anrufer in Shows oder auch Interviewte wie in Weißrussland russische Fragen bzw. Antworten liefern. In Werbungen wird die ukrainische Sprache verwendet, allerdings machen sich Russismen, die sich einschleichen, bemerkbar. Der Grund dafür wären nach Besters-Dilger die direkten Übersetzungen der Werbungen aus der russischen Sprache, wobei neue Wortbildungen entstehen.<sup>151</sup>

---

<sup>150</sup> Vgl. Besters-Dilger, 2000, S. 511 ff.

<sup>151</sup> Vgl. ebenda, S. 513 ff.

## 7 Identität und Nationalbewusstsein

### 7.1 Das Sprach- und Nationalbewusstsein Weißrusslands

Durch den über lange Zeit andauernden Einfluss der russischen Sprache im weißrussischen Kulturraum hatte das Nationalbewusstsein der weißrussischen Bevölkerung zu leiden, wodurch eine stärkere Bindung an Russland erfolgte und das Russische weiter vordringen konnte. Weißrussland wurde in eine Ecke gedrängt, aus der ein Entkommen schwierig sein wird – nicht zuletzt wird von Seiten der Regierung Weißrusslands nicht viel unternommen, um die Verkümmern der Nationalsprache zu stoppen und somit den sprachlichen Teil des Nationalbewusstseins zu bewahren.<sup>152</sup>

Gegen Ende der Sowjetära wurde den nichtrussischsprachigen Nationalitäten bewusst, wie wichtig es für ihre Identität ist, zur eigenen Sprache zurückzukehren. Um sich als eigenständiges und von Russland unabhängiges Land zu präsentieren, wurde auf die Stellung der weißrussischen Sprache und ihre Rolle in Hinblick auf die Entwicklung Weißrusslands und eines damit verbundenen Nationalbewusstseins hingewiesen. Russisch sollte weiter zur interkulturellen Kommunikation zwischen den Völkern der Sowjetunion bzw. den Migranten innerhalb der Weißrussischen SSR dienen, allerdings dürfe die weißrussische Sprache nicht unter der Anwesenheit des Russischen leiden.

Das als Wiedergeburt bezeichnete Aufflammen der Verbindung der Nationalsprache mit der weißrussischen Kultur und dem Stolz auf die Heimat löste ein Interesse zur Besinnung auf die eigene nationale Identität

---

<sup>152</sup> Vgl. Wingender, 2003, S. 292 f.

aus, eine Nichtbeherrschung des Weißrussischen setzt die Intelligencija einem Verrat gleich.<sup>153</sup>

### 7.1.1 Das Kulturerbe

Mit Hilfe von Bemühungen der Intelligencija, in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die nationale Kultur zu schaffen und ihre Identität wiederherzustellen, versuchte man sich von der Unterdrückung durch die Sowjetherrschaft zu lösen. Die weißrussische Kultur hatte vor allem unter dem Russischen und den Folgen, die der Herrschaftsstatus dieser Sprache nach sich zog, zu leiden, wodurch die eigene Kultur verkümmerte. Um den Prozess des Verfalls der weißrussischen Brauchtümer zu stoppen, begann man sich ab dem Ende der 80er Jahre vermehrt für die Erhaltung von historischen Denkmälern, Publikationen von kulturbezogenen Zeitschriften und Studien, Volkskunst wie Handarbeit und Folklore einzusetzen.<sup>154</sup>

Seit der im Jahre 1990 beschlossenen Religionsfreiheit in der Sowjetunion kam auch ein wenig Bewegung in die Sprachwelt der weißrussischen Kirchen. Eingehen möchte ich hier nur auf die orthodoxe Kirche, da sie im Gegensatz zum Katholizismus und der Unierten Kirche eine wesentliche Gemeinsamkeit mit der russischen Kultur darstellt. In Seminaren der orthodoxen Kirche begann man, weißrussischsprachige Klassen zu bilden und auch die Bibel wurde ins Weißrussische übersetzt.<sup>155</sup>

Alle Bestrebungen, sich auf die nationale Kultur zu besinnen, gehen allerdings nach wie vor nur von einem kleinen Teil der Bevölkerung aus. „Nach einer kurzen Periode des Aufschwungs [...] sind die sprachlichen Verhältnisse der Sowjetzeit wiederhergestellt worden“, stellt Gutschmidt die aktuelle Lage in Weißrussland dar.<sup>156</sup>

---

<sup>153</sup> Vgl. Bieder, 1991, S. 430

<sup>154</sup> Vgl. ebenda, S. 437 f.

<sup>155</sup> Vgl. ebenda, S. 445 f.

<sup>156</sup> Vgl. Gutschmidt, 2000, S. 68

## 7.2 Die Identität der ukrainischen Nation

Die Ukraine stand nach der Auflösung der Sowjetunion zum ersten Mal in ihrer Geschichte vor der Situation, in Unabhängigkeit als ein einheitliches Land existieren zu können, was neben wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen auch die Aufgaben der Bildung einer gesamtukrainischen Nation und eines Staates nach sich zog. Im Rahmen all dieser Strukturumformungen innerhalb des Staates und Volkes galt und gilt es heute noch, eine ukrainische Identität zu finden, an der sich die gesamte Nation anlehnen kann.

Bei der Identitätsfindung spielt vor allem die Beziehung zu Russland auf Grund der zusammenhängenden Geschichte der beiden Länder für die Ukraine eine wesentliche Rolle. Gerade auch in der Geschichte liegt eine große Schwierigkeit, die Wurzeln für die Ukraine als einheitlichen Staat zu finden, da das Land in der Vergangenheit in seinen Grenzen und der Kultur immer äußeren Einflüssen unterstand und keine Einheit bilden konnte.<sup>157</sup>

Die ukrainische Kultur wird von der russischen Kultur und Sprache, die als Verbindung zwischen Welt und Ukraine fungiert, in einem Maß herausgefordert, bei dem das Ukrainische stark gefordert ist. Denn so lange Kultur aus dem Westen vorrangig über das Russische in die Ukraine gelangt, wird die Ukraine nicht als eigenständiger Partner im Kulturaustausch auftreten, sondern wird als Teil der russischen Kultur aufgefasst. Die russische Kultur wurde abseits der Ukraine auch in vielen anderen Sowjetrepubliken als allgemein gültig anerkannt und gemeinsam mit der russischen Sprache übernommen. Schon in der Sowjetunion hatte Russland eine große Anzahl an Institutionen, die im Sinne der russischen Kultur arbeiteten. Dazu gehören unter anderem Filmstudios, Bibliotheken und Verlage. Nach dem Zerfall der Sowjetunion blieben diese bestehen und veröffentlichten und exportierten weiter, wodurch der Transport der russischen Sprache und mit ihr der Kultur kein Ende nahm. Vertreter der Nationalsprachen in den ehemaligen Sowjetrepubliken (exklusive

---

<sup>157</sup> Vgl. Seidl, 2002, S. 8 f.

Russland) sehen im „Import“ russischer Kultur (von einigen als „Propaganda“ bezeichnet) insofern eine Gefahr, als sie meinen, besonders russifizierte Leute würden mehr politisch und ideologisch von Russland beeinflusst und würden dadurch dem Versuch, eine geeinte Nation zu bilden, im Wege stehen. Das größte Problem laut Riabchuk sei hierbei, dass in der Ukraine wie auch in Weißrussland im Gegensatz zu den ehemaligen Satellitenstaaten der UdSSR keine Entrussifizierung in den neuen unabhängigen Staaten stattfand. Auf Grund dieses Umstandes entwickelte sich eine Diversität in der ukrainischen Gesellschaft, die es auf dem Weg zur Gründung einer ukrainischen Nation zu beachten gilt.<sup>158</sup>

Die Frage nach der Bevölkerungsmehrheit im ukrainischen Staat gestaltet sich schwierig, wenn man einerseits die ethnischen und ukrainischsprachigen Ukrainer und andererseits die russischsprachigen Einwohner, die verschiedenen Ethnien zugehörig sind, einander gegenüberstellt. Linguistisch betrachtet, würden demnach die Russischsprachigen die Mehrheit darstellen, rein ethnisch die Ukrainer, welche aus ukrainischsprachigen und russischsprachigen Ukrainern bestehen. Während die ukrainischsprachigen Ukrainer einen homogenen Bevölkerungsteil darstellen, sind die Russischsprachigen im Lande in sich sehr uneinheitlich, da sie sich aus mindestens zwei Ethnien (neben Russen und Ukrainern darf man andere Minderheiten, die sich der russischen Sprache bedienen, nicht vergessen) zusammensetzen.<sup>159</sup>

Da „Sprache als [...] Komponente in der Identität“<sup>160</sup> gefestigt ist, muss man, um die Frage nach einer gesamtukrainischen Identität beantworten zu können, die Sprachsituation des Landes als Urheber für ein mangelhaftes Nationalbewusstsein genauer betrachten.

Nach dem Ende der Sowjetunion verschoben sich innerhalb der Ukraine die Macht habenden Kräfte. Die Ukrainer sind nun in ihrem Nationalstaat die ethnische Mehrheit, die Konzentration auf die russische Mehrheit innerhalb des multiethnischen Riesenstaates und die von ihr ausgehende

---

<sup>158</sup> Vgl. Riabchuk, 2007, S. 155 ff.

<sup>159</sup> Vgl. Hnatiuk, 2007, S. 141 f.

<sup>160</sup> Goebel und Nelde, 1996, S. 219

direkte Russifizierung der nichtrussischen Nationen durch die kommunistische Partei in der Sowjetunion hatten ein Ende. Dennoch spielen die Folgen eben dieser Russifizierung in der Identitätsschaffung des ukrainischen Volkes noch immer eine große Rolle.<sup>161</sup> Die heutige Ukraine stellt einen Staat mit einem sehr schwachen Nationalbewusstsein, Zusammengehörigkeitsgefühl und einer uneinheitlichen Kultur auf Grund des ständig von außen einwirkenden Einflusses von russischer Seite dar. Politische Kräfte nutzten die russische Sprache auch innerhalb des Landes als ein wirkungsvolles Mittel, um Machtverhältnisse auszudrücken wie es sowohl im russischen Reich unter Zarenherrschaft als auch innerhalb der Sowjetunion in Folge einer Russifizierungspolitik nichtrussischsprachiger Völker geschah.<sup>162</sup>

Hawrylsyshyn meint, dass nun, da Ukrainisch die einzige Staatssprache ist, damit verbunden und vor allem darauf aufbauend die Bevölkerung zu einer nationalen Identität zurückkehren kann. Ukrainischsprachige Ukrainer sind wie ich weiter oben erwähnt habe in ihrem Land allerdings nicht so zahlreich vertreten als dass sie sich gegen den russischsprachigen Anteil der Bevölkerung, der sich aus ethnischen Russen und Ukrainern zusammensetzt, wirksam auflehnen könnten. Obwohl durch wenige Gesetze die Bereiche der obligatorischen Verwendung der ukrainischen Sprache ausgeweitet wurden, findet das Russische weiterhin für weite Bevölkerungsschichten Gebrauch im alltäglichen Leben. Dies wird weitgehend öffentlich durch russischsprachige Medien und eine offenkundig durch den Staat unterstützte Einfuhr von russischer Literatur durch Steuerfreiheit gefördert. Die Politik selbst wird durch die Sprachensituation gespalten, hohe Abgeordnete hört man russisch sprechen, einige von ihnen beherrschen die Staatssprache nur minimal. Das bedeutet, dass die Ukraine von Vertretern repräsentiert wird, die für das eigene Volk keine Vorbilder in Sachen geeinter Nation und gemeinschaftlicher Identität darstellen.<sup>163</sup>

---

<sup>161</sup> Vgl. Münz und Ohlinger, 2000, S. 713

<sup>162</sup> Vgl. Hawrylsyshyn, 2005, S. 127 f.

<sup>163</sup> Vgl. ebenda, S. 127 f.

Westen und Osten (gemeinsam mit der Südukraine) des Landes stehen in direktem Kontrast zueinander, Nationalisten grenzen den vorwiegend ukrainischsprachigen westlichen rechtsufrigen Teil ab; hier ist man auch im Gegensatz zum restlichen Staatsgebiet westlicher geprägt.

Die russischen Wurzeln, die vielerorts in der östlichen Ukraine zu finden sind, können aber nicht ohne weiteres durchtrennt werden, da eben diese für die dort lebende Bevölkerung ein Teil ihrer Identität sind. Abgesehen von der russischen Sprache, die als Mittel stark dazu beitrug, diese Region wirtschaftlich zu entwickeln, kam damit auch religiöses und kulturelles Brauchtum aus Zentralrussland in die Ukraine. Das alles stärkt das Bewusstsein vieler Menschen im Osten des Landes, eng mit dem russischen Nachbarn verwandt zu sein.<sup>164</sup> In der Westukraine jedoch versuchte man schon gegen Ende des Zerfalls der Sowjetunion die Symbole der Bruderschaft mit dem russischen Volk zu entfernen, die blau-gelbe Flagge der Ukraine war ein Zeichen für eine Unabhängigkeit des gesamten Landes unter Ausschluss von russischem Einfluss.<sup>165</sup>

Dadurch, dass zwischen Ost und West sprachlich gesehen keine gemeinsame Kommunikationsbasis herrscht auch kultureller Natur eher Unterschiede als Gemeinsamkeiten diskutiert werden, kommt es wegen Missverständnissen auf der einen oder anderen Seite des Dnepr zu Gefühlen der Vernachlässigung und der Einschränkung persönlicher Rechte. Solange in der Ukraine zwischen ukrainisch und russisch unterschieden wird, beide Sprachen mit negativen Assoziationen von der jeweils anderen Seite behaftet werden, dies auch von der Politik benutzt und durch die Medien verbreitet wird, ist es für das Volk schwierig, mit einer gemeinsamen Identität zu aufzutreten.<sup>166</sup>

Eine wichtige Position in der Identitätsfrage nimmt die Russische Föderation, die sich selbst als „Schutzpatron“ der in der Ost- und Südukraine sowie auf der Krym lebenden Russen und

---

<sup>164</sup> Vgl. Kappeler, 2003, S. 15-19

<sup>165</sup> Vgl. Lüdemann, 1990, S. 847

<sup>166</sup> Vgl. Hofer und Fleischmann, 2003, S. 440 f.

Russischsprachigen sieht, ein. Von Moskau ausgehend, bildeten sich gleich nach der Unabhängigkeit der Ukraine Bewegungen, die die russische Minderheit vor einer bevorstehenden Ukrainisierung bewahren wollten. Durch solche Maßnahmen wird das Nationalbewusstsein eines ukrainischen Volkes zusätzlich geschwächt.<sup>167</sup>

---

<sup>167</sup> Vgl. Solchanyk, 1993, S. 249 f.

## 8 Schlussbemerkung

Der Einfluss der russischen Sprache in den beiden Ländern Ukraine und Weißrussland wird auch in Zukunft vor allem in der Politik und der Gesellschaft eine große Rolle spielen. Die Lösung der Sprachenfrage stellt nach wie vor ein großes Problem dar, da man in der breiten Masse der Bevölkerung keinen einheitlichen Standpunkt zu diesem Thema finden kann.

Die Sprachenlandschaft sowohl in der Ukraine als auch Weißrussland ist charakterisiert durch eine Koexistenz von nicht nur zwei Sprachen, da man die Vielfalt, die auf Grund der Mischung von der nationalen mit der russischen Sprache nicht außer Acht lassen darf. Diese Sprachenvielfalt schlägt sich in der Bevölkerung und ihrem Nationalbewusstsein nieder, was zu mehreren Spaltungen innerhalb jener führt. Es bestehen nicht nur große sprachliche Unterschiede zwischen Stadt und Land, sondern vor allem im Falle der Ukraine auch zwischen Ost und West. Menschen werden nach ihrer Sprachenwahl in ein bestimmtes Schema eingeordnet, das oftmals nicht dem tatsächlichen Empfinden des Sprechers entspricht. Viele verschiedene Gründe bedingen die Sprachwahl, Einflüsse von außerhalb des Landes spielen keine geringe Rolle.

Es stellt sich die Frage, ob gesetzliche Regelungen zur Auflockerung der Verwendung der russischen Sprache dazu führen werden, dass die Nationalsprachen weiter zurückgedrängt werden oder ob in Zukunft ein Ausgleich zwischen den Sprachen herrschen wird. Sollten die Nationalsprachen jedoch keine Unterstützung von Seiten der Regierung erhalten, wird sich die stärkere russische Sprache zu ihren Ungunsten durchsetzen.



## **9 Anhang**

### **9.1 Zusammenfassung auf Deutsch**

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Sprachen- und Kultursituation in Weißrussland und der Ukraine unter dem Einfluss der russischen Sprache.

Die Einleitung beschreibt knapp die Fragen, mit denen man im Laufe dieser Arbeit konfrontiert wird und liefert einen kurzen Zusammenhang der drei ostslawischen Sprachen, die hier behandelt werden.

Im Hauptteil werden ausgehend von der Sprachpolitik in der Sowjetunion mit einem Schwerpunkt auf die Weißrussische und Ukrainische Sowjetrepublik in fünf Blöcken die Sprachensituationen der Sowjetzeit bis in die beiden heute unabhängigen Staaten Weißrussland und Ukraine dargestellt.

In jedem dieser Blöcke werden Weißrussland und die Ukraine einander abwechselnd gegenübergestellt, um so einen Vergleich zu haben, wie sich die beiden Länder unter dem Einfluss der russischen Sprache entwickelt haben. Dabei werden in der Arbeit Themen wie russische Minderheiten, rechtliche Situationen, Sprachmischungen, Medien und Bildung sowie Identität und Nationalbewusstsein der beiden Völker behandelt.

Der Sprachpolitik wurde schon in der multinationalen Sowjetunion eine große Rolle zugetragen, da sich die Frage einer sinnvollen Lösung des Umgangs mit der Sprachenvielfalt stellte. Die ursprüngliche Idee alle Sprachen gleichberechtigt zu behandeln und zu fördern konnte im Laufe der Zeit nicht konsequent umgesetzt werden und das Russische entwickelte sich im sowjetischen Raum zur vorherrschenden Sprache. Diesen Status genießt die russische Sprache auch heute noch weitgehend in Weißrussland und der Ukraine. Zwanzig Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion sieht die Verteilung von Russisch und der jeweiligen Sprache

wie folgt aus: Russisch wird als multifunktionale Sprache von einem großen Bevölkerungsteil der weißrussischen und ukrainischen Gesellschaft benutzt, die Nationalsprachen hingegen einer Zurückdrängung ausgesetzt.

In beiden Staaten trägt nicht nur der Einfluss der russischen Sprache zur Spaltung der Bevölkerung in der Sprachlandschaft bei, sondern erschwert auch die Bildung einer einheitlichen nationalen Identität. Der Wechsel von Russifizierung und *korenizacija* schlug sich in den Sprachen verschiedener Generationen nieder, die Nationalsprachen wurden abhängig vom Russischen verändert. Im jahrelangen Sprachkontakt veränderten sich allerdings nicht nur die Standardsprachen, sondern es entstanden auch so genannte Sprachmischungen.

Diese Arbeit liefert auch historische Rückblicke, um die Verbreitung der russischen Sprache im weißrussischen und ukrainischen Kulturraum besser zu verstehen. Vor allem für die Frage nach einer gesamtweißrussischen bzw. -ukrainischen Identität spielt die Geschichte, die mit dem Einfluss des Russischen zusammenhängt eine wesentliche Rolle.

## **9.2 Краткое содержание на русском языке**

### **9.2.1 Введение**

В данной дипломной работе описывается языковая и культурная ситуация Беларуси и Украины под влиянием русского языка.

Основная часть начинается с рассмотрения языковой политики в Советском Союзе и ее освещения в Белорусской и Украинской Советских Республиках, а также ее влияния на развитие современных государств Беларусь и Украина. Почему в этих двух странах русский язык имеет такое большое значение, как он развивался, и какие общественные и культурные изменения повлек он за собой являются главными вопросами, которые рассматриваются в настоящей работе.

После распада Советского Союза, в течение последних 20 лет в Беларуси и Украине образовались общественные движения, которые на основе национального самосознания и идентичности раскололи нации обеих стран на два лагеря.

Кроме вопроса белорусской и украинской идентичности в работе рассматривается также отображение языковой ситуации в образовании и средствах массовой информации обеих стран.

В рамках данной темы были рассмотрены так называемые языковые смешения – в данном случае Трасянка и Суржик – которые развивались на основе языкового контакта белорусского и украинского языков с русским.

### **9.2.2 Языковая политика Советского Союза**

Языковая политика играла большую роль в многонациональном Советском Союзе потому, что надо было найти осмысленное решение проблем, связанных с языковым разнообразием.

Изначально речь шла о равноправном использовании всех языков Союза, однако на практике картина получилась иная. Русский язык развивался господствующим и многие национальные языки СССР попали в состояние серьезной угрозы.

Политической линией, мотивированной Лениным, являлась *коренизация*. За этим понятием стояла идея поддержки национальных языков. Этот план предоставлял населению, не говорящему на русском языке, возможность получить образование на родных языках. Таким образом преследовалась цель подготовки квалифицированного руководящего состава в национальных советских республиках. В конце 20-ых годов коренизация оттеснялась на задний план, а русский язык входил во все сферы жизни нерусскоговорящего населения. Национальные языки стали литературными и впоследствии приспособлены к русскому языку.

В школах Советского Союза возникла ситуация, которая зависела от того, как национальный язык защищался от влияния русского языка. С 1938 года для школьников стало обязательным изучение русского языка, что стало серьезной проблемой для развития национальных языков. За этим стояла необходимость в межкультурном языке для развития коллективной экономики и культуры в Союзе. Таким образом до сознания нерусскоговорящего населения была доведена вся важность знания русского языка, которое обеспечивало получение хорошего образования, а в дальнейшем и рабочего места.

Средствами массовой информации пользовались для того, чтобы распространить идеологию советской системы. Наиболее широкой известностью пользовались периодические издания, например, ежедневная газета *Правда*, а также газеты *Известия* и *Пионерская Правда*, которые издавались по всей стране на русском языке. В каждой республике дополнительно публиковались журналы и газеты, напечатанные не только на русском, но и на национальных языках.

## **Велорусская Советская Социалистическая Республика**

Под руководством Ленина была поставлена цель поддержать национальный язык Беларуси. Белорусский язык должен был получить статус укрепленного развитого литературного языка в политике, торговле, общественности и образовании. В начале сталинского правления была ускорена руссификация в Беларуси, вследствие которой белорусский язык очень пострадал. Двухязычие белорусского народа должно было иметь эффект приближения белорусов к русским, чтобы улучшить межкультурную коммуникацию в Советском Союзе. Так как русский язык и в Беларуси имел статус межкультурного языка между всеми республиками Советского Союза, им пользовались в политике и в культурных сферах.

## **Украинская Советская Социалистическая Республика**

Русифицированным городским местностям противостояло прежде всего украинскоговорящее сельское население. Чтобы распространить советскую идеологию, надо было провести беседы с сельскими жителями, что было нелегко сделать из-за разобщенного языкового ландшафта. Украинский был вытеснен из системы образования и заменен русским языком, вследствие чего национальный язык потерял свой авторитет. Так как украинский деградировал как язык простого народа, русскоязычная часть населения зарегистрировала прирост. Идентичность и национальное самосознание украинского народа было подорвано из-за понижения статуса украинского языка.

В 1920 году началось время *украинизации* с повышением престижа украинского языка, но из-за русской элиты и русскоязычных украинцев в индустриализированных городах все-таки образовалось большое количество приверженцев русского языка.

### 9.2.3 Языковая ситуация в Беларуси

Через год после последней советской переписи населения (1989) в законе о языках были определены статусы русского и белорусского языков, а также их функции в государстве. Оба языка можно было равноправно пользоваться как в образовании так и в общественных сферах. В реальности распределение языков происходило таким образом: большинство белорусского общества употребляет русский как мультифункциональный язык, на украинском зато говорит прежде всего сельское население. Около 60% жителей Беларуси сообщают, что у них белорусский является родным языком, но русский занимает первое место при домашнем общении. По-украински дома говорит только одна треть населения. В 1995 году всенародным голосованием русский язык сделали вторым государственным языком государства Беларусь.

В Беларуси влияние русского языка не только влияет на деление народа в языковой среде, но и затрудняет создание единой белорусской идентичности. Смена от руссификации к беларуссификации отражалась в языках разных поколений. Как следствие, образовалось много вариантов белорусского литературного языка под аккомпанемент смешения русского и белорусского языков, называемого *тразянка*.

### Белорусский литературный язык 20-ого века

Во времена царского правления язык белорусов считался диалектом русского и поэтому поддерживалась интенсивная руссификация в результате чего белорусский народ лишился своей идентичности. Этот диалект назывался *западно-русским наречием*, а сама Белоруссия - *западно-русским краем*. С конца 18-ого века опубликовать белорусскую литературу было возможно только за рубежом, потому что русский был единственным официальным языком.

Употребление ненормированного белорусского языка началось в конце 19-ого, начале 20-ого веков и в развлекательной литературе, и в публицистике. Интеллигенция страны подхватила языковой вопрос и в 20-ых годах под термином *коренизация* белорусский язык испытал расцвет прежде всего в области образования. Только в 1918-ом была выпущена *Белорусская грамматика для школ*, где автор Бронислав Тарашкевич впервые сформулировал нормы белорусского языка.

В 1933-ом году в советской Беларуси провели реформу орфографии, чтобы приблизить белорусский язык к русскому. Мотивацией нормирования была идеология единой страны. Только с начала политического переворота можно было откровенно говорить о языковой проблеме, но не смотря на это ситуация в стране все еще сложна.

#### **9.2.4 Языковая ситуация в Украине**

По данным статистики 2001-ого года приблизительно для 85% украинцев родным языком является украинский и для 15% - русский. Таким образом и 10 лет спустя после разпада Советского Союза большинство национальных меньшинств предпочитало учить русский. Это показывает, что русский язык все еще имел статус межкультурного средства коммуникации. В 1989-ом году большинство украинцев видело себя двуязычным, в то время как живущие в Украине русские очень редко учили украинский. На украинском языке говорили дома среди членов семьи, а русским пользовались в экономике, образовании, научном исследовании и средствах массовой информации.

После выборов 2004-ого года было раздута много дискуссий о статусе русского языка в Украине. Двуязычие страны является признанным реальным обстоятельством, на основе которого выявляются разные тенденции обращения с языковой ситуацией.

Чтобы объяснить возникновение влияния и распространение русского языка в сегодняшнем украинском культурном пространстве, надо задать вопрос, каким образом распространился русский язык на украинской территории и когда это распространение началось. Русские (вместе с украинскими крестьянами) поселились на Слобожанщине, и во времена царского правления, и при Советском Союзе их распространение шло в западном направлении. Таким образом к 1989 году на территории современного украинского государства возникло русское население размером 11,4 миллионов человек, которые составили пятую часть всего украинского населения. Те места, на которых поселились русские, были прежде всего крупные города в центре, на юге и на востоке страны. С этническими русскими в Украину «иммигрировали» также и их язык, и культура. Чтобы заботиться об интересах русского меньшинства, была создана организация, отвечающая за распространение русского языка в украинской общественности.

### **Юридическая ситуация**

С 1989 года украинский язык является единственным государственным языком на территории Украины. Это отражено в 10-ой статье конституции страны.

Летом 2011-ого года был представлен законопроект «Об основах государственной языковой политики» (№ 9073), который требует расширения прав языков меньшинств. Так как в 2006-ом году «Европейская хартия региональных языков или языков меньшинств» вступила в силу, законопроект считался попыткой ассимиляции законов Украины на хартию. Летом этого года большинство депутатов, прежде всего представители «Партии регионов» и коммунистической партии, голосовало за законопроект № 9073, который повышает язык меньшинства в областях с не менее чем 10% носителей языка на степень регионального. В конце июля этот законопроект был подписан президентом парламента и 8-ого августа

окончательно президентом Януковичем. С 10-ого августа 2012-ого года он действителен для украинского общества.

### **Региональные различия**

Из-за многолетнего разделения сегодняшней украинской территории слева и справа реки Днепр и на основании исторических условий развивались независимо друг от друга две разные языковые ситуации, которые теперь необходимо связать.

Запад Украины с его культурными центрами Львов, Ивано-Франковск, Тернополь и другими городами является наиболее национализированным, что особенно видно в развитом национальном самосознании. В восточной и южной Украине города русифицированы. Украиноговорящих людей можно скорее всего встретить в сельских регионах, часто все же слышно русско-украинское смешение, называемое Суржик. Плотность этнических русских и русскоязычных украинцев в городах высока; важными крупными центрами на востоке и юге являются Харьков, Луганск, Донецк, Днепропетровск, Одесса и т.д.

#### **9.2.5 Трасянка и Суржик**

##### **Трасянка**

Смешение белорусского и русского языков в Беларуси называется *Трасянка* – изначально это название обозначало кормовую смесь из сена и соломы для коров. В 60-ых и 70-ых 20-ого века развитию трасянки способствовало переселение сельского белорусского населения в города, в котором доминировал русский язык, в результате чего произошло смешение языков белорусского сельского и городского населений. Трасянка была признаком малообразованного сельского верхнего и городского нижнего слоев. Так как у трасянки нет единой формы, образовались разные

варианты смешения языков, на которые оказали влияние социальный статус, образование, принадлежность к определенной группе, языковая ситуация, происхождение и т.д.. Считают, что смешение белорусского и русского языков начиналось уже во время политики русификации в российской империи.

## **Суржик**

Это смешение языков образовалось в результате украинско-русского языкового контакта. Из-за бегства крестьян и казаков с начала 17-ого века из бывшей польской части сегодняшней Украины в Российскую империю украинский язык был перенесен и в эти территории и смешивался с языком живущих там русских.

Суржик, как феномен третьего языкового «устройства», кроме официального государственного украинского и русского как разговорного язык на территории восточной и южной Украины часто считается нечистым языком и негативным явлением. Но факт остается фактом, что для большинства украинцев суржик является родным языком. Так как лингвисты только с недавних пор занимаются этим феноменом, было пока невозможно определить социальное положение и точное употребление Суржика.

Люди, которые говорят на суржике, употребляют русские слова прежде всего для ежедневных вещей. Из доминирующего (русского) берутся термины и переносятся в угнетенный язык (украинский). Суржик имеет также влияние на украинский литературный язык, в котором используются и слова из суржика, поэтому украинскому языку приходится по необходимости мириться с процессом дестандартизации.

## **9.2.6 Выбор языков в общественной жизни**

### **Беларусь**

Русский язык по сравнению с белорусским во всех средствах массовой информации является доминирующим, причем цензура является обычным явлением. Русский язык преобладает на телевизионных каналах, только на национальном «Первом канале» в большинстве передач говорят на белорусском. На ОНТ, втором национальном канале, ситуация другая – главный язык русский. Очень интересна перемена языков в телепередачах типа дискуссии, в которых двуязычие общества хорошо слышно.

Двуязычные программы или журналы можно встретить не часто. Самая важная для белорусского языка газета была «Наша Нива», но купить ее в государственных газетных ларьках уже нельзя. Популярными газетами на русском языке являются, например, «Советская Белоруссия» и «Семь дней». «Народная газета», «Народная воля» и «Наша свобода» издаются на двух языках.

### **Украина**

Влияние русского языка на украинское культурное пространство отражалось на государственном уровне мерами по оживлению украинского языка. Так как языковым развитием народа нельзя управлять, употребление языков в средствах массовой информации в Украине все еще произвольное. Причем на основе разных политических мнений строятся определенные направления употребления языков в газетах, телевидении и радио.

По всей Украине владеют рынком русские газеты, даже в «антирусской» западной Украине украинский язык в данном вопросе не добивается первенства.

На основании языковой ситуации страны особенно в области образования выделяются разные направления, развивающиеся в борьбе между русским и украинским языками. Большой проблемой

украинизации системы образования являются учебные книги и другие учебные материалы, большинство из которых составлены на русском языке, т.к. русский язык еще в Советском Союзе имел значительный авторитет во всех областях научных исследований.

### **9.2.7 Идентичность**

#### **Беларусь**

В результате длительного влияния русского языка на белорусское культурное пространство, страдало национальное самосознание белорусского народа, вследствие чего осуществлялась тесная связь с Россией, и русский язык мог продолжать свое внедрение. Белоруссия была загнана в угол, выход из которого может оказаться очень сложным – со стороны правительства было предпринято очень немного, чтобы остановить упадок национального языка и таким образом защитить языковую часть национального самосознания. Только небольшая часть населения обеспокоена (занимается) возрождением национальной культуры страны.

#### **Украина**

После распада СССР Украина впервые в ее истории стояла перед фактом существования как независимое единое государство. Кроме экономических и политических переворотов надо было решать задачу развития украинской нации. В рамках всех этих структурных изменений внутри страны и народа стояла и до сих пор стоит задача найти украинскую идентичность. Из-за того, что между востоком и западом страны нет языковой и культурной основы коммуникации, в результате недопониманий возникают недоразумения на той или иной стороне Днепра, в результате которых возникает ощущение пренебрежения и ограничения личных прав. До тех пор, пока в Украине различают украинский и русский языки, обремененные

негативными ассоциациями по отношению друг ко другу, что активно используется политиками и распространяются средствами массовой информации, народу будет трудно соединиться и найти общую идентичность.

### **9.2.8 Выводы**

Влияние русского языка на обе страны Украина и Беларусь будет и в будущем играть большую роль в политике и обществе. Решение языкового вопроса по-прежнему является большой проблемой, потому что и в подавляющем большинстве народа нельзя найти единую позицию к этой теме.

Языковой ландшафт Украины и Беларуси характеризуется сосуществованием не только двух, но и других языков, если рассматривать также смешение национальных языков с русским языком. Языковое разнообразие оказывает влияние на национальное самосознание и приводит к разделению населения. Существуют не только языковые различия между городами и сельской местностью, но в особенности в случае Украины и между западом и востоком.

Возникает вопрос, приведет ли законодательное регулирование стран к дальнейшему доминированию русского языка, так что национальные языки будут оттеснены, или в будущем будет иметь место равноправное использование языков? Национальным языкам необходима особая поддержка со стороны правительства, в противном случае более сильный русский язык в противовес угнетенным белорусскому и украинскому языкам окажется в еще более выгодном положении и будет окончательно укреплен на языковом ландшафте Беларуси и Украины.

### 9.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Herausgabe ukrainischer/russischer Zeitschriften.....	22
Abbildung 2: Ausschnitt aus der Weißrussischen Volkszählung 2009 .....	30
Abbildung 3: Ausschnitt aus der Weißrussischen Volkszählung 1999 .....	30
Abbildung 4: Anteil der Bevölkerung, die Russisch als Sprache im Familienkreis verwendet (1989) .....	42
Abbildung 5: Muttersprache Ukrainisch oder Russisch? (aus dem Jahr 2001) .....	43
Abbildung 6: Welche Sprache bezeichnen Sie als Ihre Muttersprache? ..	48
Abbildung 7: Einstellung der Ukrainer gegenüber dem neuen .....	48
Abbildung 8: Wie wichtig ist das neue Sprachengesetz? .....	49
Abbildung 9: Sprachbild Weißrusslands – Abgrenzung der Sprachvarietäten .....	63
Abbildung 10: Phonetisch-phonologische Unterschiede Weißrussisch – Russisch.....	66
Abbildung 11: Anteil der Suržyksprechenden in Prozent.....	79

## 9.4 Literaturverzeichnis

Ukraińs'ka mova. Kyiv: Vydavnyctvo „Ukraińs'ka enzyklopedija“ im. M. P. Bažana, 2004.

Adamenko, S.: Sprachkontaktinduzierte Besonderheiten der Lemberger Stadtsprache – Ein Forschungsdesiderat. In: Stern, D. und Voss, C.: *Marginal Linguistic Identities*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2006.

Bergmann, A., Kratochvil A.: *Verfall oder neuer Standard? Betrachtungen zur aktuellen Sprachsituation in Russland, Tschechien und der Ukraine*. Greifswald, 2002.

Bernsand, N.: *A Language Variety on Trial: Surzhyk Prosecuted and Defended in Post-Soviet Ukrainophone Language Ideology*. In: Korek, J. [Hrsg.]: *From Sovietology to Postcoloniality. Poland and Ukraine from a Postcolonial Perspective*. Huddinge: Södertörns högskola, 2007.

Besters-Dilger, J.: *Die aktuelle Sprachensituation in der Ukraine*. In: Jordan P., Kappeler A., u. a. [Hrsg.]: *Ukraine*. (Österreichische Osthefte Jahrgang 42 Heft 3/4). Wien, Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang, 2000.

Besters-Dilger, J.: *Die Rezeption der russischen Sprachenpolitik in der Ukraine und Weißrussland*. In: *Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart*. Innsbruck: Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, 1996.

Besters-Dilger, J.: *Language Policy in the Mass Media*. In: Besters-Dilger, J. [Hrsg.]: *Language Policy and Language Situation in Ukraine*. Frankfurt am Main, Berlin, Wien u. a.: Peter Lang, 2009.

Besters-Dilger, J.: Language Policy in the Mass Media. In: Besters-Dilger, J. [Hrsg.]: Language Policy and Language Situation in Ukraine. Frankfurt am Main, Berlin, Wien u. a.: Peter Lang, 2009.

Bieder, H.: Die erste und zweite Wiedergeburt der weißrussischen Sprache und Kultur. In: Rehder P.: Sagners Slavistische Sammlung Band 16. (Bieber U., Woldan A.: Georg Mayer zum 60. Geburtstag.) München: Verlag Otto Sagner, 1991.

Bieder, H.: Die Weißrussische Standardsprache am Ende des 20. Jahrhunderts. In: Zybatow, L.: Sprachwandel in der Slavia Teil 2. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2000.

Bieder, H.: Normprobleme der weißrussischen Standardsprache: Tendenzen der Russifizierung und Weißrussifizierung. In: Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart. Innsbruck: Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, 1996.

Bilaniuk, L.: Contested Tongues. Language Politics and Cultural Correction in Ukraine. Ithaca, London: Cornell University Press, 2005.

Bowring, B.: Language Policy in the Ukraine. International Standards and Obligations, and Ukrainian Law and Legislation. In: Besters-Dilger, J. [Hrsg.]: Language Policy and Language Situation in Ukraine. Frankfurt am Main, Berlin, Wien u. a.: Peter Lang, 2009.

Büscher, K.: Transnationale Beziehungen der Russen in Moldova und der Ukraine. Ethnische Diaspora zwischen Residenz- und Referenzstaat (Meyer, K. u. a.: Gesellschaften und Staaten im Epochenwandel Band 10). Frankfurt am Main, Wien u. a.: Peter Lang, 2004.

Chmelevskij M. und Ursulenko A.: Sovremennaja ukrainskaja jazykovaja situacija (kommunikativnyj aspekt). In: Bierich, A. [Hrsg.]: Varietäten im Slavischen, Substandartnye varianty slavjanskich jazykov (Baldur, P.: Heidelberger Publikationen zur Slavistik. A Linguistische Reihe Band 17). Frankfurt am Main, Wien u. a.: Peter Lang, 2009.

Daschkewytsch, J.: Ukrainisierung und Gegenukrainisierung. In: Hausmann G., Kappeler A. [Hrsg.]: Die Ukraine: Gegenwart und Geschichte eines neuen Staates. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 1993.

Flier, M.: Surzhyk: The Rules of Engagement. In: Gitelman, Z., Hajda L. u. a. [Hrsg.]: Harvard Ukrainian Studies Volume XXII (1998). Cultures and Nations of Central and Eastern Europe. Cambridge: Harvard University, 1998.

Grenoble, L.: Language Policy in the Soviet Union. Dordrecht, Boston, London: Kluwer Academic Publishers, 2003.

Goebel, H., Nelde P. u. a. [Hrsg.]: Kontaktlinguistik. 1. Halbband. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1996.

Gutschmidt, K.: Sprachenpolitik und sprachliche Situation in Weißrussland seit 1989. In: Panzer, B. [Hrsg.]: Die sprachliche Situation in der Slavia zehn Jahre nach der Wende. Frankfurt am Main, Berlin u. a.: Peter Lang, 2000.

Hahn, O.: ARTE – Der europäische Kulturkanal: Eine Fernsehsprache in vielen Sprachen. München: R. Fischer, 1997.

Hawrylsyshyn, B.: Ukrainian National Security. In: Hayoz, N. und Lushnycky A. [Hrsg.]: Ukraine at a Crossroads. Bern, Berlin u. a.: Peter Lang, 2005.

Hentschel, G.: Einige Beobachtungen zur Flexionsmorphologie in der Trasjanka: Zur Variation zwischen weißrussischen und russischen Endungen und Formen beim Verb, Adjektiv und anaphorischen Pronomen. In: Nagórko A., Heyl S. u. a. [Hrsg.]: Sprache und Gesellschaft. Frankfurt am Main, Berlin u. a.: Peter Lang, 2008a.

Hentschel, G.: Zur weißrussisch-russischen Hybridität in der weißrussischen „Trasjanka“. In: Rehder, P. [Hrsg.]: Slavistische Beiträge Band 464 (Kosta, P. und Weiss, D. [Hrsg.]: Slavistische Linguistik 2006/2007 Referate des XXXII: Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens und Referate des XXXIII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens). München: Verlag Otto Sagner, 2008b.

Hentschel, G. und Brandes O.: Zur Morphologie der anaphorischen Pronomen in der gemischten weißrussisch-russischen Rede. In: Berger, T. u. a. [Hrsg.]: Von grammatischen Kategorien und sprachlichen Weltbildern – Die Slavia von der Sprachgeschichte bis zur Politsprache (Wiener Slawistischer Almanach Sonderband 73). München, Wien: Verlag Otto Sagner, 2009.

Hentschel, G. und Tesch, S.: O lingvističeskom statuse trasjanki. In: Kjunnap A., Kuznecov S., u. a. [Hrsg.]: Mikrojazyki, jazyki, inter’’jazyki. Sbornik v čest’ ordinarnogo professora Aleksandra Dmitrieviča Duličenko. Tartu: Tartu University Press, 2006a.

Hentschel, G. und Tesch, S.: „Trasjanka“: Eine Fallstudie zur Sprachmischung in Weißrussland. In: Stern, D. und Voss, C.: Marginal Linguistic Identities. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2006b.

Hnatiuk, O: The Negative Auto-Stereotype in Contemporary Ukrainian Discourse on Identity: Some Remarks on the Concept of ‘Ukrainian Ghetto’. In: Korek, J. [Hrsg.]: From Sovietology to Postcoloniality. Poland and Ukraine from a Postcolonial Perspective. Huddinge: Södertörns högskola, 2007.

Hofer, E.: Das Bildungswesen der Ukraine. Aktuelle Fallstudien im Bereich der Hochschulbildung. In: Jordan P., Kappeler A., u. a. [Hrsg.]: Ukraine. (Österreichische Osthefte Jahrgang 42 Heft 3/4). Wien, Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang, 2000.

Hofer, E. und Fleischmann H.: Bildungs- und Kulturpolitik. In: Besters-Dilger, J. [Hrsg.]: Die Ukraine in Europa. Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 2003.

Horbatsch, O.: Das ukrainisch-russische Sprachgemisch („suržyk“) und seine stilistische Funktion im Werk von Volodymyr Vynnyčenko und Oleksander Kornijčuk. In: Olesch, R. [Hrsg.]: Slavistische Forschungen Band 54. Slavistische Studien zum X. internationalen Slavistenkongress in Sofia 1988. Wien, Köln: Böhlau, 1988.

Jordan, P.: Ethnische Struktur der Ukraine. In: Jordan P., Kappeler A., u. a. [Hrsg.]: Ukraine. (Österreichische Osthefte Jahrgang 42 Heft 3/4). Wien, Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang, 2000.

Kappeler, A.: Der schwierige Weg zur Nation. Beiträge zur neueren Geschichte der Ukraine. Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 2003.

Kudrjavceva, L.: Ukraina: jazykovaja politika i jazykovaja situacija. In: Čelyšev, E. [Hrsg.]: Rešenje nacional'no-jazykovych voprosov v sovremennom mire. Ctrany SNG i Baltii. Moskau: Azbukovnik, 2010.

Lötzsch, R.: Sowjetische Nationalitätenpolitik von Lenin bis Gorbatschow. In: Hertzfeldt, L. [Hrsg.]: Die Sowjetunion. Zerfall eines Imperiums. Frankfurt am Main: Verlag für interkulturelle Kommunikation, 1992.

Lüdemann, E.: Bewegung in der Ukraine – von der „Ukrainisierung“ zur Unabhängigkeit. In: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.:

Osteuropa – Zeitschriften für Gegenwartsfragen des Ostens, 40. Jahrgang, Heft 9, September 1990. Stuttgart: Dt. Verl.-Anst., 1990.

Martin, T.: The affirmative action empire. Nations and nationalism in the Soviet Union, 1923-1939. Ithaca u. a.: Cornell Univ. Press, 2001

Maslova, V. und Muratova E.: Russkij jazyk v respublike Belarus': lingvokul'turnyj I sociokul'turny aspekty. In: Čelyšev, E. [Hrsg.]: Rešenje nacional'no-jazykovych voprosov v sovremennom mire. Ctrany SNG i Baltii. Moskau: Azbukovnik, 2010.

Mokienko, V.: Zur aktuellen Sprachsituation in der Ukraine. In: Panzer, B. [Hrsg.]: Die sprachliche Situation in der Slavia zehn Jahre nach der Wende. Frankfurt am Main, Berlin u. a.: Peter Lang, 2000.

Moser, M.: Koexistenz, Konvergenz und Kontamination ostslavischer Sprachen in Weißrussland und in der Ukraine. In: Gutschmidt K., Košny W., u. a. [Hrsg.]: Zeitschrift für Slawistik Band 45 Heft 1. Berlin: Akademie Verlag, 2000.

Münz, R. und Ohlinger, R.: Die Ukraine zwischen Ost und West. Kollektive Erinnerung und politische Zukunftsorientierung der Bevölkerung. In: Jordan P., Kappeler A., u. a. [Hrsg.]: Ukraine. (Österreichische Osthefte Jahrgang 42 Heft 3/4). Wien, Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang, 2000.

Oswald, I.: Der ukrainisch-russische Sprachkontakt. In: Besters-Dilger, J. [Hrsg.]: Die Ukraine in Europa. Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 2003.

Riabchuk, M.: In Bed with an Elephant: Cultural Wars and Rival Identities in Contemporary Ukraine. In: Korek, J. [Hrsg.]: From Sovietology to Postcoloniality. Poland and Ukraine from a Postcolonial Perspective. Huddinge: Södertörns högskola, 2007.

Rudjakov, A.: Funkcionirovanie russkogo jazyka v Krymu. In: Čelyšev, E. [Hrsg.]: Rešenie nacional'no-jazykovych voprosov v sovremennom mire. Ctrany SNG i Baltii. Moskau: Azbukovnik, 2010.

Scharlaj, M.: Das Weißrussische zwischen Sprachkontakt und Sprachverdrängung. München: Verlag Otto Sagner, 2008.

Scharlaj, M.: Kampf der Sprachen – Die Sprachsituation und ihre Konzeptualisierung in Weißrussland. In: Gutschmidt K., Košny W., u. a. [Hrsg.]: Zeitschrift für Slawistik Band 56 Heft 2. Berlin: Akademie Verlag, 2011.

Schneider-Deters, W.: Die Ukraine: Machtvakuum zwischen Russland und der Europäischen Union. Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag, 2012.

Seidl, C.: Das russische imperiale Kulturparadigma und das Kulturverständnis in der Ukraine. Ein Beitrag zur Entwicklung der ukrainischen Nationalbewegung. In: Boeckh, K. u. a.: Die Ukraine im Aufbruch. Historiographische und kirchenpolitische Aspekte der postsozialistischen Transformation. München: forost, 2002.

Ševel'ov, J.: Ukraïn'ska mova v peršij polovyni dvatcjatoho stolittja (1900-1941). Stan i status. Černivci: Ruta, 1998.

Sidel'nikov, V. und Sidel'nikova, I.: Donbass v étnojazykovom prostranstve Ukrainy. In: Čelyšev, E. [Hrsg.]: Rešenie nacional'no-jazykovych voprosov v sovremennom mire. Ctrany SNG i Baltii. Moskau: Azbukovnik, 2010.

Skvirskaĵa, V.: "Language is a Political Weapon" or on Language Troubles in post-soviet Odesa. In: Besters-Dilger, J. [Hrsg.]: Language Policy and Language Situation in Ukraine. Frankfurt am Main, Berlin, Wien u. a.: Peter Lang, 2009.

Solchanyk, R.: Language Politics in the Ukraine. In: Kreindler I. [Hrsg.]: Sociolinguistic Perspectives on Soviet National Languages. Their Past, Present and Future. Berlin, New York, Amsterdam: Mouton de Gruyter, 1985.

Solchanyk, R.: Regionalismus und Nationalismus in der Ukraine. In: Hausmann G., Kappeler A. [Hrsg.]: Die Ukraine: Gegenwart und Geschichte eines neuen Staates. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 1993.

Søvik, M.: Support, resistance and pragmatism. An examination of motivation in language policy in Kharkiv, Ukraine. Stockholm University: Diss., 2007.

Vogeler, J.: Entwicklungstendenzen in der Sprachpolitik der GUS. In: Scharnhorst, J. [Hrsg.]: Sprachsituation und Sprachkultur im internationalen Vergleich: aktuelle Sprachprobleme in Europa. Frankfurt am Main, Wien u. a.: Peter Lang, 1995.

Wexler, P.: A historical phonology of the Belorussian language. Heidelberg: Winter, 1977.

Wexler, P.: Belorussification, Russification and Polonization. Trends in the Belorussian Language 1890-1982. In: Kreindler I. [Hrsg.]: Sociolinguistic Perspectives on Soviet National Languages. Their Past, Present and Future. Berlin, New York, Amsterdam: Mouton de Gruyter, 1985.

Wingender, M.: Sprache als Politikum (mit Beispielen aus der historischen und aktuellen Slavia sowie dem Deutschen). In: Kempgen S., Schweier U., u. a. [Hrsg.]: Festschrift für Werner Lehfeldt zum 60. Geburtstag. München: Verlag Otto Sagner, 2003.

Wydra, D.: Die Halbinsel Krim – Regionale Problemlagen im europäischen Kontext. In: Besters-Dilger, J. [Hrsg.]: Die Ukraine in Europa. Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 2003.

Zalizniak, H.: Languages Orientations and the Civilisation Choice for Ukrainians. In: Besters-Dilger, J. [Hrsg.]: Language Policy and Language Situation in Ukraine. Frankfurt am Main, Berlin, Wien u. a.: Peter Lang, 2009.

Zaprudski, S.: Maŭlenčaja akamadacyja i peraključénne kodaŭ u pracése mižkul'turnaj kamunikacyi: vypadak Belarusi. In: Hentschel G. und andere [Hrsg.]: Belarusian Trasjanka and Ukrainian Suržyk. Oldenburg: BIS-Verlag, 2008.

## 9.5 Quellenverzeichnis

*Seite der Gazeta.ua:*

[http://gazeta.ua/ru/articles/politics/\\_yazykovej-vopros-dlya-bolshinstva-ukraincev-ne-yavlyaetsya-naibolee-aktualnym-ti/452391](http://gazeta.ua/ru/articles/politics/_yazykovej-vopros-dlya-bolshinstva-ukraincev-ne-yavlyaetsya-naibolee-aktualnym-ti/452391) (besucht am 10.09.2012, 16:41 Uhr)

*Seite der Heinrich Böll Stiftung:*

<http://www.boell.de/weltweit/europanordamerika/europa-nordamerika-ukraine-sprachenstreit-14927.html> (besucht am 10.09.2012, 12:15 Uhr)

*Seite des Nationalen Statistischen Komitees der Republik Belarus':*

*Volkszählung 2009*

[http://belstat.gov.by/homep/ru/perepic/2009/vihod\\_tables/5.8-0.pdf](http://belstat.gov.by/homep/ru/perepic/2009/vihod_tables/5.8-0.pdf)  
(besucht am 12.10.2012, 12:32 Uhr)

*Volkszählung 1999*

<http://belstat.gov.by/homep/ru/perepic/p6.php> (besucht am 12.10.2012, 12:49 Uhr)

*Seite des Razumkov-Zentrums:*

[http://www.razumkov.org.ua/eng/poll.php?poll\\_id=290](http://www.razumkov.org.ua/eng/poll.php?poll_id=290) (besucht am 11.09.2012, 21:56 Uhr)

*Seite der Research and Branding Group Ukraine:*

<http://www.rb.com.ua/eng/projects/omnibus/8556/> (besucht am 11.09.2012, 22:07 Uhr)

*Seite der „Russkojazyčnaja Ukraina“:*

<http://r-u.org.ua/akt/2078-news.html> (besucht am 12.09.2012, 21:43 Uhr)

*Seite der Ukraine-Nachrichten:*

[http://ukraine-nachrichten.de/kiwalow-kolesnitschenko-sprachgesetz-ukrainische\\_3646\\_meinungen-analysen](http://ukraine-nachrichten.de/kiwalow-kolesnitschenko-sprachgesetz-ukrainische_3646_meinungen-analysen) (besucht am 10.09.2012, 16:44 Uhr)

*Seite des Ukrainischen Staatskomitees für Statistik (Volkszählung des Jahres 2001):*

<http://2001.ukrcensus.gov.ua/eng/> (besucht am 12.03.2012, 17:48 Uhr)

<http://2001.ukrcensus.gov.ua/rus/results/general/nationality/> (besucht am 12.10.2012, 13:25 Uhr)

<http://2001.ukrcensus.gov.ua/rus/results/general/language/> (besucht am 12.10.2012, 13:28 Uhr)

*Seite des unabhängigen Kulturjournals „İ“:*

[http://www.ji.lviv.ua/n35texts/masenko-mov\\_syt.htm](http://www.ji.lviv.ua/n35texts/masenko-mov_syt.htm) (besucht am 11.03.2012, 18:29 Uhr)

*Seite der weißrussischen Botschaft in Deutschland:*

[http://www.germany.belembassy.org/de/press/~page\\_\\_m12=3~news\\_\\_m12=255212.txt](http://www.germany.belembassy.org/de/press/~page__m12=3~news__m12=255212.txt) (besucht am 29.02.2012, 15:46 Uhr)

*Seite von „DKKD“:*

<http://donetsk.kiev.ua/?p=829> (besucht am 09.09.2012, 11:48 Uhr)



## 9.6 Curriculum Vitae

### Persönliche Angaben

Name: Armin Weber  
Geburtstag, -ort: 16. Mai 1988, Wien  
Staatsbürgerschaft: Österreich  
Adresse: Ichostraße 4, 81541 München, Deutschland  
E-mail Adresse: a0600907@unet.univie.ac.at

### Hochschul- und Schulbildung

2007 - 2012 Diplomstudium Slawistik/Russisch  
Februar bis Juli 2010 Auslandssemester an der Nationalen  
Technischen Universität „ChPI“ in Charkiv  
August 2009 Sommerkolleg für Russisch und Ukrainisch in  
Charkiv  
August 2008 Sommerkolleg für Russisch in Nižnij Novgorod  
2006 – 2007 Diplomstudium Pharmazie  
1998 – 2006 Bundesgymnasium Waidhofen/Thaya  
1994 – 1998 VS Georg-Wilhelm-Papst-Schule 1100 Wien

### Praktika, Berufserfahrung

Mai 2012 Österreichisches Kulturzentrum Kazan'  
Sept. 2011 bis Feb. 2012 Fachbibliothek Slawistik der Universität  
Wien  
März bis Juni 2011 Volontariat an der Österreichischen  
Botschaft in Sofia/Bulgarien  
Februar 2008 KMU-Forschung Austria

## **Sprachkenntnisse**

Deutsch (Muttersprache)

Englisch und Russisch (fließend in Wort und Schrift)

Tschechisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Spanisch (Grundkenntnisse)

Latein

## **Persönliche Interessen**

Europareisen, Kultur, Sprachen, Kochen, Lesen, soziale Kontakte, Natur